

Die neueste Geschichte Italiens, d. h. die Geschichte

also nicht auf Uneinigkeit, er will im Gegenteil die Einigung noch weiter ausdehnen. Das ist auch aus dem Vorwort zu erkennen, wenn man nur den Inhalt etwas näher ansehen will. Er lautet: „Der Vorstand des Liberalen Landeswahlvereins beider Westfalen begreift im Interesse des gesamten Liberalismus auf das freudigste die Bildung der Fortschrittlichen Volkspartei, hält jedoch an dem Grundsatz fest, nicht nur die in der Fortschrittlichen Volkspartei vertretenen Anschauungen, sondern alle liberalen Richtungen zusammenzufassen, und hält deshalb einen korporativen Anschluß des liberalen Landeswahlvereins an die neue Partei nicht für angebracht.“ Dort, wo die Freikämmerer ganz überwiegen, steht auch nach Ansicht des Vorstandes der Fusion nichts im Wege. Die Resolution hat nämlich noch folgenden Schlußsatz: „Er (der Vorstand des Liberalen Landeswahlvereins) stellt es aber den einzelnen Ortsvereinen frei, je nach ihrer Zusammenfassung und den örtlichen politischen Verhältnissen den Anschluß an die Fortschrittliche Volkspartei zu vollziehen.“

Das Münzwesen vom Standpunkt der Praxis.

L. Berlin, 29. März.

Wie berichtet wird, soll man auch das 25-Pfennig-Stück der neuen, nicht durchlochten Form wieder aus dem Verkehr zurückgezogen werden, weil es beim Publikum unbeliebt sei. Wir haben durch Erkundigung bei Geschäftsläuten erfahren, daß das Publikum die neue Münze zwar anfangs ablehnte, sich allmählich jedoch mit ihr befreundet habe. Der Eingang sei aber ungleich; an einigen Tagen tauche die Münze gar nicht auf, an anderen massenhaft. Über die Ursache dieser Erscheinung war man nicht einig. Also unbeliebt ist die Münze nicht so sehr. Andererseits aber ist sie ziemlich überflüssig. Hinfundawandig Pfennig sind in Geldstellen von zehn und fünf Pfennig schnell zusammengelegt. Wenn sich daher die Mitteilung von der Eingabe bezug. Neuprägung des 25-Pfennig-Stückes bestätigen sollte, so wäre dies praktisch ziemlich gleichgültig. Man sollte aber aus der Erfahrung allmählich lernen, daß in Münzfragen neben der volkswirtschaftlichen Theorie auch die Praxis mitzureden hat. Wieviel Münzen haben nicht bei uns wieder zurückgezogen werden müssen: das fünfmarkige in Gold, das 20-Pfennig-Stück in Silber, das große 20-Pfennig-Stück in Nickel, das durchlochte 25-Pfennig-Stück und nun angeblich auch das neue 25-Pfennig-Stück! Alle diese Münzen waren unpraktisch. Auch das neue 25-Pfennig-Stück insofern, als es leicht zu verwechseln ist, und das ist eigentlich der größte Fehler bei der Gestaltung von Geldstücken. Dieser Vorwurf des Unpraktischen ist aber auch den fachkundigen Beratern des Publikums oft zu machen. Als der Schreiber dieses einmal nach Italien reiste, folgte er dem italienischen Rate, sich für die Bildweise mit demselben Golde zu versehen, da das alte deutsche Gold überall gern in Zahlung genommen werde, auch diesseits der italienischen Grenze viel lieber als schlechtes italienisches Gold. Und was widerfuhr ihm in Lugano? Die deutschen 20-Mark-Stücke wurden zurückgewiesen oder ungern genommen, weil sie schwer wieder auszugeben seien, das schlechteste italienische Gold nahm man dagegen bereitwillig, weil man es ebenso schnell los wird, wie man es empfängt. Das ist die Praxis. Vor allem aber höre nun bald das Experimentieren auf!

Abd ul Hamid und sein Harem.

L. Konstantinopol, 24. März.

Als vor kurzem die letzten paar Frauen, die dem Sultan bisher noch gekneht, mit seinen Kindern bei Nacht und Nebel die Villa Masini in Saloniki verließen, da wurden als Erklärung dafür die allerniedrigsten Gerüchte aufgestellt — sogar vom Tode des Sultans, der aber geheim gehalten werden sollte. Soziale man. Die wieslichen Ursachen dafür, daß Abd

ul Hamids Harem es vorzog, Saloniki so den Rücken zu kehren, sind anderer, ebenso bezeichnender wie banaler Natur. Bekanntlich wird Hamid seit Jahren schon von der Attentatsfurcht beherrscht, die jetzt hauptsächlich als Angst vor Vergiftung sich äußert. Die Speisen, die für ihn zubereitet werden, hat er schon seit langem von seinen Angehörigen vorprüfen lassen und erst dann etwas davon genossen. Wenn diese — Stunden später — keinerlei Vergiftungserscheinungen zeigten. Seit neuester Zeit aber bildete er sich ein, er müsse mit den ihm verordneten Medizinern ebenso verfahren! Und, da er sehr häufig solche Verschiedenheiten bekommt, mußten die armen Haremdamen alle möglichen Mixturen, Pillen und dergleichen schöne Dinge schlucken, was ihrer Gesundheit natürlich nichts weniger als förderlich war. Und das ist der Grund, warum sie sich eines schönen Tages kurz entschlossen, auf und davon zu gehen. Daß sie die Nacht zur Ausführung ihres Planes wählten, ist einfach darauf zurückzuführen, daß sie Szenen mit Abd ul Hamid vermeiden wollten.

Deutsches Reich.

* Die weitere Behandlung der Wahlrechtsfrage. Auf Seiten der National Liberalen ist, wie die „Magdeburger Zeitung“ berichtet, nach wie vor die Bereitwilligkeit vorhanden, auf sachliche Verhandlungen über Abänderung der Wahlgesetze vom 16. März einzugehen. Die national liberale Fraktion steht nach wie vor auf dem Boden ihrer bekannten Forderungen, und ohne Erfüllung dieser Forderungen, unter denen die Befestigung der Dreiteilung in den Stimmbezirken eine bedeutende Stellung einnimmt, wird die national liberale Fraktion in der Ablehnung verharren. In dieser Haltung wird die Fraktion sich weder durch Angriffe von rechts noch von links beirren lassen.

* Wahlrechtsdemokratien in Anhalt. Die Sozialdemokraten und die Demokratische Vereinigung werden am kommenden Sonntag eine Massendemonstration unter freiem Himmel veranstalten, in der die Demokratisierung des Gemeinde- und Landtags-Wahlrechts für Anhalt gefordert werden wird. Die Fortschrittliche Volkspartei, die ebenfalls zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen worden war, hat ihre Beteiligung abgelehnt.

tz. Aus der Denkschrift für das Anlehnungswesen. Im Anschluß an die veröffentlichten Daten aus der neuen Denkschrift für das Anlehnungswesen in Baden und Westpreußen ist noch folgendes mitzuteilen: Nach der Denkschrift bilden sich im Anlehnungsgebiet 7 Kreimereigenossenschaften, 3 Wollereigenossenschaften, 2 Viehversicherungen, 1 Kartoffelrodungs-, 1 Herd-, 1 Drehschiffereigenossenschaft, 1 Geflügelzuchtverein, 8 landwirtschaftliche Vereine, 9 Spar- und Darlehensvereine, sowie 4 öffentliche Drainagegenossenschaften unter den Ansiedlern im Jahre 1909. Ferner ist noch zu erwähnen, daß der gesamte Geldumsatz bei der Hauptkasse der Anlehnungskommission in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1909 sich auf 174 Millionen Mark belaufen hat.

* Über die Entlassung einer größeren Anzahl von Volksschulkindern im Regimentsbezirk Bromberg wird aus Polen berichtet: Wie die „Posen. Neue. Nachr.“ melden, hat die Regierung in Bromberg infolge einer vom Kultusminister erlassenen Verfügung einer größeren Anzahl von Schülern ihres Bezirkes, es heißt achtzehn, zum 31. März schriftlich die Entlassung aus dem öffentlichen Schuldienste bekannt gegeben, weil diese nicht rechtzeitig die zweite Lehrprüfung abgelegt haben sollten.

* „Telegraph“. Legitim ging durch die Blätter ein Artikel „Tahre Toleranz am Sterbebette“. Es wurde darin erzählt, daß ein evangelischer Pfarrer einen katholischen Pfarrer im Auto an das Sterbebett einer katholischen Waise brachte, damit dieser der Sterbenden die Lehren seiner Religion bringe. Als Gegenstück dazu berichtet das katholische Anhalt-Zentrumblatt „Der Vöhringer“ eine andere Geschichte, die aber nicht zwischen zwei verschiedenen Konfessionen spielt, sondern zwischen

einem katholischen Pfarrer und seinem Pfarrkind. Ersterer ist Zentrumsmann, letzterer aber Mitglied des Vöhringer Bloß, d. h. der politischen Vereinigung katholischer Vöhringer, die vom Zentrum nichts wissen wollen. Der Herr Pfarrer, so erzählt der „Vöhringer“, ist Inhaber des einzigen Telefons in der Gemeinde, das er gewöhnlich auch den übrigen Dorfbewohnern, namentlich in dringenden Fällen, zur Verfügung stellt, was eigentlich auch seine Pflicht ist, da er, wenn wir recht unterrichtet sind, von den Dorfbewohnern in den Telefongebühren unterstützt wird. Eines Tages nun lag die Frau eines treuen „Machmannes“, wie in jenen Orte die Anhänger der Vöhringerischen Partei genannt werden, in heftigen Geburtswehen, so daß Hinzuziehung eines Arztes dringend geraten war. Der bestürzte Mann eilte nun, nicht achtend der scharfen politischen Gegensätze zwischen ihm und dem Pfarrer, zu diesem, um sich zur Herbeiführung des Arztes des Telefons zu bedienen. Was aber tat dieser Vertreter Gottes, der sonst von der Kanzel das Wort predigte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und tue Gutes denen, die dich hassen!“ Er verweigerte dem Manne die Benutzung des Telefons! Seht, so schließt der „Vöhringer“, das ist die Nächstenliebe eines wackelnden Zentrumsmannes!

* „Gottgewollte Abhängigkeiten“. Eine Notiz der „Neuen Freien Presse“, die sich mit der Radiumfabrikation in St. Joachimsthal befaßt, beginnt mit folgenden charakteristischen Sätzen: „Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Chemiker der Glasfabrikfabrik in Wien Dr. Karl Ulrich zum Direktor der staatlichen Uranfarben- und Radiumfabriken in St. Joachimsthal in der achten Rangklasse im Stände der staatlichen Kantonsverwaltungsbeamten und im Ständestufen der Beamtenverhältnisse in Wien Dr. Friedrich Dautsch zum Arzte der staatlichen Badeanstalt in St. Joachimsthal in der achten Rangklasse der Staatsbeamten ad personam ernannt.“ Die „gottgewollte Abhängigkeit“ nach Rangklassen scheint somit in Österreich noch individueller ausgebildet zu sein wie bei uns in Preußen.

* Der gute Ton. Aus Bayern wird geschrieben: Das sogenannte parteilose „Lichtensfelder Volksblatt“ zankt sich in seiner Wochenübersicht mit dem schwarzen „Bamberger Volksblatt“, und der Lichtensfelder ruft dem Bamberger durchs Maintal jetzt die Einladung in verschärfter Form herunter, die Götze von Verlichungen dem kaiserlichen Feldhauptmann zum Fenster hinaus durch den Trompeter entboten hat. „Wenn mein Tadel nicht schmeckt, der kann mich gern haben“, ruft der Lichtensfelder und beweist zugleich, daß er keinen guten Tadel, denn er fügt die Formel hinzu: „L. m. a. o. x u.“ Die Zeichen „x u.“ erscheinen etwas geheimnisvoll, bedeuten aber auf gut fränkisch wohl „kreuzweis und überzweigt“. Es geht eben nichts über den guten Ton in allen Lebenslagen, und das „Bamberger Volksblatt“, das sich mit geizigem Stolz fortwährend darauf beruft, daß es im Ausland, d. h. außerhalb Bayerns, schon zitiert worden sei, kann sich jetzt neuerdings darauf freuen.

* Streikbewegung unter den Berliner Schuhmachern. In einer Versammlung der Reichsbundschuhmacher Groß-Berlins wurde beschlossen, wenn die Arbeitsgeberorganisation einen Mindestlohn von 15. April nicht anerkenne, solle in einer neuen Versammlung am 18. April die Arbeitsniederlegung beschlossen werden.

* Die Warenhaussteuer in Stuttgart. Eine Erhöhung der Warenhaussteuer von 20 auf 50 (1) Prozent hat die städtische Stadtkommission in Stuttgart einstimmig vorgeschlagen beschlossen.

* Ein Posener Güterschlächter vor dem Bankrott? Der vielgenannte Posener Güterschlächter Martin Vieder-mann (Sprich: Viedermann), der noch vor kurzem Meldungen über seine großen Güterschlächtereien an die deutschen Zeitungen sandte und seit Jahren die Seele des Widerstandes gegen die preussische Ostmarkenpolitik ist, befindet sich in Geldschwierigkeiten. Wie der „Schl. Hg.“ aus Posen gemeldet wird, wurde dort das Automobil Viedermanns zwangsweise öffentlich versteigert und brachte 4200 M. Ein Coupé wurde für 300 M. verkauft. Daran schloß sich der gerichtliche Verkauf von Möbeln in der Wohnung Viedermanns. Die Versteigerung erfolgte durch den Gerichtsvoll-

bes Ritters Monelli, ist noch in früher Erinnerung, und es braucht darüber nur wenig gesagt zu werden. Nur äußerer und innerer Schwierigkeiten schnell Herr zu werden, war Monelli zunächst gesonnen, sich allen Wünschen des Kaisers zu fügen; er verzichtete bereits im Mai 1869 im Vertrag von Wladimir auf seinen Anspruch auf den seit einigen Jahren von Johannes besetzt gewesenen Seehafen Wladawa und verpflichtete sich, alle Verhandlungen mit dem Ausland nur durch die Vermittlung der italienischen Regierung zu führen. Wenn beide Teile sich mit diesem Vertrag einverstanden erklärten, so trat am 1. April 1870 der Vertrag in Kraft, und so kam es 1895 zum Krieg zwischen ihnen. Die Italiener erklärten die furchtbare Niederlage von Adua (März 1896) und mußten im Frieden von Addis Abeba (Oktober 1896) Menellis Unabhängigkeit bedingungslos anerkennen. Seitdem war dieser unabhängig, seine Stellung nach unten und außen zu sichern und seinen Machtbereich auszuweiten. So machte er im Süden 1897 der Selbstständigkeit des Königreichs Kassa ein Ende, das eine abessinische Provinz wurde, und entsandte seine Truppen bis zum Ruboffsee und westwärts bis ins Abessinien. Die Grenzen des Reiches nach diesen Richtungen sowie nach Südbahar waren somit sehr weit gezogen, aber auch etwas verschwommen geworden. Durch im Laufe des Jahres 1907 mit England, Frankreich und Italien abgeschlossene Verträge wurden die schärfsten Überall festgelegt. Im Innern sind seit Jahren Widerstände nicht mehr ruhig getrieben. Das äthiopische Reich hat heute einen Flächeninhalt von 540 000 Quadratmeilen, ist also ein wenig größer als Frankreich. Die Bevölkerung wird meist auf 8 Millionen, von einem neueren, sehr verlässlichen Beobachter, Collet, gar auf 12 Millionen geschätzt.

Alle bedeutendsten abessinischen Herrscher der Neuzeit haben sich bemüht, mit den europäischen Staaten Freundschaft zu schließen, einmal, weil sie sich durch ihr Christentum mit ihnen sozusagen solidarisch glaubten, und dann natürlich aus anderer Motive willen. Keiner aber von ihnen hat so glück, lang und erfolgreich an seiner Politik festgehalten wie Menelli. Die ersten Europäer, mit denen er in Verhältnisse kam, waren Italiener. Während abessinische Missionare von den meisten abessinischen Abkömmlingen nicht gern gesehen oder wenigstens ferngehalten wurden, aus dem einfachen Grund,

weil sie ihr eigenes alttestamentliches Christentum für mindestens ebenso gut hielten wie das europäische, hatte schon italienische Priester bereitwillig angenommen. Kaiser Johannes war darüber aus höchste Empörung und verlangte einmal, wie schon angedeutet, die Auslieferung des Bischofs Massaja. Wasches Ansehen diese Geistlichen bei Menelli genossen (insoweit haben sich die Dinge freilich geändert), geht daraus hervor, daß er Massaja und einen anderen Missionar unmittelbar neben sich hatte, als er im Oktober 1877 die vom Marschese Antinori geleitete erste große italienische Expedition in Eritrea, der damaligen Hauptstadt Schoa, feierlich empfing. Sie überbrachte Gesandten des Königs von Italien und die Ehrenmitgliedschaft der römischen geographischen Gesellschaft. Allerdings war Menelli zu der Zeit noch etwas naiv und leitete aus der Ehrenmitgliedschaft für sich das Recht her, alles zu behalten, was ihm von dem Kaiser von der Gesellschaft gefiel. Eines ihrer Mitglieder, Martini, erhielt von Menelli den Befehl, sofort heimzukehren und in Italien Gewehre zu beschaffen; alle Vorstellungen halfen nichts. Als Menelli in den 80er Jahren sich seine neue Hauptstadt Antote baute und dazu Europäer brauchte, förderten Ingenieure und Handwerker in großer Zahl ins Land, und unter ihnen befand sich auch der Schweizer Hg., der sich durch seine Fähigkeit und Uneigennützigkeit das besondere Vertrauen Menellis erworben und dauernd erhielt: es ist der bekannte spätere Staatsrat Menellis, der dem Kaiser seit zur Seite stand und sich große Verdienste um die neue Entwicklung des Reiches zuschreiben darf. Aber es befanden sich unter denen, die damals und später nach Abessinien kamen, auch viele Abenteurer und Glücksritzer, und daraus mag es sich erklären, daß Menelli den Europäern gegenüber Vorurteile nicht außer acht ließ. Als das Verhältnis zu Italien eskalierte, traten Franzosen und auch Russen die Erbschaft an und lieferten für Abessinien Vorräte. Die Franzosen erhielten 1897 die Provinz von Ban der Eritrea von Dschibuti nach Dire-Dawa. In neuerer Zeit sind der französische Einfluß etwas, und es gelang der englischen Politik, von Menelli manche Vorteile zu erlangen, ihn auch ihrem Plan auf Regulierung des Ausflusses des Blanes als dem Darnasee günstig zu stimmen.

Vor allem hat Menelli an der Organisation und modernen Bewaffnung seiner Kriegsscharen gearbeitet, und es ist ihm gelungen, eine Art stehendes Heer zu schaffen, dessen Stärke jetzt auf 200 000 Mann angenommen wird, und das sehr marsch- und schlagbereit ist. Dazu kommen Landwehr- oder Landsturmähnliche Einrichtungen. Heute genügt das stehende Heer zum Zurückweisen jeden Angriffs, falls es einem Herrn folgt. Es ist über die Provinzen verteilt und sorgt für Ruhe und Verkehrssicherheit, wird auch zu allerlei Arbeiten verwendet. Die Provinzen werden von Gouverneuren verwaltet, die zum Teil den Dynastien der ehemaligen Zeitfürstentümer oder Menellis eigener Familie entstammen. Für Verkehrswege scheint nicht ganz in dem Maße gesorgt worden zu sein, wie häufig angenommen wird. Der Verkehr der Dschibutabahn nach Addis Abeba stockte längere Zeit, weil Menelli politische Bedenken bekommen waren; seit 1908 geht es mit dem Bau wieder voran. Diese Bahn ist schon jetzt für den Auslandsverkehr Abessinien äußerst wichtig. Die Karawanenwege aber lassen häufig zu wünschen übrig. Besser steht es mit Telegraph und Telefon. Seit 1904 führt eine von Italien gebaute Telephonlinie von Addis Abeba durch Tigre nach Asmara in Eritrea. Eine Telephonleitung reicht bis in den fernen Süden, bis nach Kassa. Abessinien gehört übrigens jetzt auch dem Weltpostverein an.

Abessinien ist reich an diesen Naturprodukten, wie Kaffee, Wachs, Elfenbein, Gold, Vieh (Häuten), aber Ausbeutung und Verwertung sind noch wenig entwickelt, obwohl es an guten Ansätzen nicht fehlt. Die einigermaßen genaue Berechnung des Außenhandels ist äußerst schwierig; wir dürfen für das Jahr 1906 den Wert der Ausfuhr auf etwa 13 600 000 M., den der Einfuhr auf 17 800 000 M. annehmen. Für die Einfuhr aber waren bisher eigentlich nur der Kaiser und seine Großen Käufer, während die breite Masse des Volkes in ihrer Genußsamkeit als Abnehmer kaum in Betracht kam; erst seit 2 oder 3 Jahren sollen europäische Waren auch hier etwas mehr Eingang finden. Hingegen wird dem abessinischen Handelsgeschäft ein gewisser ungesunder Zug nachgefragt. Für die Rechtschaffenheit ist manches getan, aber doch wohl noch bei weitem nicht genug. Die Straßen sind noch sehr barbarisch, doch abessinischen

gleicher Bedammung in Posen, und zwar für mehrere Tordnungen, die wiederum nicht befriedigen konnte und für die die Währung erfolgt war.

* Der Tunnel. Der erste Teil des am 22. Juli 1900 auf Steinwärd begonnenen Tunnels ist Dienstagmittag nach der letzten Sprengung durchgegangen worden. Der Tunnel führt unter der Elbe von St. Pauli nach Steinwärd, er ist der erste Tunnel unter einem deutschen Ström. Die Größung fand mit einer großen Feierlichkeit statt, bei der Senator Wespohler die Gesteirte hielt.

* Verein „Deutsches Lehrerheim“. Die in Dresden tagende Hauptversammlung des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ beschloß auf Antrag der Pflanzenschaft Berlin, wegen der noch mangelnden Sicherstellung des Schreiberhauer Lehrerheims die geplante Errichtung eines zweiten Lehrerheims in Westdeutschland zu vertagen.

* Die amtliche Ausgabe der Jahresberichte der kgl. preussischen Regierungs- und Gewerbeämter und Vergebungsämter für 1909 ist in R. v. Deders Verlag, G. Schend, königlicher Hofbuchhändler, Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 56, erschienen.

Heer und Flotte.

Die Luftschiffmanöver in Köln. Der von der Heeresverwaltung übernommene Luftkreuzer „Parsival 3“, der die vorjährigen Luftschiffmanöver außer Konkurrenz mitmachte, ist, wie aus Köln gemeldet wird, am Dienstag dort mit der Bahn eingetroffen. Er wird sofort montiert werden, wobei die Prüfung des Luftschiffes insofern erleichtert ist, als das Wasserstoffgas, das bisher von Frankfurt a. M. bezogen werden mußte, in Köln in einer Wasserstoffgasanlage hergestellt wird. Die Luftschiffmanöver in Köln beginnen am 4. April.

Der Offiziersrang für die Veterinäre. Das Veterinärpersonal wird nach einer Kabinetsorder vom 21. d. M. in ein Veterinär-Offizierskorps umgewandelt. Die Dienstgrad-Einteilung ist folgende: Generalveterinär — Obersierung, Korpsstabsveterinär — Majorrang, Oberstabsveterinär — Rang des charakterisierten Majors, Stabsveterinäre — Rang der Hauptleute (Plutone), Oberveterinäre — Rang der Oberleutnants, Veterinäre — Rang der Leutnants. Zur Verheirathung bedürfen die Veterinär-Offiziere der Erlaubnis. Für das hiesige nachzuweisende außerordentliche Einkommen gelten die Bestimmungen wie für Sanitäts-Offiziere.

Deutsche Kolonien.

Δ Ausdehnung der funktentelegraphischen Verbindung in der Südsee. Die einzige bis jetzt vorhandene funktentelegraphische Verbindung in unseren Kolonien besteht gegenwärtig zwischen den Inseln Yap und Ngauru. Da die Inselgruppen in der Südsee räumlich verhältnismäßig weit voneinander getrennt und die Kommunikation zwischen ihnen sehr schwierig ist, so stehen gegenwärtig Erwägungen, die sich auf eine weitere Ausdehnung der funktentelegraphischen Verbindung zwischen den Hauptinseln und Hauptorten beziehen. Es würde sich hierbei um die Marshall-Inseln, Ost-Karolinen und Marianen handeln, die bisher ziemlich isoliert liegen und einen beträchtlichen funktentelegraphischen Anschluß wohl gebrauchen können.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Bosnische Auswanderung.

Durch Serbien reisen täglich 20 bis 30 unheimliche Auswandererfamilien aus Bosnien in größten Elend nach Belgrad, daß gewisse politische Agenten für die Auswanderung agitieren, um das mohamedanische Element aus Bosnien zu entfernen.

Italien.

Frau v. Siemens hat sich, wie Berliner Blätter melden, mit dem kommandierenden General des 9. Armeekorps Fecia di Cassato verlobt. Die Hochzeit wird Mitte April stattfinden. Wie erinnert, waren letzthin schwere Verdächtigungen gegen Frau v. Siemens in Italien

Anschauungen angemessen. Von einem Unterricht war bisher keine Rede. Angesichts dieser Verhältnisse darf man aber nicht vergessen, daß es nicht möglich ist, ein Land mit afrikanischer Bevölkerung im Handumdrehen aus dem Zustand der Halbkultur oder Unkultur herauszureißen, in dem es trotz seines Christentums doch bis in die jüngste Zeit verharrt hatte. So sind dort die kulturellen Errungenschaften vorläufig nur ein äußerer Anstrich, und die gegenteiligen Ansichten der vornehmen Abessinier der Hauptstadt eine unerbittliche Überhebung und Selbsttäuschung. Aber Menelik hat für Ordnung und Sicherheit gesorgt und durch viele verständige Maßnahmen den Weg zu einer gedeihlichen Entwicklung gewiesen. Kein afrikanischer Despot hat ihn je auch nur annähernd darin erreicht.

Einen hervorragenden und guten Einfluß hat auf Menelik stets seine Gemahlin, die Kaiserin Taitu, ausgeübt. Nach außen ist sie aber nie hervorgetreten, und deshalb gehen die Urteile über sie auseinander. Man sagt, sie hege Abneigung gegen die Europäer, und Borelli erwähnt bereits aus dem Jahre 1888, als Taitu nur erst Königin von Schoa war, daß sie die „derabscheue“. Bismarck hat dagegen das Charakterbild Meneliks selbst zutage. Als mächtiger, tiefumworbener Herrscher hält er den Europäern und seinen Landesleuten gegenüber streng auf Würde und Etikette, ist aber stets freundlich und hilfsbereit. Etwa ist ihm nicht fremd, und gern hört er es, wenn ein Reisender, der seine Provinzen durchzogen, sich anerkennend über die dort angetroffenen Zustände ausspricht, überhaupt mit seinem Lob über Abessinien nicht zurückhält. Stets dankbar ist er den Forschern für geographische Berichte und Karten, er pflegt wohl auch von der Verpflichtung, ihm solche abzugeben, die Reisereisenden abhängig zu machen. Auf alles, was in seinem Reich vorgeht, und was europäisch ist, erweist sich sein Interesse, freilich auch manchmal auf für Abessinien recht unpraktische Dinge (wie Automobile) und auf zweckloses Spielzeug. Doch Menelik ein ungewöhnliches Maß von politischer Klugheit und Tatkraft innezuhaben, beweist die Geschichte des neuen Abessinien. Straff hielt er die Fäden der Verwaltung des Reiches, und allumwiel Selbstständigkeit haben die Gouverneure in ihren Entscheidungen nicht. Seinen Abessinern begegnet er nicht

sanftmütig, da man sie anlässlich ihrer Beziehungen zum General Fecia seit Jahren schon als deutsche Spononin beschuldigte. Der Parlamentarier, der die heftigen Angriffe gegen General Fecia in der italienischen Kammer richtete, war der Abgeordnete Ghies. Ein Duell zwischen Ghies und dem General war die Folge; es fand nach mannigfachen tragikomischen Zwischenfällen am 16. März statt.

Frankreich.

Admiral Journer über die Flottenvermehrung.

Der „Matin“ veröffentlicht unter dem Titel „Ein enttäuschter Traum Kaiser Wilhelms“ einen längeren Auszug aus dem Buche des Admirals Journer, welches in den nächsten Tagen erscheinen wird. Admiral Journer kommt in diesem Buch auf den Zwischenfall von Hull zurück, während dessen Kaiser Wilhelm einen deutschen Admiral zum fünften Schiedsrichter ernannt wissen wollte. Admiral Journer erklärt, daß Frankreich in den Verhandlungen, welche hierüber geführt worden sind, weder für die eine noch für die andere Partei Stellung genommen habe. Admiral Journer bemüht sich, in seinem Buch auf die Notwendigkeit für Frankreich hinzuweisen, eine starke Marine zu unterhalten, welche die Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens darstelle. Der Admiral gibt Frankreich und England, welche in Zukunft Verbündete sein sollen, Ratsschlüsse, welche er für den Fall eines Krieges für notwendig erachtet. Er schließt seine Erklärung damit: Frankreich bedürfe sowohl einer starken Flotte von Panzerschiffen als auch einer starken Flotte für die Offensive. Die Unterhaltungskosten für diese Streitkräfte wären für Frankreich eine Versicherungssprache für alle Kriegsfahrt, da sie ein Unterband des Erfolges im Falle einer kriegerischen Verwicklung sei.

Der bekannte französische Klettergeneral Gessin de Bourgoine, der vor mehreren Jahren schon zur Disposition gestellt wurde, weil er sich weigerte, Truppen bei der Inventaraufnahme von Kirchengütern zu befehligen, ist in St. Orlans gestorben. Der General war auch in deutschen Militärdiensten durch seine Fachschriften bekannt.

Trotz des Feiertages begab sich der Kommandant von Toulon, Grohe, zum Staatsanwalt, um sich mit dem öffentlichen Ankläger über eine soeben von ihm entdeckte Betrugsaffäre ins Einvernehmen zu setzen. Diese ist von den bisher in Toulon aufgedeckten Spionageangelegenheiten in der Marine unabhängig und soll große Ausdehnung besitzen.

Rußland.

Unterhelfe bei der Petersburger Intendantur.

Die Revision der Petersburger Intendantur wird hauptsächlich die Verleumdung des russisch-japanischen Krieges umfassen, in der ganz beispiellose Unterschlagungen vorgenommen sind. So sind u. a. eine Million Arsenik Leinwand und viele Millionen von Konservenbüchsen verschwunden.

Die Flottenvermehrung.

In den Wandlungen der Duma wird behauptet, daß in den nächsten Tagen die Einbringung des Entwurfs über den Kredit von 700 Millionen Rubel zum Bau der neuen Flotte zu erwarten ist. Das Ministerium wird mit der Fortsetzung einen genauen Bauplan einreichen.

Serbien.

Der serbische Ministerpräsident Paschitsch hat während seines letzten Aufenthaltes in Petersburg der russischen Regierung den in Petersburg günstig aufgenommenen Vorschlag gemacht, den Hafen von Novi bei Galaz auszubauen, damit die serbische Ausfuhr ohne Verletzung des Territoriums von Österreich nach Rußland gelange. Im Prinzip hat Rußland dem Vorschlag zugestimmt.

Ungarn.

Besuch des österreichischen Thronfolgers in Konstantinopel. Trotz der offiziellen Demenil hatten der „Adam“ sowie der „Yanku“ die Meldung von dem bevorstehenden

ohne Rücksicht und Mißbe, wenn er auch offensbare Achtung seiner Befehle schnell und nachdrücklich andert.

Die Sorge um den Fortbestand des Reiches nach seinem Tode ist für die gesamte Politik Meneliks bestimmend gewesen. Im Innern suchte er die dynastischen Gegensätze auszugleichen oder zu unterdrücken, um die Einheit Abessinien nach Möglichkeit herbeizuführen. Nach außen zeigte er den Willen, der Begehrlichkeit der europäischen Kolonialmächte keine Gelegenheit zum Eingreifen zu bieten. Er kam ihnen sogar recht weit entgegen, so noch durch die Anerkennung des Vertrags von 1906 zwischen England, Frankreich und Italien, der jeder Macht einen bestimmten Teil Abessinien für Bahnbaunternahmen einräumte. Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese drei Bahnbauprovinsen einmal politischer Besitz seiner drei Nachbarn werden können. Nur dann wird Abessinien dieses Schicksal erspart bleiben, wenn Meneliks Nachfolger — sein Enkel Idijs Jeassu, jetzt noch ein Knabe —, im Verein mit dem Reichsvertreter imstande sein wird, mit starker Hand die innere Einheit und Kraft des Reiches zu wahren, die hier und da noch bestehenden Sonderbestrebungen, sofern sie sich bemerkbar machen sollten, rücksichtslos zu unterdrücken.

Aus Kunst und Leben.

* Die kommenden Operetten. Aus Wien wird der „Voh.“ gemeldet: Die Operettenneuheiten der nächsten Spielzeit dürften folgende sein: Im Theater an der Wien erscheint „Schneeglöckchen“ von dem New Yorker Komponisten Kerler (dem Autor von „Die Schöne von New York“), Libretto von Wilner und Dobanitz. Leo Fall hat die romantische Operette „Die schöne Alette“ vorgeteilt. Terti gleichfalls von Wilner und Dobanitz. Am Raimund-Theater wird Robert Stolz mit dem „Glücksmädel“ debütieren mit Girardi in der Hauptrolle. Im Carl-Theater wird Leo Fall's „Puppenmädel“ herauskommen, an derselben Bühne auch die Oper „Mabrouk“ von Leoncavallo. Am Johann-Strauß-Theater wird die Operette „Lord Piccolo“ von Rudolf Schanzer und Karl Lind, Musik von Verengl, am 29. April zur Aufführung abdracht.

Besuch des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Konstantinopel vollkommen ausreicht. Die beiden Mütter behaupten, ihre Information vom Ministerium des Innern erhalten zu haben. Wie es heißt, wird der Vorkämpfer in Wien, Reschid-Pascha, dieser Tage in derselben Angelegenheit in Konstantinopel eintreffen.

Vereinigten Staaten.

Bestrafte Senatoren.

Der New Yorker Senator Alder, der mit 40 gegen 9 Stimmen der Annahme von Bestechungsgeldern schuldig befunden worden war, legte bei Beginn der Senatsführung sein Amt als Senator nieder, um einer Ausweisung vorzubeugen. Nunmehr ist auch die Anklage wegen Bestechung gegen seinen Ankläger, den Senator Conger, erhoben worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Fernfahrt eines deutschen Luftballons.

hd. Wien, 30. März. Vorgefunden am 1. in dem serbischen Orte Bukowicz ein Luftballon mit der Aufschrift „Hamburg“ gelandet. Die Insassen sind deutsche Luftschiffer. Das dortige Bezirksamt wandte sich an den Minister des Innern mit der Anfrage, welche Maßregeln es ergreifen solle. Der Ballon wurde in behördliche Verwahrung genommen.

Die Dresdener Ballonwettkämpfe.

hd. Jannbrunn, 29. März. Gestern nacht ist auf einer Höhe beim Büttchenertal ein von vier Herren besetzter Luftballon aus Dresden gelandet. Er wurde mit Hilfe von Bauern geborgen.

hd. Törol-Kaniza, 29. März. Ein Ballon des Dresdener Luftschiffvereins ist gestern mit zwei Insassen hier geland. Drei weitere Ballons von demselben Verein, welche ebenfalls über Törol-Kaniza hinwegflogen, haben die Richtung nach Rumänien genommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 31. März.

Aus dem Staatsarchiv.

Anlässlich der Neueröffnung des Anbaues an das Gebäude des kgl. Staatsarchivs in der Mainzer Straße 80 war zu gestern mittag 12 Uhr an eine Anzahl von Herren eine Einladung zur Besichtigung der Neuerrichtungen ergangen. Hierzu hatten sich unter anderen der Regierungspräsident v. Meißner, Landeshaupmann Krefel, Polizeipräsident v. Schend, Landeshauptmann a. D. Sartorius, Erster Staatsanwalt Hagen, Konfistorialpräsident Dr. Ernst, der Direktor des „Literaturvereins“ Landesbaurat Reusch, sowie verschiedene Direktoren der hiesigen höheren Schulen eingefunden. In dem sogenannten Benutzersaal, einem großen lichten Raum im Parterregeschoss, der auf den Besuchern einen freundlichen Eindruck macht, begrüßte der Archivar Geheimrat Wagner die Erschienenen und gab in einem längeren Vortrag ein Bild von der Bedeutung der Archive überhaupt. Wie unklar und verschiedenartig im allgemeinen die Vorstellungen von einem Archiv sind, das geht besonders aus den im Laufe des Jahres an die Beamten gerichteten Anfragen hervor. In erster Linie ist die Bedeutung eines derartigen Instituts natürlich eine wissenschaftliche. Heute werden aber nicht mehr wie in früherer Zeit die Schätze ausschließlich vor den Blicken anderer gehütet, sondern bereitwillig dem Interessierten zur Besichtigung anvertraut. Die in einem Archiv aufbewahrten Schriftstücke dienen hauptsächlich der Verwaltung, und darum nehmen sie auch an den Geschäften der Verwaltung regen Anteil. Auf eine Änderung in der

* Zehn Gebote für angehende Komponisten. Leo Fall, der erfolgreiche Komponist der „Dollarsprinzessin“, der „Geschichten Frau“ und des „Fidelen Bauern“, hat dem Wiener Mitarbeiter der „Münchener N. N.“ nachstehende humorvolle Operettenmusik-Regeln übergeben: Wenn du lange Haare hast, dann lasse sie dir schneiden. Mache mir Noten, die kurzweilig haben. Mit Bleistift verleihe mir auf Vorwurfweite. Studiere die alten Meister, lasse dich aber nicht erweisen. Instrumentiere manchmal auch selbst. Wenn dein Konfident durchgefallen ist, dann bedauere ihn laut und liberal. Merke dir: durchfallen kann nur das Libretto. Trachte, daß bei deiner Premiere kein Intimer zugegen ist. Schreibe keine Verträge, aber halte sie ein. Gerech ist nur jene Kritik, die lobt.

Bildende Kunst und Musik.

Am Jungfernsieg in Hamburg soll eine Neue, komische Oper gegründet werden, die im Herbst nächsten Jahres oder Anfang 1912 eröffnet werden soll. Angehört stehen Direktor Wendiner und Philipp an der Spitze.

Auf der diesjährigen Internationalen Kunstschau in Venedig, die am 22. April eröffnet wird, werden Sonderausstellungen von folgenden ausländischen Künstlern veranstaltet werden: Klimt, Zwischner, Israels, Courten, Rautel, Koll und Monticelli.

Wissenschaft und Technik.

Die neue Technische Hochschule in Dresden wird, wie man jetzt feststellt, Ende Oktober eröffnet werden. An den Eröffnungsfestlichkeiten wird voraussichtlich auch der Kaiser teilnehmen.

Der Halle'sche Komet wird voraussichtlich während des April noch sichtbar bleiben, da er, von der Erde aus gesehen, hinter der Sonne vorüberzieht. Am 20. April wird der Komet vermutlich seine größte Sonnenweite erreichen und bald danach auch die intensivste Schwelensentwicklung zeigen. Deshalb wird er dann vielleicht bereits Ende April vor Sonnenanfang am östlichen Himmel als glänzende Erscheinung beobachtet werden. Er steht zu dieser Zeit, sich scheinbar nur langsam bewegend, im südlichen Teile des Bogasus.

territorialen Organisation folgt denn auch regelmäßig eine Umgestaltung des betreffenden Archivs. Das Staatsarchiv zu Wiesbaden ist aus dem im Jahre 1816 zu Jockstein errichteten Zentralarchiv hervorgegangen. Der 1881 bezogene Wiesbadener Bau hat sich bald als räumlich nicht mehr genügend herausgestellt, so daß schon 1890 Pläne für die Erweiterung ausgearbeitet worden waren. Aber erst 20 Jahre später ist die Vermittlung eines Anbaues ermöglicht worden. Die Kosten für den Neubau, für die innere Einrichtung, für die bauliche Herstellung und Einrichtung des alten Baues sind im Etat mit 231 200 M. veranschlagt. In dem Neubau befinden sich sechs Geschosse, außer Keller- und Dachgeschoss, die untereinander durch eiserne Treppen und Aufzüge verbunden sind. Für die Einrichtung der Räume ist das zweckmäßige Regalsystem nach amerikanischem Muster gewählt, wodurch eine vortreffliche Ausnutzung der Räume ermöglicht wird. Im Dachgeschoss ist ein photographisches Atelier eingerichtet worden. Zentralheizung und elektrisches Licht sind vorhanden. In der neuen Gestalt bietet der Bau seinen Besuchern eine gesicherte Unterkunft und dem Forscher und Beamten eine schöne bequeme Arbeitsstätte. Mit Dankworten an alle, die sich um das Zustandekommen des Anbaues ein Verdienst erworben haben, insbesondere an den Erbauer, den Regierungsbaumeister Othegrave, beendigte Geheimrat Wagner seine Ausführungen. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Räumlichkeiten und der darin enthaltenen Schätze, an welcher sich die anwesenden Herren mit Interesse beteiligten und den erläuterten Ausführungen des Archivars aufmerksam folgten. Das älteste Dokument des Archivs ist eine Urkunde aus dem Jahre 910, in welcher König Ludwig das Land dem Grafen Konrad von Groshaus Brechen für das Georgenstift in Limburg a. d. R. schenkt.

Mittelrheinischer Verein für Luftschifffahrt.

Am 1. Osterfesttag flogen zwei Ballons des Mittelrheinischen Vereins für Luftschifffahrt von Wiesbaden aus, und zwar der eine unter Führung des Hauptmanns Eberhard vom Feldart.-Regt. Nr. 27. Mitfahrern: Herr v. Bahn und Herr v. Jönisch; der andere unter dem ebenfalls beim Luftschiffbau ausgearbeiteten Herrn Oberleutnant Klein. Mitfahrern: Herr v. Haine und St. v. Müller. Bemerkenswert ist, daß der Ballon „Coblenz“ 28 Std. Ballast mit sich führt und sich als besonders tragfähig erwies. Der vom Hauptmann Eberhard geführte Ballon landete, nachdem er vom Siebengebirge an wieder zurückgekehrt war, nach 10 1/2 stündiger Fahrt am Laacher See, der von Herrn Oberleutnant Klein geführte nach 9 1/2 stündiger Fahrt bei Trarbach a. d. Mosel. Beide Fahrten gehören zu den schönsten, die je gemacht worden sind. Über die Fahrt des Ballons des Hauptmanns Eberhard berichtet uns Herr v. Jönisch: Es war der herrlichste Oftertag, den ich je erlebt habe. Wir fuhren dauernd im prächtigen Sonnenschein unter tiefblauem Himmel am Rhein entlang, vom Siebiger Park bis zum Siebengebirge, also die ganze weltberühmte Rheingegend, überquerten den Strom zweimal und schwebten oft hundertlang nur wenige Meter über dem Wasserspiegel dahin. Tief gewachsen den hohen Felswänden, nahe an den Burgen und Ruinen, am Mühlstein, Rheinhof, Dorelsch vorbei, oft beinahe die Wimper der Schiffe berührend. Dann wieder Absinken in die romantischen Gebirge zu beiden Seiten des Stromes, wie zur Hallgarter Bange, in die dunklen Wald- und Waldreichen Gründe westlich des Rheins, auf dem anderen Ufer in den Saarwald, den Hunsrück, die Eifel. Überall Ostersimmung, Glodenläuten; aus Viebrich schallte der Choral „Nun danket alle Gott“ zu uns herauf. Überall freundliches Begrüßen der allzeit freundlichen und frohgewinnenden Rheinbevölkerung. Denn wieder, wenn wir mehr in die Höhe stiegen zu 800, 1100, 1600 Meter Höhe, die herrlichsten Fernsichten, wie sie kein Aussichtspunkt in der ganzen Rheingegend zu bieten vermag, wie z. B. über Koblenz, Ehrenbreitstein, Stolzenfels, auf die weiten Auen, rheinischen Waldgebiete, das ganze Rheintal zwischen Hommes und Bacharach, die Bahn mit Ems und Rastau, die unendlichen Wälder und Weinberge der Mosel, bis Cochem. So fuhren wir an Remedy vorbei bis in die Nähe des Siebengebirges, dann wandte sich der Ballon, als ob er die langweiligen Ebenen zwischen Bonn und Köln vermeiden wollte, nach Südosten und bot uns noch die prächtigsten Blicke über die Eifel und besonders den geheimnisvollen, im tiefsten Walde- und Bergschatten liegenden erglänzenden Laacher See. Schließlich schritten wir, nachdem wir uns aus dem Reichs-Kursbuch den für uns am besten geeigneten Zug herausgesucht hatten, zur Landung, die so glatt bewerkstelligt wurde, wie sie der eleganteste Hotellist nicht bequemer bieten kann. Nun wollten wir auch noch andere Menschen an unserer Oster-Luftschiffahrt teilnehmen lassen und richteten, da wir noch reichlich Ballast hatten, für die herbeigekommene Landbevölkerung einen knochenreichen Festschiffbaubetrieb ein. Unzählige Wal mußte der Ballon unter dem Jubel der Mitfahrern und Zuschauer, geführt vom Hauptmann Eberhard, der von seinen Mitfahrern tatkräftig unterstützt wurde, in die Höhe steigen; immer größer wurde der Andrang zu unserm Festobjekt, immer lauter der Jubel. Selbst die Vorkühnigen und Altsen wollten mitfahren. Den Schluß bildete unter den Klängen einer herbeigekommenen Musiktruppe, welche sich „die Seele schwinget sich wohl in die Luft hoch“ leistete, eine Fahrt mit einer 17-jährigen reizenden weißgekleideten Jungfrau, einer wohlwollenden lächelnden fortpulsenden hübschen Fruchthändlerwitwe, sowie einem evangelischen und katholischen Geistlichen, die Arm in Arm den Boden wieder erreichten, so daß wir unserer Ballonfahrt auch das Verdienst der Überbrückung menschlicher Gegensätze zuschreiben dürfen.

— **Postfach-Zahlkarten.** Vom 1. April ab können die Inhaber von Postfachkonten Beträge, die durch Nachnahme oder Postauftrag für sie eingezogen worden sind, durch Zahlkarte auf ihr Konto bei dem Postfachamt überweisen lassen. Soll der durch Postauftrag oder Nachnahme eingezogene Betrag an das Postfachamt durch Zahlkarte gefandt werden, so ist dies in dem Vermerk durch den Zusatz „durch Zahlkarte“ anzudeuten; auch muß in diesem Falle der Absender dem Postauftrag oder der Nachnahme

eine ausgefüllte Zahlkarte beifügen. Anderenfalls wird der eingezogene Betrag an das Postfachamt durch Postanweisung nach Abzug der Postanweisungsgebühr gefandt. Das Postfachamt überreicht nach Aufschrift des Betrages dem Kontoinhaber den Abschnitt der Zahlkarte oder der Postanweisung. Der zulässige Höchstbetrag für Postaufträge und Nachnahmen beträgt nach wie vor 800 M.

— **Überladung der Möbelwagen bei Umzügen.** Während der Umzugszeit steht die Ladung der Möbelwagen zur Leistungsfähigkeit des Gespanns vielfach nicht im richtigen Verhältnis. In solchen Fällen werden die Pferde bei der Fortschaffung des Fuhrwerks, insbesondere auf anstehendem Terrain oder auf schlüpfrigem Pflaster, überanstrengt und beim Versagen ihrer Kraft häufig gemißhandelt. Derartige Tierquälereien sollen, wie verlautet, in Zukunft besonders streng geahndet werden.

— **Der Gummi wird immer teurer.** Nach einem eben zur Versendung gekommenen Zirkular über die Preisbewegung der wichtigsten Rohstoffsorten ist die Steigung innerhalb zweier Jahre auf 200 Prozent zu berechnen. Die Mittelformen haben einen nie erlebten Preis erreicht, und eine weitere Steigerung ist wahrscheinlich. Infolge dieser Verteuerung, hauptsächlich herbeigeführt durch den enormen Gummiverbrauch in der Automobilindustrie, erhöhen sich natürlich auch die Preise der Gummivarie für den Hausgebrauch, für die Krankenpflege usw., und Aufschläge bis zu 33 1/2 Prozent, sogar 40 Prozent, seitens der Fabrikanten sind erst dieser Tage wieder angekündigt worden. Dabei ist noch kein Ende abzusehen, denn der Ernst der Lage auf dem Rohgummimarkt spitzt sich immer mehr zu. Die Detaillisten haben schon einen schweren Standpunkt und werden selbst bei günstigsten Einkaufsverhältnissen ihrer Kundschaft weitere Preiserhöhungen nicht ersparen können.

— **Die Hülte werden teurer.** Die vereinigten deutschen Haarkunstfabriken beschließen, die Preise für ihre Erzeugnisse wegen enormer Rohstoffsteigerung sofort zu erhöhen.

— **Fahrräder auf der Eisenbahn.** Unterpackt aufgeschlossene Fahrräder werden zur Beförderung auf der Eisenbahn nur angenommen, wenn die Räder und das am Rad befestigte Gepäck, mit Ausnahme der Satteltasche, abgenommen ist.

— **Die „Dietmühle“.** Die bekannte Wasserheleanstalt, verbunden mit Hotelbetrieb in den Anlagen nach Sonnenberg zu, ist aus dem Besitz der Frau Alfred Janmann in denjenigen ihres Vaters, des Hoteldirektors Stauder, kurzelt in Altmühlham, und dessen Braut, Fräulein Lina Schewe, Tochter des Restaurateurs Schewe in der Langgasse (Restaurant Poths), übergegangen. Die Käufer übernehmen den Betrieb am 1. Oktober. Die „Dietmühle“ besteht seit unendlicher Zeit und war früher ein einfaches Restaurant, das nebst der Wasserheleanstalt einer Mägenkesselfabrik gehörte. Von dieser erwarb es vor langen Jahren der verstorbenen Janmann, der den Neubau auführte und das ganze Unternehmen in moderne Bahnen lenkte, so daß es heute nach allen Seiten des besten Rufes sich erfreut und von Heilbedürftigen aus den verschiedensten Ländern aufgesucht wird.

— **40-jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. April d. J. fand es 40 Jahre, daß das Schuhwarengeschäft Ferdinand Herzog in Wiesbaden gegründet wurde. Dasselbe hat sich durch das Bestreben, stets das Beste zu liefern, einen weitverbreiteten guten Ruf erworben. Das Unternehmen wurde am 1. April 1870 unter den kleinsten Verhältnissen von dem am 5. Februar 1893 verstorbenen Herrn Ferdinand Herzog im Hause Langgasse 24 (damals 14) begründet, späterhin nach vergrößerten Räumlichkeiten im Hause nach Langgasse 31 verlegt und wird seit dem Jahre 1882 im eigenen Hause Langgasse 50 betrieben. Seit dem Tode des Begründers wird das Geschäft von dessen Sohn, Herrn Karl Herzog, weitergeführt und man kann wohl sagen, daß sich die Firma im Laufe der Jahre zu einer der ersten der Branche emporgearbeitet hat. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß in diesem Hause schon öfter 10-jährige Jubiläen des Personals zu begehen waren und ein Schuhmacher, welcher für Reparaturen beschäftigt ist, sogar bereits 33 Jahre für die Firma arbeitet.

— **Musterungsgeschäft.** Morgen Freitag, den 1. April, kommen zur Verhandlung sämtliche Gesuche um Befreiung derjenigen Militärlieutenanten vom Militärdienst, welche seit dem 14. März gemustert worden sind.

Theater, Kunst, Vorträge.

• **Viophon-Theater** (Wilhelmstraße 6, Hotel Metropole). Ein Vokalensemble in Damos ist ein amüsanter und aufregender Schauspiel für die sportliche Welt. Eine prächtige Aufnahme und Vorführung im Viophon-Theater vermittelt uns diesen Genuß. Auch sonst gibt es noch allerlei Fesselndes in diesem wackeren Programm, so eine wundervolle Aufnahme des Unwiderstehlichen auf Java. Nur mühen finden die Sonnenstrahlen den Weg in das schier undurchdringliche Dickicht und das reizende Vorleben dieser großartigen Natur. Daran schließen sich einige vorzüglich dargestellte Bilder aus dem Leben: „Der wahre Held“ und das reizende Stück „Die Mädchen von Marie Diers“. Den humoristischen Teil füllen aus die Satiren: „Die ehemaligen Arbeiter als Schneider“ und das gelungene „Müller ist klug“. Besonders interessiert wieder das Opernensemble Karl Jörn mit seiner glänzenden Wiedergabe der „Gräfin von Safford“ aus der Oper „Hohenzollern“ und das hübsche Duett aus Viktor Holländers hier noch unbekannter, aber sehr melodischer Operette „Der Sonnenvogel“, gesungen von Albert Kuhn. Zum Schluß ein origineller, aber sehr gemächlicher Tanz, „Der Apachen-Tanz“, das neueste Produkt Karlsruher Phantasie, die Helten von Auerwille, dem berühmten Apachen-Heute der französischen Metropole, bei Tanz und Spiel. Also einmal eine heitere Episode aus der ewig dükteren Geschichte dieser Menschheit. Der starke Besuch und das rege Interesse des Fremdenpublikums an den Darbietungen des Theaters zeigt, daß der Kinematograph mit einem Programm, reich an kulturellen und künstlerischen Werten, seine Kulturaufgabe am besten zu lösen weiß.

• **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater wird heute im Abonnement C das einaktige Lustspiel „Der schlechte Ruf“ von Oscar Blumenthal wiederholt. Hieran gelangt die Oper „Cavalleria rusticana“ zur Aufführung, in welcher Fräulein Marcella Wölsel aus Berlin zum erstenmal die „Santuzza“ singen wird. Zum Schluß wird das Ballet „Winterzeit“ gegeben. — Morgen Freitag geht die Leberische Operette „Der Graf von Luxemburg“ zum zweitenmal in Szene (Abonnement D). Am Sonntag, den 3. d. M., findet, wie bereits mitgeteilt wurde, das einmalige Gastspiel des Seldenscheidens Herrn Anton van Rooy als „Hans Sachs“ in Richard Wagners Meisterliedern von Nürnberg statt. (Aufschiebendes Abonnement, erhöhte Preise.)

• **Volkstheater.** (Ergänzung des Spielplans.) Donnerstag, den 31. März: „Der Weidenbauer“. Freitag, den 1. April: „Dorf und Stadt“. Samstag, den 2. April: „Vollständige Vorstellung zu Heinen Breiten: „Minna von Barnhelm“.

• **Walhalla-Theater.** Das Gastspiel des Theaters Joh. Classen geht seinem Ende entgegen. Der Schwan „Reinhold“, das „Hindie“, ruft allabendlich niedergeworfene Zuschauer hervor. Jeder, der einmal so recht von Herzen lachen will, veräume nicht, sich das Stück anzusehen. Heute Donnerstag ist unweigerliche Abschiedsvorstellung.

Geschäftliche Mitteilungen.

• **110 000 Mark Geldgewinne der 3. Lotterie zur Erhaltung des Schlosses Burg an der Wupper** gelangen schon am 12. und 13. April wieder in 3796 Treffern von 40 000 M., 20 000 M., 10 000 M. usw. zur Auslösung und ohne Abzug zur Auszahlung. Zum amtlichen Preise von 3 M. sind die Wupp-Lose in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben, sowie auch durch das unter „Glücksmäuler“ rühmlichst bekannte Kaufhaus Bud. Müller u. So. in Berlin, Breitenstraße 5, zu beziehen.

• **Die bestbekannte Gas- und Badofenfabrik Joh. Vailant & Co. in D. A. Rheinisch**, hat ihren neuen Hauptkatalog herausgebracht. Viele Verbesserungen und Neubauten, sowie die allbekannten Fabrikate bilden den Inhalt des ebenso praktisch als elegant und handlich gehaltenen Buches. Der Katalog wird allen Interessenten kostenlos und portofrei übersandt, doch kann der Bezug der Apparate nur durch Vermittlung der Installationsgeschäfte erfolgen.

• **Als kräftiges Lösungsmittel von Medikamenten**, wie Antipyrin, Salicylin, Campher und den Bromsalzen, wird das natürliche hiesiger Mineralwasser sehr zweckmäßig angewendet. Auch als Erfrischungsmittel ist es in jeder Beziehung empfehlenswert.

• **Entwurf befaßt Königl. Selters noch lange Zeit** die Fähigkeit, leicht zu moussieren.

Rassanische Nachrichten.

• **Aus dem Rheingau, 20. März.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Eltville machte Herr Bürgermeister Dr. Reuter bekannt, daß die von der Stadt Eltville gegen die Rheingauer Elektrizitätswerke angestrebte Klage auf Lösung des auf weitere 5 Jahre verlängerten Vertrages abgewiesen worden ist.

• **11. Wiesbaden, 20. März.** Vergangene Nacht wurde in das hiesige katholische Pfarrhaus ein Einbruch verübt. Der Dieb verschaffte sich durch den Garten Eingang in das Gebäude, wo er eine gründliche Durchsuchung vornahm, jedoch, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, nichts Remunenswertes mitgehen ließ. Auch dem Pfarrkeller hatte er einen Versuch ab, ergründete aber nichts. — In den Voranschlag des Haushaltungsbudgets für 1910/11 ist eine Erhöhung der Steuern (150 Prozent der Einkommensteuer gegen 125 Prozent des Vorjahres, je 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gegen 187 1/2 Prozent des Vorjahres und 150 Prozent der Betriebssteuer gegen 100 Prozent des Vorjahres) vorgesehen.

• **Vordhausen, 20. März.** Die Eisenbahndirektion hat genehmigt, daß außer den fahrplanmäßigen Zügen auch der 2. und 3. April d. J. vormittags kurz nach 11 Uhr wegen der am diesem Tage stattfindenden Weinverkostung des hiesigen Winzervereins an der hiesigen Station hält.

• **Aus dem Kreise Hünfeld, 20. März.** Die Arbeiten zu dem großen Gruppenwasserwerk Elchborn-Sulzbach-Sonnenheim-Unterriederbach haben bereits ihren Anfang genommen. Es soll nicht, wie anfänglich geplant, nur ein Hochdruckturbinenwerk, sondern zwei angelegt werden, so daß im Falle der Not kein Wasser vorhanden ist. Das eine Reservoir — 450 Kubikmeter Wasser fassend — kommt auf die Höhe bei Elchborn, während das andere, 750 Kubikmeter Wasser fassende Reservoir auf der Höhe zwischen Sonnen-Unterriederbach zu liegen kommt. Der Druck des Wassers liegt also am 150 Meter über dem Meeresspiegel, so daß auch die höher gelegenen Häuser ihr Wasser beziehen können. Leider konnten die Ausgrabungsarbeiten bis jetzt noch nicht in Angriff genommen werden, da die Besitzer der Wasserauflagen zu hohe Forderungen gestellt haben, so daß das Enteignungsverfahren eingeleitet werden mußte. Die Forderungen sind dreimal so viel, als ihnen geboten wurde, das Gebot von 200 M. für die Rente war aber schon reichlich hoch.

• **Sessenheim, 20. März.** Unter Ort hat in den letzten Jahren infolge Zuzugs vieler Arbeiterfamilien ganz bedeutend an Bevölkerungszahl zugenommen, um so mehr, da hier fortwährend eine rege Bauwirtschaft herrscht. Infolgedessen ist die Schülerszahl ganz bedeutend gestiegen, so daß die vorhandenen Schulräume nicht mehr ausreichen und die Gemeinde gezwungen ist, eine neue Schule mit acht Klassen zu errichten. Die neue Schule soll auch mit Badeeinrichtung versehen werden. Mit dem neuen Schuljahr wird hier die 14. Lehrerstelle errichtet.

Aus der Umgebung.

• **rmk. Darmstadt, 20. März.** Der 3. Bundestag des Zweigbundes handwerklicher Vätergesellen tagte gestern unter dem Vorsitz von Dreier-Frankfurt a. M. bei Beteiligung zahlreicher Delegierten aus Frankfurt, Wiesbaden, Gießen, Kassel, Mainz, Korbach, Offenbach, Wiesbaden und Darmstadt im Concordia-Saal. Auch eine Anzahl Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Väter-Immungen, sowie Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Mann nahmen an den Verhandlungen teil. Nach dem Geschäftsbericht ist der Bund besonders in den Städten Frankfurt, Mainz und Kassel stark angewachsen. Der Arbeitsnachweis bedarf noch des Ausbaues. Zum Bundespräsidenten wurde Wobbenbach aus Offenbach gewählt. Dieser-Frankfurt referierte über einen Antrag, betreffend die Vermehrung der Freinächte resp. Entfaltung des Väterbundes auf die drei Feiertage. Der nächste Bundestag soll 1911 in Danau stattfinden.

• **Wetzlar, 20. März.** Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer beschäftigt sich auch mit der Postrechnung unseres Kreises von der Rheinprovinz. Es ist die Frage, ob heute noch ein Nutzen von der Postrechnung des Kreises Wetzlar von der Rheinprovinz an die Provinz Hessen-Nassau erwartet werden darf. Um über diesen Punkt volle Klarheit zu schaffen, beschloß die Handelskammer, eine durchaus sachliche, umfassende Denkschrift ausarbeiten zu lassen, die eingehend die Wirkungen der Postrechnungen von allen Seiten aus untersuchen soll. Die Handelskammer hat zu diesem Zweck für die Gewinnung einer durchaus tüchtigen Kraft in Gemeinschaft mit der Wetzlarer Stadtverwaltung einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung gestellt; es ist ihr weiterhin gelungen, den als Spezialisten auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts bekannten Universitätsprofessor Dr. jur. Stier-Somlo in Bonn als Bearbeiter für die Denkschrift zu gewinnen. Es steht zu erwarten, daß die geplante Denkschrift spätestens im Herbst des Jahres 1910 fertig vorliegen wird.

Sport.

• **Freisport.** Wie auch aus dem Infanterie-Teil hervorgeht, berlegte die Reitervereinigung Wiesbaden ihren Reithof nach der Turnhalle der höheren Mädchenschule am Schloßplatz und hat damit dem Wunsch vieler Reiter der Reitervereine getreuen. Das Vereinslokal ist bereits seit einiger Zeit in das Hotel „Europäischer Hof“ verlegt. Die feierlichen Reiterabende Dienstags und Freitags sind beibehalten worden und wird der Besuch derselben Interessenten warm empfohlen.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. o. Elgoner Drahtverlicht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. hell.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kiedn-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.—

[illegible]

Da ich meinen Laden **Wilhelmstrasse 10a** bis **Dienstag, den 5. April**, räumen muss, so verkaufe ich bis dahin mein **grosses Lager hochkünstlerischer Leder-Handarbeiten** für jeden annehmbaren Preis aus und gewähre bis **50% Rabatt**.

Hch. Pfannstiel, Grossherzogl. Sächs. Hoflieferant,
10a Wilhelmstrasse 10a.

Conservative Vereinigung. Einladung

30. ordentlichen General - Versammlung

Samstag, den 2. April, 8 1/2 Uhr abends,
in der „**Wartburg**“ (Parterre), Schwalbacherstrasse 35. F454

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, erstattet von dem Vorsitzenden.
2. Kassendbericht und Entlastung des Rechners.
3. Vorstandsbericht.
4. Referat des Kammerherrn v. Heimbürg, Mitglied des Abgeordnetenhauses, über die Wahlrechtsvorlage.
5. Aussprache.
6. Antrag des Vorstandes: Abhaltung eines heffen-nassauischen Parteitages.
7. Anträge aus der Versammlung.

Alle Mitglieder, welche auf dem Boden der staatsverhaltenden Parteien stehen, sind höflichst eingeladen.

Wiesbaden, den 29. März 1910.

Der Vorstand.

J. A. Wilhelm, Oberleut. a. D.



Continental

PNEUMATIC

Bester zuverlässigster Reifen
für Automobil und Fahrrad.

Continental-Gummiwerke u. Götta-Porcha-Co.
Hannover.

Immobilien-Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk,

Band 151, Blatt 2265, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der ledigen und gewerbloßen **Elise Martin** zu Wiesbaden eingetragene Grundstück,

Kartenblatt 100, Parzelle 20, Wohnhaus mit Hofraum, Hinterbau, Messergasse 18, groß 80 qm, Gebäudeneuerungsfläche 3087, mit 1665 M. Gebäudeneuerungsfläche,

am **14. April 1910, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Dezember 1909 in das Grundbuch eingetragen. F317

Wiesbaden, 29. Jan. 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 2.

Bekanntmachung.

Auf der künftigen Kälteanlage bei der ehemaligen Speismühle kann fortwährend F 303

kompakter Dünger unentgeltlich abgegeben werden.

Wiesbaden, 18. März 1910.
Städtisches Kanalbanamt.



Großer Möbel-Verkauf

Somit u. die folgenden Tage kommen zum Verkauf kompl. Schlafzimmers, Kabinett, Spiegel, Bücher- und Kleiderständer, Vertikals, Herren- und Damenkleiderständer, Waschkommoden, Nachttische, Sofas, Ottomannen, Spiegel, Stühle, Sessel, Klavertischen, Kleiderbügel, kompl. Küchen, einzelne Küchenutensilien, Ausrichtische und Tische, Kassetten u. vieles andere zu jedem nur annehmbaren Preis.

D. Levitta,
Markt-Gasse, Friedrichstrasse 13.

Geschäftsanzeige.

Unserer weiten Kundschaft und einem verehrten Publikum machen wir hiermit die Mitteilung, daß das **Länder- u. Malergeschäft** in Firma

Jacob Leber, Inhaber Bernh. Kraft,
Moritzstrasse 7,

durch den langjährigen Geschäftsführer, Herrn **Jon. Stolz**, in altbewährter Weise weitergeführt wird, und bitten wir, das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Hochachtung!

Bernh. Kraft Erben.

Jeden Nachmittag von 4 Uhr ab:

Frische Schrippen, Kaisersemmel, Wasserwecke, Walhallawecke, Salz- u. Mohnstangerln, französische Bröckchen, gebundene Bröckchen

für Soupers in vorzüglicher Qualität.

Bossong'sche Hofbäckerei,

Kirchgasse, Ecke Mauritiusstr.

Versand nach jedem Stadtteil.

536

L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstr. 14, am Schlossplatz.

empfiehlt

Reisszeuge in allen Ausführungen

für Schüler und Techniker.

Schulreisszeuge 1.00, 2.—, 2.40, 3.30, 4.—, 4.50, 5.50, 6.50, 9.50 Mk. etc.
Reisszeuge für Techniker 9.50, 12.50, 15.—, 22.—, 25.— Mk. etc.
Reparaturen und Ergänzungen sauber und preiswert. Reichhaltiges Lager aller optischen Artikel. — Eigene Reparaturwerkstätte.

Eine Aktien-Gesellschaft

mit einem Immobilien-Besitz von ca. 1 1/2 Millionen Mark
Wird sucht an erster Stelle

Mt. 500,000 aufzunehmen.

Günstige Gelegenheit für Großkapitalisten, da dem Darleher unter Aufsicht der Aufsichtsratsstelle übertragen würde. Gest. Offerten unter K. 508 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Vermittler ausgeschlossen.

Gas-Kocher

in grosser Auswahl, nur gute Systeme, äusserst
billig bei

F. Dofflein, Friedrichstr. 43.

Pädagogium Neuenheim - Heidelberg.

1909-10: 32 Schüler, 26 f. Prima-O-Seconda. Familienpensionat. F111

Für den Schulanfang!

Aufgabenhefte	6, 3 Pf.
Übungshefte	5, 3 Pf.
Arbeitshefte nach Schul-Vorrichtung	8 Pf.
Schreibhefte, Schreibhefte, 64 Seiten stark	8 Pf.
Notizen mit 160. Blatt.	35, 20, 20, 16 Pf.
Notizen mit 160. Blatt.	Donner 8 Pf.
Notizenblätter	25 Stück 7 Pf.
Notizenblätter	Flasche 6 Pf.
Notizenblätter mit 7 Grundfarben	20 Pf.
Notizenblätter	Stück von 9 Pf. an.
Ringergedächtnis	8 Pf.

Stahlfedern	Dugend von 4 Pf. an
Brassfedern	Dugend 8 Pf.
Stahlfedern	Dugend 9 Pf.
Stahlfedern	5, 4 Pf.
Stahlfedern	10, 4 Pf.
Stahlfedern	von 2 Pf. an
Stahlfedern	von 2 Pf. an
Stahlfedern	von 2 Pf. an
Stahlfedern	7, 5, 8 Pf.
Stahlfedern	von 2 Pf. an
Stahlfedern	Gros 18 Pf., 8 Dugend 6 Pf.
Stahlfedern	3 Stück 10 Pf.

Schreibtaschen, gute Qualität	45, 25 Pf.
Schreibtaschen	Stück mit 10 Stück 7 Pf.
Schreibtaschen	4, 2 Pf.
Schreibtaschen	4 Pf.
Schreibtaschen	von 9 Pf. an
Schreibtaschen	100 Dugend 24 Pf.
Schreibtaschen	12 Pf.
Schreibtaschen	von 5 Pf. an
Schreibtaschen	Stück 5 Pf.
Schreibtaschen	Stück 5 Pf.
Schreibtaschen	Flasche von 8 Pf. an

Schreibungen für Knaben und Mädchen in allen Preislagen.
Schreibzeug in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Schüler-Stuis
mit Schreibutensilien gefüllt von 40 Pf. an

Schulmappen von 35 Pf. an
Schulmappen von 35 Pf. an
Schulmappen von 35 Pf. an

Warenhaus Julius Bormaß.

K 10

Zum Schulanfang

○○○○ **Spezial-Angebot.** ○○○○

Ein Posten Schul-Cheviot

erstklassiges Elsässer Fabrikat,
Spezial-Marke: S. G. I., doppelbreit Meter

90 Pf.

Ein Posten Schul-Cheviot

erstklassiges Elsässer Fabrikat,
Spezial-Marke: S. G. I extra, ca. 110 cm breit Meter

1.50

Langjährig erprobte Qualitäten.

Die Preise sind nur auf Grund frühzeitiger Riesenabschlüsse für meine 10 Geschäfte ermöglicht.

Für praktische Schulkleider

Elsässer Moulinés

sommerliche sehr solide Qual., 110/90 cm breit,
Gelegenheitspreis Meter 1.50 und

90 Pf.

Elsässer Vigourenx

reinwoll. Beigen, sehr haltb. Qual., 110/90 cm br.,
Gelegenheitspreis Meter 1.75 und

90 Pf.

Schwarz-weiße Stoffe doppelbreit . Meter **90 Pf., 58 Pf.**
Kinder-Schotten klein kariert, entzückende Neuheiten, Meter **1.75, 1.40**

S. Guttman

Wiesbaden
Langgasse 3.

K 82

Die
schönsten Kinder



Anzüge und Paletots
für Frühjahr und Sommer 1910
sind eingetroffen.

Speziell in dieser Saison bringe ich eine
hervorragende Auswahl

entzückender Neuheiten,

welche an Eleganz alles bis jetzt Gebotene
bei weitem übertrifft. Stoffe in nur besten
Qualitäten. Bequemer Schnitt und elegante
Passform sind die Vorzüge meiner Kinder-
Garderoben.

Ernst Neuser,

Kirchgasse 28. Wiesbaden. Fernspr. 274.

Spezial-Haus L. Rauges

für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung.

Mainzer Pferdemarkt.
Verlosung am 28. April d. J.
Sur 25 000 Lose — 12 500 Mk. Gewinne.
1 Hauptgew.: 1 eleg. Wagen
mit 2 Pferden u. Geschirren Mk. 2500
1 Hauptgew.: 2 Arsenpferde . 1800
7 Gew. je 1 Pferd o. Fohlen . 4000
16 Gewinne Pferdegeschirre
und landw. Maschinen . 1200
375 Gewinne bestehend in
Silbergewürzen . 2000
Für Geld: 8000 Gewinne werden
auf Wunsch der Gewinner und zwar
die lebenden und grösseren Gewinne
mit 10%, die Silbergewinne mit 20 %
ihres Nennwertes garantiert in bar
ausbezahlt. Lose à 1 Mk., 11 St 10 Ms.
Porto und Liste 25 Pf. Zu haben bei
den Loseverkäufern. (No. 3445) F 35
Hans Anger, Generalvertr., Mainz.

Ziehung 12. u. 13. April.
3. Geld - Lotterie
zur Erhaltung des
Schlösses Burg an der
Ruhr.
Genehmigt für Rheinland, Westfalen
100 000 Lose. (u. Hessen-Nassau)
Lose à 3. — Porto und Liste
25 Pf. extra.
3736 Geldgewinne, zus. Mark
110000
Hauptgewinn: Mark
40000
20000
10000
Lose in allen durch Plakate, usw.
kenntlich Verkaufsstellen.
Generaldebit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in Berlin C., Breitestr. 5
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Hotel Erbprinz,

Mauritiusplatz,
empfiehlt bürgerlichen Mittagstisch
von 70 Pf. an.
Täglich: Konzert des Damens
Orchesters.

10-klassige private höhere Mädchenschule

der Oberlehrerin **Luise Spies**, Rheinstr. 28.

Das Sommersemester beginnt **Dienstag, den 5. April.**
Anmeldungen nimmt täglich entgegen von 12-1 u. nachmittags von 3-4
Die Vorsteherin.

Buchhandlung
Arthur Schwaedt,

Rheinstrasse 37, am Luisenplatz, Tel. 3246,
hält vorrätig

alle Schulbücher

der Gymnasien, Realschulen,
Mädchenschulen, Mittel- u. Volksschulen,
Fortbildungs- und Gewerbeschule
in neuesten Auflagen und besten Einbänden.
Umtausch und Ankauf guterh. antiquar. Bücher.



Zur Konfirmation und Kommunion.

Empfehle mein best assortiertes Lager in schwarzen
und weissen

Glacé-Handschuhen von Mk. 2.00 an,
ausserdem bestbewährte Qualitäten in

Seide, Halbseide und Leder-Imitation. Kragen,
Manschetten, Vorhemden Krawatten u. Hosenträger
in grösster Auswahl.

Langgasse 17 **Gg. Schmitt,** Langgasse 17

Handschuh- u. Krawatten-Spezial-Geschäft.
Gegründet 1875. 288

für Knaben und Mädchen, sowie alle Sorten
Schuhwaren für Herren u. Damen
in bekannten guten Qualitäten
in großer Auswahl zu den besten billigen Preisen. 4219

Telephon 1894.

Schuhhaus Sandel,

Martinsstr. 22,
Bett. u. 1. Stod.

Zeichn. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sogaussführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.



Kolossale Posten Ware, nur gute Qualitäten, habe ich trotz fortwährenden Steigens der Preise für alle Artikel

ganz ausserordentlich günstig erstanden!!

Von heute Donnerstag, 31. d. M. ab, kommen dieselben, in 3 Serien eingeteilt, zum Verkauf.

Die Preise müssen Aufsehen und Bewunderung erregen!

Schürzen.

- 2 Hausschürzen, la Siamosen 95 Pf.
- 1 Hausschürze mit Volant u. Besatz 95 Pf.
- 1 Hausschürze, vorzügl. Qual. 120 breit, mit Tasche 95 Pf.

1 Miederschürze, reizende Verarbeitung 95 Pf.

- 1 Servierschürze, Dowlas mit Stickereigarn., Träger und Volant 95 Pf.
- 1 schwarze Bundschürze, Panama 95 Pf.

4 weisse Zierschürzen mit Volant u. farbig. Besatz 95 Pf.

- 2 Zierschürzen m. Stickerei-Volant 95 Pf.
- 1 Zierschürze, rundum Stickerei-Volant 95 Pf.
- 1 Teeschürze mit Träger u. Stickerei-Volant 95 Pf.
- 1 farbige Zierschürze, hoch apart 95 Pf.
- Ein Posten Kinder-Kimono-schürzen in vielen Mustern Größe 45 bis 65, durchweg 95 Pf.
- 1 Blusenschürze 1.95
- 1 Reformschürze, hübsche Muster 1.95
- 1 Luisenschürze, flottes Façon 1.95

1 Kimonoschürze in her-ragender Ausführung, 7 verschiedene Dessins 1.95

- 1 schwarze Miederschürze, Panama mit Besatz 1.95
- 1 elegante Blusenschürze 2.95
- 1 Kimonoschürze, entzück. Streifen 2.95

≡ Damen-Wäsche. ≡

Ein grosser Posten Damen-Hemden

mit Stickerei-Garnierung mit Stickerei u. Seidenband mit Festonbesatz
Jedes Stück durchweg **95 Pf.**

- 1 Bündchenhose, Renforce, mit Stickerei 95 Pf.
- 1 Bündchenhose, Renforce, auslanguettiert 95 Pf.
- 1 Bündchenhose, weiss Barchent, auslanguettiert 95 Pf.
- 1 Kniehose, Renforce m. Stickerei-Volant 95 Pf.
- 1 Untertaille mit Stickereigarnier. 95 Pf.

2 Stickerei-Untertailen 95 Pf.

- 1 Nachjacke, Barchent m. Spitze 95 Pf.
- 1 Nachjacke, Cretonne m. Spitze 95 Pf.
- 1 Anstandsrock, weiss Barchent mit Volant und Feston 95 Pf.
- 3 Hemdpassen, echt Madeira-Handstickerei 95 Pf.
- 1 Restposten hocheleg. Damen-kragen zum Aussuchen 95 Pf.

3 Damenkragen, Stickerei- u. Hohltaugenre 95 Pf.

Za. 350
Stück **Damen-Hemden**

mit echt. Madeira-Passe, Stickerei- und Einsatz-Garnierung, ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert! Jedes Stück durchweg **1.95**

- 1 Kniehose, Renforce m. Stick.-Vol. 1.95
- 1 Kniehose mit Stickerei-Einsatz und Seidenbandgarnier. 1.95
- 1 Bündchenhose, Renforce m. Stick.- und Einsatz-Garnier. 1.95
- 1 Bündchenhose, Barchent m. Stick. oder Feston 1.95

1 Nachthemd, guter Renforce mit Feston, völlig lang 1.95

- 1 Nachjacke, weiss Barchent mit Stickerei 1.95
- 1 Anstandsrock, Pikee mit Volant, auslanguettiert 1.95
- 1 Untertaille mit Stickereigarnier. 1.95
- 1 Posten Stickerei-Röcke mit eleg. Volant, völlig weit 1.95

1 weisses Matinee mit unifarb. Besatz, Golska-Form 1.95

Za. 200
Stück **Fantasie-Damenhemden**

viele hoch apart. Ausführungen ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert! Jedes Stück **2.95**

- 1 Nachthemd in 5 verschiedenen eleganten Ausführungen 2.95
- 1 Nachjacke, Renforce u. Barchent, m. Stickereigarnier., „Extra weit“ 2.95

- 1 Untertaille mit vorzüglicher Stickerei 2.95
- 1 Stickerei-Unterrock in eleganter Ausführung 2.95

Herrenwäsche.

- 3 Herrenkragen, Leinen, 4-fach, 5 Façons 95 Pf.
- 3 Herrenkragen, Prima, 4-fach 95 Pf.
- 2 weisse Sportkragen, „Panama“ 95 Pf.
- 2 Paar Manschetten, Prima, 4-fach 95 Pf.
- 3 weisse Servileurs 95 Pf.
- 2 weisse Faltenservileurs 95 Pf.
- 1 farbig. Serviteur, Percal aus. 95 Pf.
- 1 Paar zupass. Manschetten 95 Pf.
- 1 weisses Kretonnehemd mit Falten 1.95
- 1 weisses Barchenthemd mit Falten 1.95
- 1 Herren-Nachthemd mit Um-legkragen u. farb. Besatz 1.95
- 1 Herren-Unterhose, la weiß Linon 1.95
- 1 Posten farb. Oberhemden, la Perkal, neueste Dessins 2.95

Krawatten.

- 1 Posten hochmod. Binder, Regattes und Diplomates, jedes Stück 95 Pf.
- 3 Selbstbinder, breite Form, 10 verschied. Unifarben, 95 Pf.
- 6 Selbstbinder, sortiert in 6 modernen Unifarben, 95 Pf.
- 8 weisse Panamastelbstbinder 95 Pf.
- 1 kleiner Posten elegante Krawatten, früh. bis 2., jetzt durchweg 95 Pf.
- 1 Paar Gummihosenträger, solides Fabrikat 95 Pf.
- 1 kleiner Posten halb-seidene Kavaller-Hosenträger, zum Aussuchen, 95 Pf.

46 Kirchgasse
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

Joseph Wolf

Kirchgasse **46**
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

Joseph Wolf's Serientage!

Taschentücher.

- 12 Batisttücher mit farbigem Rand 95 Pf.
12 Batisttücher m. Hohlraum 95 Pf.

12 Kindertücher mit Namen 95 Pf.

- 6 Batist-Damentücher mit Hohlraum und gestickten Namen 95 Pf.
6 Seidenbatisttücher mit aparten Kanten 95 Pf.
3 Reinleinen-Batisttücher mit gestickten Ecken 95 Pf.

Ueber 500 Stück
Reinleinen-Madeirtücher, reich gestickte Ecke und languettiert, 95 Pf.

- 6 Herrentücher, gebrauchsfertig 95 Pf.
3 Herrentücher, Reinleinen, 95 Pf.

6 Herren-Batisttücher mit farbig. Rand, teils mit Hohlraum 95 Pf.

- 4 türkische Herrentücher 95 Pf.

Kinderwäsche.

- 2 Kinderhemdchen, Renforcé mit Feston 95 Pf.
6 Erstlingshemdchen 95 Pf.
6 weisse gestrickte Babyjackchen 95 Pf.

2 weisse Babyjackchen, reine Wolle 95 Pf.

- 4 gestrickte Babyhöschen 95 Pf.
1 Tragröckchen, elf. Molton, languett. 95 Pf.
12 Pikeelhätzchen mit Spitze 95 Pf.
3 poröse Batistwindeln 95 Pf.
2 Einschlagdecken, weiss, umstochen 95 Pf.
1 eleg. Kinderwagendecke, Stickereistoff, farbig unterlegt 1.95
1 Tragröckchen, bestickt u. mit Seidenband 1.95
1 Stickerei-Taufkleidchen 2.95

Gardinen-Abteilung.

- 2 Erbstüll-Brise-bises mit Volant 95 Pf.
3 1/2 Mtr. Scheibengardinen 95 Pf.
1 Mtr. Gardinenmüll, 130 cm breit 95 Pf.
1 Mtr. Rouleaudamast, 130 cm breit 95 Pf.
1 Reisekissen m. Daunenfüllung 95 Pf.
2 Kokosmatten 95 Pf.
1 reinseid. Deckchen, Point-lacearbeit 95 Pf.
1 Spachtelrouleau, 1- und 2-teilig 1.95

1 Tüllbettdecke 1.95

- 1 Filztuchtschdecke, Samt-applikation 1.95
1 Jacquardschlaftdecke, vorzügliche Qualität 1.95
1 Bettvorlage, Ia Tapestry, 1.95
1 Fenster Tüllgardinen 2.95
1 Spachtelrouleau, reich ausgeführt 2.95

1 Halbstore mit Volant, Erbstüll m. Bändchenarbeit 2.95

- 1 extra schwere Schlafdecke 2.95

Trikotagen.

Grosse Posten, bestehend aus:

- Makoherrnjacken in 3 Grössen jedes Stück durchweg 95 Pf.
Makoherrnhosen, in 3 Grössen
Makodamenjacken, in 3 Grössen

1 Trikotreformbeinkleid für Damen, schwarz, marins, lila, hellblau u. weiss 95 Pf.

- 1 Makoherrnhose, prima 1.95
1 poröse Makoherrnhose 1.95
1 Makounterjacke, prima 1.95
1 Makoherrnhemd, prima 1.95
1 poröses Makoherrnhemd 1.95

- 3 Herrennetzjacken 95 Pf.
5 weisse Korsettschoner 95 Pf.
1 Knabensweater 95 Pf.

1 Makoherrnhemd mit echt Zephirbruststeinsatz und Manschetten, 3 Grössen 1.95

- 1 Makoherrnhemd, vorzügl. Qual. 2.95
1 Reformbeinkleid, reinwoll. Cheviot, Grösse 1 u. 2 2.95

Strümpfe.

- Damenstrümpfe, reine Wolle, engl. lang, schwarz u. lederfarbig jedes Paar durchweg 95 Pf.
Damenstrümpfe, Flor mit Seide, handgestickt, 6 mod. Farben
Damenstrümpfe, Flor u. durchbrochen, schwarz u. 5 mod. Farben

- 4 Paar Damenstrümpfe, schwarz und lederfarbig 95 Pf.
2 Paar Damenstrümpfe, besonders solide 95 Pf.
2 Paar Damenstrümpfe, durchbrochen, schwarz u. lederfarbig 95 Pf.
4 Paar Schweißsocken, grau, verstärkte Ferse u. Spitze 95 Pf.

- 2 Paar halbwoll. Socken, solide und elegant 95 Pf.
1 Paar Florsocken, mod. Farben 95 Pf.
1 Paar Socken, reine Wolle, grau schwarz, leder- u. normalfasb. 95 Pf.
3 Paar Socken, ohne Naht, 8 mod. uni Farben 95 Pf.

6 Paar
Socken, 95 Pf.
Ringeldessins

5 Paar Kinder- Gr. 2 u. 3
oder
3 Paar Strümpfe Gr. 4-6 95 Pf.

Badewäsche.

Ca. 1000 Stück Bade-Handtücher besonders billig.

- 4 Frotterhandtücher, 40/85 cm, 95 Pf.
2 Frotterhandtücher, farbig 95 Pf.
1 Jacquard-Frotterhandtücher, farbig, mit Hohlraum 95 Pf.
1 Frotterhandtücher, 55/120 cm gross, extra prima 95 Pf.
1 Kinderbadetuch, 100/100 cm, schwere Qualität 95 Pf.
1 Badetuch für Erwachsene 1.95
1 Badetuch, extra schwer, 135/145 gross 2.95
12 Waschhandschuhe 95 Pf.

Handtücher.

- 12 Küchentücher, gesäumt 95 Pf.
6 Gläsertücher 95 Pf.
3 Gläsertücher, 60/80 cm, reinleinen, 95 Pf.
3 Küchentücher m. eingewebt. Inschrift, reinleinen, 60/80 cm 95 Pf.
6 Gerstkornhandtücher, gesäumt, 95 Pf.
4 Dreihandtücher, weiss od. grau, 95 Pf.
12 Pollertücher 95 Pf.
3 Damasthandtücher, halbleinen, Bielefelder Fabr., 50/115 gross, 1.95

Bettwäsche.

2 Kissenbezüge ansegebogen 95 Pf.
Zu 400 Stück
Kissenbezüge an 4 Seiten Reinleinen - Einsätze, Stickereieinsätze und languettiert 95 Pf.

- 1 Kretonebettuch 160/235 1.95
1 Bettuch, halbleinen, 150/225 1.95
1 weisses Biberbettuch, schwer und gross 1.95
1 Kissenbezug, handgebogen, 1.95
1 Kissenbezug, reinleinen, Klöppeleinsätze 1.95
1 Waffelbettdecke, weiss 1.95
1 weisser Satinbettbezug, 130/180 gross 2.95
1 Oberbettuch mit reinleinen Durchsatz 2.95
1 Pikeebettdecke, ausgebogen 2.95

Tischzeuge.

- 1 Damasttischuch, vollweiss 95 Pf.
6 Servietten, halbleinen 95 Pf.
1 Damastteendecke, mit farb. Rand 95 Pf.
1 Kaffeedecke hübsch. Must. 95 Pf.
12 Damast-Teeservietchen 95 Pf.
8 Eisservietchen, echt Teneriffe 95 Pf.
1 weisses Milieu, mit Klöppel-einsatz und Spitze 95 Pf.
1 Jacquardtischuch, halbl. 1.95
6 Jacquardservietten, halbl. 1.95
3 Jacquardservietten, reinl. 1.95
1 Damastteendecke, halblein. 1.95
1 Jacquardtischuch, reinl. mod. Stilmuster 2.95

Stückware.

- 3 1/2 m Hemdentuch 95 Pf.
2 m Renforcé o. Wäsebatist 95 Pf.
3 m weisse Flockkörper 95 Pf.
2 1/2 m Flockpique 95 Pf.
1 m Bettuchhalbleinen, 160 cm breit 95 Pf.
1 m Bettdamast, 130 cm br., vorzügliche Qualität 95 Pf.

Ein Posten
Madapolam-Stickereien, hübsche Sachen, jeder Kupon durchweg 95 Pf.

- 1 1/2 m engl. Cambricfutter, grau, 100 cm breit 95 Pf.
1 m Uni-Taffet-Seide, viele moderne Farben 95 Pf.
3 1/2 m Bettkattun 95 Pf.

Ein Posten
Schweizer Müll-Stickereien, prachtv. Dessins, spottbillig! Jeder Kupon 1.95

- 3 m Blusenstoff, moderne Streifen 1.95
6 m Kleiderslamosen, waschecht 2.95

Ein Posten
Schweizer Müll-Stickereien, ohne Rücks. auf den tatsächl. Wert! Jed. Koup. 2.95

46 Kirchgasse
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

Joseph Wolf

Kirchgasse **46**
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

Grosser Gardinen-Verkauf

zu ganz hervorragend billigen Preisen.

Serie I
weiss und
crème,
Fenster — 2 Flügel,
jetzt nur **3.95**

Serie II
weiss und
crème,
Fenster = 2 Flügel,
jetzt nur **5.95**

Serie III
weiss und
crème,
Fenster = 2 Flügel,
jetzt nur

Serie IV
weiss und
crème,
Fenst. = 2 Flügel,
jetzt nur
7.95

Zum Umzuge
empfehlen zu billigsten Preisen!

Porzellan-Ringe, Gardinen-Eisen, Ringband, Zugkordel, Rosetten,
Galerie-Stangen, Eisenhoblstangen, Treppenstangen.

Feldbetten — Eisenbetten — Messingbetten — Kinderbetten — Federkissen — Federbetten — Bettfedern und Daunen — Schlafdecken etc.

S. Blumenthal & Co.

K4

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Freitag, den 1. April; Dorf u. Stadt.
Samstag, den 2. April; Minna von
Barnheim.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 31. März.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jürmer.

1. Ouvertüre „Der port-giesche Gast-
hof“ von L. Cherubini.
2. Phantasie aus der Oper „Die Hoch-
zeit des Figaro“ von W. A. Mozart.
3. Vorspiel zum II. Akt aus der Oper
„Der Gouverneur von Tours“ von
C. Reinecke.
4. Fideles Wien, Walzer v. C. Komzäck.
5. Ouvertüre „Gnomenv“ von
Rob. Schumann.
6. Cavatine von J. Raff.
7. Phantasie aus der Oper „Stradella“
von F. v. Flotow.
8. Savoja-Petrowitch, Hochzeitsmarsch
von M. E. Boss.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, Städt.
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre „Fidelio“ in E-dur von
L. v. Beethoven.
2. Ballett-Suite „La Sourée“ von
L. Delibes.
3. Vorspiel zur Oper „Nædral“ von
O. Dorn.
4. Rhapsodie Nr. 1 in F-dur v. F. Liszt.
5. Preghiera für Violoncello-Solo mit
Streichorchesterbegleitung v. O. Dorn.
Solo: Herr M. Schildbach.
6. Verschiedenes Tänzechen für kleines
Orchester von O. Dorn.
7. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von
R. Wagner.
8. Phantasie aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.

Oskar Klein's
Buntes Theater
Stiftstr. 16. — (Stalla) — Teleph. 3818.
Täglich abends 8 1/4 Uhr:
Paulas Beichte.
Original-Burleske mit Gesang u. Tanz
in 2 Bildern; ausserdem
Ein Ball bei Kommerzienrat X.
10 Soli.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erstklass. es. 448
Künstler-Konzert
(Herr Kapell)

Bestellungen

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 70 Pfg. monatlich und 2 Mfr. viertel-
jährlich, ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit
angenommen im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabe-
stellen in allen Teilen der Stadt und in den Zweig-
Expeditionen der Nachbarorte.

Das „Wiesbadener Tagblatt“, das wöchent-
lich zweimal erscheint, ist die älteste und bestbe-
stehtene Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt.
Längst ist es über den Rahmen eines lokalen Blattes
hinausgewachsen und dürfte, wie es in Wiesbaden
die weitest verbreitete Zeitung ist, auch wohl
im Lande die größte Leserschaft von allen nassauischen
Blättern haben.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ treibt keine ein-
seitige Parteipolitik. Es ist durchaus unabhän-
gig, steht, ein wirklich liberales und nationa-
les Blatt, auf dem Boden des bewährten nassauischen
Liberalismus, macht keine liebbedienliche Schwenkungen
nach rechts oder links, kämpft unentwegt für die
verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und den gefundenen,
politischen Fortschritt und tritt unabhängig für die
Besserstellung der Lehrer, Beamten und Pensionäre ein.

Der Vergleich mit allen anderen nassauischen
Zeitungen macht es jedem urteilsfähigen Leser
deutlich, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ nicht
nur von den besten Mitarbeitern, Korrespondenzen
und Telegraphen-Bureaus auf das pünktlichste bedient
wird, sondern daß es auch die weitest umfange-
reichste und vielseitigste Zeitung Nassaus ist, daß
sein politischer Teil der ausgedehnteste und reich-
haltigste ist, daß seine Parlamentsberichte die
eingehendsten sind, daß sein Feuilleton den meisten
unterhaltenden und aktuellen Lesestoff bringt und im
lokalen und provinziellen Teil über alle beachtens-
werten Vorgänge in Stadt und Land schnell und ausgiebig
berichtet wird. Auch Handel und Volkswirtschaft
werden eingehend bearbeitet und der Gerichtssaal
wie Spiel und Sport hinreichend berücksichtigt. Die
Hausfrauen finden besonders viel Unterhaltendes
und Nützliches in seinen Spalten, so alle Woche eine
ausführliche hauswirtschaftliche Rundschau,
ferner Modeberichte, Artikel zur Frauenfrage u.
Es dürfte kaum ein zweites Blatt in Deutschland geben,
welches für einen gleichen Abonnementspreis so viel
Lesestoff bietet wie das „Wiesbadener Tagblatt“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist das größte,
führende liberale Blatt Nassaus von charak-
tervoller politischer Haltung.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat elf be-
sondere unentgeltliche Beilagen, und zwar: Die
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchent-
lich erscheinende Beilage „Antilke Anzeigen“, die
jeden Samstag-Abend erscheinende volkstümliche Be-
ilage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die
„Hauswirtschaftliche Rundschau“, die zwei
14-tägigen Beilagen „Unterhaltende Blätter“,
„Illustrierte Kinderzeitung“, die monatliche Be-
ilage „Alt-Nassau“, ferner als unentgeltliche Sonder-
beilagen den „Tagblatt-Fahrplan“ (zweimal im
Jahre) und den schmucken „Tagblatt-Kalender“.

Die Beilage „Wiesbadener Kurieren“ hat
vielen Anklang gefunden.

Als eine neue, in kulturhistorischer, nationaler
und literarischer Beziehung bedeutsame Bereicherung
unserer beliebten Unterhaltenden Blätter er-
scheinen dort u. a. Charakteristiken deutscher
Städte aus der Feder hervorragender Autoren so-
wie „Historische Frauen-Biographien“, ebenfalls
von berühmten Schriftstellern verfaßt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht die
ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse
in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die
wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in
der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener
Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung
und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Ver-
öffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

und Törner, begriffte die Teilnehmer der Kurse und wies
darauf hin, daß der Kampf gegen den Alkoholismus neben
seinen ethischen Grundlagen und Zielen auch einen wesent-
lichen Teil der Volkshygiene ausmache. Soweit dieser
in Betracht komme, sei bei seiner Entwicklung im wesentlichen
derselbe Weg eingeschlagen, wie bei der Hygiene im allgemeinen.
Von der Krankheit und Behandlung der Einzelperson sei
man fortgeschritten zur Massenbehandlung, zur Behandlung
des Volksganges. Bei dem Alkoholismus sei man immer mehr
zu der Erkenntnis gelangt, daß es das Notwendigste und Wir-
ksamste sei, ihn als Volkskrankheit, als Volkspeste
anzufassen und zu bekämpfen. Damit komme man der Er-
kenntnis der Quelle dieser Seuche näher und sei nun erst in der
Lage, das richtige Gebiet zu betreten, das den Spruch an der
Spitze trage: „Krankheiten vorbeugen ist leichter als heilen“.
Diesem Gebiete sollen vor allem die wissenschaftlichen Kurse
dienen. Der Redner kam zum Schluß auf die Tätigkeit des
Schnupperbundes gegen die Übergriffe der Abstinenzbewegung
zu sprechen und erwähnte einen Artikel der „Deutschen Wein-
zeitung“ in Dresden, in dem behauptet wird: „Die Erfahrung
und die unbefangene Wissenschaft spricht für den Gebrauch
alkoholischer Getränke“. Hierdurch werde auch die Mäßigkeits-
bewegung getroffen, also der gesamte Kampf gegen die Volks-
peste des Alkoholismus. Unbestimmt um solche oberfläch-
lichen Behauptungen, schloß der Redner, wollen wir fortfahren,
in enger Weise wissenschaftlich das Problem des Alkoholismus
in unseren Kurien zu behandeln und uns bemühen, dadurch
unserem deutschen Volke einen Dienst zu leisten. (Leb. Beifall.)

An erster Stelle referierte Rechtsanwalt Dr. Bödel.
Jena über

Alkohol und Rechtsordnung.

Der Redner führte aus: Da der Alkohol ein Feind der Kultur
ist, muß der Staat als Schutzmacht und Träger der Kultur
mit dem Alkohol im Kampfe stehen. Da ferner der Alkohol
dem Staat in seinen Rechtsgütern Schaden schlägt, muß
umgekehrt auch der angegriffene Staat dem Alkohol mit dem
Schwert des Rechts zu Leibe gehen. Der Alkohol ist ein
Vernichtungs- und Zerstörungs- und Zerschmetterungs-
mittel. Hier stehen an der Spitze die erschreckenden
Schadigungen auf dem Gebiete des Strafrechts. Die
Kriminalstatistik zeigt, daß bei einem überaus großen An-
teile der Verbrechen und Vergehen der Alkohol eine besondere
Rolle spielt. Diese Verbrechen sind besonders häufig in
Gegenden, wo ein übermäßig harter Alkoholgenuss herrscht und
dann vor allem gerade an Festtagen mit ihrem allen
reichen Alkoholgenuss. Weniger leicht statistisch greifbar sind
die Schadigungen des Alkoholismus auf dem Gebiete des
Zivilrechts, mehr in die Augen fallend die Schadigungen auf
den übrigen Gebieten des öffentlichen Rechts, vor allem in der
Kriminal-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung. Der
Redner prüfte dann die Verurteilung des Staates zur Abwehr
und Unterbindung des Alkoholismus und gab einen Überblick
über die verschiedenen Systeme der eigentlichen Antialkohol-
gesetzgebung.

Dr. Bödel schilderte dann die Bekämpfung des Alkohol-
ismus durch die verschiedenen Systeme: durch Prohibition,
durch Monopolisierung des Alkoholgewerbes, durch das
Gothenburger System, durch Einschränkung des privaten
Schankwesens mittels hoher Sonderbesteuerung und endlich
durch das System der Konfessionierung, wie es in
Deutschland in der Gewerbeordnung entwickelt ist. Die straf-
rechtliche Beurteilung der Trunkenheit findet ihren Ausdruck
in dem Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches, aber auch im
Militärstrafgesetzbuch. Im Zivilrecht spielt der Alkoholismus
eine Hauptrolle bei der Frage der Entmündigung. Die Aus-
führungen des Referenten, der sich für Einzelheiten auf seine
Schrift „Alkoholismus und Recht“ bezieht, gipfelten in dem
Appell an die Einsicht, die den Willen weckt und erhält, als
die Macht, die den Kampf gegen den Alkoholismus zum
Sieg zu führen vermag.

Darauf sprach Prof. Dr. Berger-Jena über „Alkohol
und Geisteskrankheiten“.

Das letzte Thema des heutigen Tages „Alkohol und
Tuberkulose“ behandelte Marinebaurat a. D. Dr. Land-
graf-Berlin, der frühere Direktor der Heilanstalt Bessie,
an der Hand folgender Leitfäden:

Der Alkohol ist weder Stärkungsmittel, noch Kräftigungs-
mittel, sondern Betäubungsmittel. Der Geisteskrankheit als
letzterem verbannt er ausschließlich seinen falschen Ruf. Die
weitverbreiteten gesundheitslichen Schadigungen durch den
Alkohol sind besonders auf seinen regelmäßigen Ge-
brauch und selbst in kleinen Mengen zurückzuführen. Sie sind
wahrscheinlich größer, als zuerst angenommen wird. Der
Alkoholismus führt auch zu Entkräftungen, die als Kom-
plikationen oder prädisponierende Momente bei Tuberkulose
zu fassen sind. Hierbei muß man besonders die Abkämpfung
von Alkohol-Ersten zählen. Die Tuberkulose ist daher nicht
allein eine Krankheit sozial und hygienisch ungünstiger ge-
stalteter Bevölkerungsteile. Der Kampf gegen die Tuberkulose
muß daher auch ein Kampf gegen den Alkoholismus sein.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Fahrlässige Körperverletzung.

Eines Tages im Dezember v. J. ist im Kaiser-Wilhelm-
Hof in Wiesbaden, auf der Straße zwischen dem
Bahnhof und der Adolfsallee, der Wagen eines Bäckerel-
besitzers mit einem Knecht zusammengefahren. Der
Knecht war ein recht harter. Zwei Leute, welche auf dem
Wagen saßen, wurden abgeschleudert mit dem Erfolge, daß
während der eine mit einigen leichten Schrammen davon-
kam, der andere schwere innere Verletzungen erlitt. Die ihn
längere Zeit an Krankenzuglagern festhielt und noch heute nicht
behalten hat. Die Schuld an der Katastrophe wird dem
Leiter des Knechtfuhrwerks, dem Fuhrmann Karl J., zu-
geschrieben. J. befand sich mit seinem Fuhrwerk auf der
linken Fahrbahn und nahm etwa die Mitte derselben ein.
Er behauptet, auf der anderen Seite sei das Opfer so
hölzerig, daß er mit seinem schweren Mähwagen dort nicht
fahren könne und die Mitte der Straße habe er eingenom-
men, weil er einem Motorwagen der Straßenbahn ausge-
wichen und ein anderer eben herangekommen sei, während
die später Verletzten das bestreiten und behaupten, J. habe
auf seinem Wagen geschlafen, er habe dem, was um ihn
her vorgegangen, auch nicht die geringste Aufmerksamkeit
geschenkt. Das Schöffengericht hat den Angeklagten wegen
Übertretung und fahrlässiger Körperverletzung zu 50 M.
Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer bestätigte auf die
Verurteilung des J. das erstinstanzliche Urteil.

Waffendiebstähle.

hd. Dresden, 30. März. Um die Jahreswende kamen in
mehreren sächsischen Garnisonorten Waffendiebstähle vor,
ohne daß es gelang, die Täter habhaft zu werden. Nur in
einem Fall konnte festgestellt werden, daß der Missetäter
Weiß vom 22. Infanterie-Regiment in Bautzen ein Ge-
wehrrücksende entwendet hatte. Das Kriegsgericht der 12.
Division verurteilte ihn dafür zu 6 Monaten Gefängnis und
versetzte ihn in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Vermischtes.

* Eine eigenartige Abschiedsfeier fand am Mittwoch in
Dresden auf dem altertümlichen Elisabethstiftungsturm statt.
Der Turmwächterposten ist eingezogen worden. Die beiden
Turmwächter, die viele Jahre ihr „hohes“ Amt als Feuer-
wächter und Seiger-Glockenläuter auf dem Turm versehen
haben, nahmen von ihrer liebgewordenen hohen Warte
Abschied; noch einmal betraten sie ihr Turmstübchen, das
ihnen die Stadt hatte wohlwollend herrichten lassen, betrachten
die an den Wänden angehefteten vielen, zum Teil Jahr-
hunderte alten Bilder und schlugen zum letztenmal als
„Herren des Turmes“ die ihnen vom Kirchenvorstand an-
vertrauten ehrwürdigen Fremdenbücher auf, um sich schließ-
lich mit ihren Namen darin zu „verewigen“. Dann wurde
das aus Stühlen, Betten, Decken und Matratzen usw. be-
stehende alte Mobiliar der Turmhütte an dieken, auf Rollen
laufenden Tauen langsam an der Außenseite des Turmes
zur Erde herabgelassen, eine Arbeit, die zwar schwierig,
aber nach der „Schlef. Ztg.“ mit Hilfe von Feuerweh-
mannschaften ohne Zwischenfall glatt erledigt wurde.

* Aus dem anastolischen Räuberleben. Nach dem
Tschakirbashi, der bekannteste Räuberhauptmann Anatoliens,
erfreut sich noch immer ungehört seines freien Lebens, aber
seinem Rivalen geht es schon herzlich schlecht. Namentlich
dem Räuberhauptmann Tschelloglum, der dem Tschakirbashi
an Reichtum und Grausamkeit am nächsten steht, sind die
Soldaten erfolgreich auf den Fersen. Dieser Tage entkam
Tschelloglum nach einer verlorenen Schlacht nur mit Not der
Gefangennahme. Sein erster Adjutant Hassan wurde auf
der Flucht getötet. Hassan war auf der Flucht in ein
Bauernhaus getreten, hatte den Hausherrn gezwungen, ihm
Nahrung und Kleidung zu geben und zum Schluß verlangt,
daß ihn der Wirt rasierte, um ihn durch Abnahme des
Bartes unkenntlich zu machen. Der Bauer gehorchte, aber
als er den Räuber unter dem Messer hatte, schnitt er ihm
plötzlich den Hals glattweg durch. Dann nahm der geistes-
gegenwärtige Barbier das Haupt des Mörders, ging zum
nächsten Polizeiposten und behob die 5 Pfund, die auf den
Kopf seines Opfers gesetzt waren.

Kleine Chronik.

Ein Lebenszeichen von Frau Toselli. Die ehemalige
Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Frau Toselli, weilt zur-
zeit, wie dem „N. Z.“ mitgeteilt wird, in Rapallo, wo sie
in der Gesellschaft polnischer Aristokraten viel verweilt.
Der Gatte der Frau Toselli, der Abavirtuose Toselli,
befindet sich nicht in Rapallo.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht. In dem Hause
Jägerstraße 2 zu Bochum hat der frühere Berufsführer Wilh.
Dreunemann die 19-jährige Tochter des Monteurs Lotmann
durch zwei Revolvergeschosse aus Eifersucht getötet und dann
auf gleiche Weise Selbstmord verübt.

Polnische Messerhelden. In Sudar bei Dortmund
überfielen vier polnische Vergeltung mehrere deutsche Berg-
arbeiter mit scharf geschliffenen Dolchen. Einem deutschen
Vergeltung wurde der Leib aufgeschliffen, ein zweiter er-
hielt einen Stich in die Lunge. Beide wurden tödlich ver-
letzt. Drei weitere Vergeltung, die an dem Kampfe be-
teiligt waren, wurden durch Stiche in Kopf und Rücken
lebensgefährlich verwundet.

Automobilunfälle. Ein aus Budapest kommendes, mit
mehreren Wiener Familien besetztes großes Automobil fuhr
bei Raab mit einem von Ausflüglern vollbesetzten Omnibus
zusammen. Der Kutscher des Pferdeomnibus wurde ge-
tötet, seine Frau schwer verletzt. Die übrigen Insassen wur-
den mehr oder minder schwer verletzt, darunter einige so
schwer, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden.
Die Insassen des Automobils blieben unverletzt, der Chauffeur
jedoch, dem man das Unglück zuschrieb, wurde verhaftet.
— Ein Automobil mit 8 Personen aus Reumünster, Mit-
gliedern der Theatergruppe Brünner, zerfiel an einem
Baum. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und
mehr oder weniger schwer verletzt.

70 000 Kronen gestohlen. In Rozdol bei Trantman
brachen Diebe in den katholischen Pfarrhof ein und ent-
wendeten 70 000 Kronen.

Tödliche Mißhandlung eines Geisteskranken. Zwei
Bärter der Grazer Landesirrenanstalt haben einen Geistes-
kranken derart mißhandelt, daß er an den Folgen der Miß-
handlung starb. Die Bärter wurden verhaftet.

Drillings zum Militär ausgehoben. Von dem in
Wagen bei Kreisch wohnhaften Invalidenrentner Jacob
gingen dieser Tage Drillings zur Musterung. Dabei hat sich
der wohl außerordentlich seltene Fall ereignet, daß alle
drei Brüder für tauglich befunden und zu den Schützen aus-
gehoben wurden. Rieselicht kommen auch alle drei zu ein-
und derselben Kompagnie.

Opfer der Berge. In den Thoralwäldern in der
Sächsischen Schweiz stürzte der Sohn des Nebekteurs
Kleinert aus Dresden ab und erlitt schwere innere Ver-
letzungen.

Ein Todessturz. Der 79-jährige Baron de Gabe zu
Paris ist aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in
der Rue Vernet auf die Straße gestürzt und war sofort tot.
Es läßt sich nicht feststellen, ob Selbstmord vorliegt.

Der Ausbruch des Aina. Der Direktor des Aina-Ober-
vatoriums teilte aus Nicoles mit, daß die Aine und die
Schneefälle der Lava im Westen sei und die Lage gegen
vorgehen sich wenig verändert habe. Auch die Sektion
Catanina des Alpenklubs berichtet, daß der Ausbruch des
Vulkans wieder zunehme und mit starkem Gelfe verbunden
sei.

Ein Drama aus dem Leben auf der Bühne. Im Theater
des Café Royal zu Katala (Mazedonien) gab es ein
bedauerliches Drama aus dem Leben. Als die schöne Sängerin
Mariza auf der Bühne, ihrer Rolle getreu einen Schau-
spieler umarmte und küßte, stürzte ihr eifersüchtiger Lieb-
haber, der Albaner Hamid, aus dem Zuschauerraum auf die
Bühne und schoß auf die Geliebte. Mariza flüchtete ins
Publikum, Hamid rief ihr, immerfort schreiend, nach, stieß
sie nieder und entfloh. Im Saal entstand eine Panik, zahl-
reiche Personen erlitten Verletzungen.

Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus.

S. und H. Berlin, 29. März.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Anti-
alkoholbewegung, Herren und Damen, begannen heute im
hygienischen Institut der Universität Berlin die vom Berliner
Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus veranstalteten
„Wissenschaftlichen Vorlesungen zum Studium des Alkohol-
ismus“. Der 1. Vorsitzende des Zentralverbandes, Wirtl. Geh.
Oberkremermarat, Senatspräsident D. Dr. v. Straus

Möbel-
und Ausstattungshaus**S. Buchdahl**

J. Ittmann Nachf.

Wiesbaden - 4 Bärenstrasse 4.

Weitaus grösstes kulantes
u. leistungsfähigstes Kredithaus am Platze.**Kredit auch nach
auswärts!**

Auf bequeme

Möbel

bei denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.

Ohne Anzahlung
für meine
verehr. Kunden
und Beamten.Enorme Aus-
wahl.**Konfektion****Damen-Mäntel, Kostüme, Kostümröcke, Blusen.**Komplette Einrichtungen, Teppiche, Dekorationen,
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer,
Kleiderschränke, Küchenschränke, Bücherschränke,
Vertikos, Büfets, Tische, Stühle, Polstermöbel usw.Herren-Anzüge,
Frühjahr-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Jünglings-Anzüge.**Große Nachlaß-Versteigerung.**

Nächsten Freitag, den 1. April cr.,

und den folgenden Tag, jeweils morgens 9 1/2 und nach-
mittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Erben
in meinen Auktionsföhlen**3 Marktplatz 3**nachverzeichnete Mobilien, Kunstgegenstände u. Antiquitäten
u. a.:

4 reich geschnitzte antike Schränke, 2 antike holl.
Staubuhren, 1 reich geschnitzte antike Speise-
zimmereinrichtung, 1 eleg. Mahag.-Empire-Salon-
einrichtung, 1 elegante Schlafzimmer-Einrichtung,
Nussb. mit Gold, einzelnes echt goth. Doppelbett,
antike Kommode, antil. Ausziehtisch, Schränkchen,
echte alte Gemälde, japanische, chines. und Delft-
Porzellane, darunter komplette Services, Vasen,
Kügel, Kannen, Schüsseln, Teller und Tassen,
reich geschnitzte Holzstanduhr mit Girandolen,
Marmor- und Bronze-Pendulen, Brillantschmuck-
gegenstände, als: 1 Paar Ohrringe mit Brill. und
Perlen, 1 Ring mit Perlen, 1 Ring mit Saphyr u.
Brillant, 1 Ring mit Brillant, 1 Halbmondbrosche
mit Brillanten, 1 Eichen-Bücherschrank mit Truhe und pass.
Herrschreibtisch, Piano, 1 Mahag.-Damenstisch, Mahag.-
Waschtisch mit Marmor, Mahag.-Nachtisch mit Marmor,
Mahag.-Spiel-, Näh- und Rippstisch, 1 schwarze Salon-
Garnitur, bestehend aus: Salontisch, 2 Spieltische,
2 Chaiselongues und 12 Polsterstühle, 3 Gold-
spiegel mit Trümeaus, 1 Holof.-Blumentisch,
Nussb.- und Mahag.-Kleider- und Heizungschränke, Kommoden,
Konsole, Stageren, Staffeleien, Spiegel, Bilder, Stühle aller
Art, große Partie echte Kristallsachen, große Partie
Weißzeug, als: Tische und Bettwäsche, große Partie
Ripp- und Dekorations-Gegenstände, Porzellan,
Zinn- und Brüssel-Teppiche, Portieren, Gardinen,
Blümeaus-Deckbetten, Kissen, Kissen, Steppdecken, eis. Kassen-
schrank, eiserner Glaseinschrank, Fischschrank, eis. Gartenmöbel,
Verandamöbel, Küchen- und Vorratschränke, Anrichte, Küchen-
tische, Badesen, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und
viele hier nicht benannte Gegenstände

4297
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Donnerstag, den 31. März cr., nach-
mittags von 2 Uhr ab.**Bernh. Rosenau,** Auktionator und
Tagator.
Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.**K | Wer | T**mit Inseraten in den Provinzen Rheinland und
Westfalen Erfolg haben will, benütze das**Kölner Tageblatt**

Amtl. Kreisblatt. — Kölner Generalanzeiger.

Generalanzeiger für Rheinland u. Westfalen.

Täglich 2 Ausgaben. 47. Jahrgang. Grösste Postauflage
für alle Orte in den genannten Provinzen.

Zeilenpreis 25 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnement nur 3 Mk. pro Quartal.

**K | Probenummern gratis und franko
durch die Hauptexpedition | T**

Köln, Stolkasse 27-29.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest
sind, sind sie deshalb nicht unpassend,
sondern man benütze etwasF62
Apollopulver aromat.(g. g. 5166) u. sie werden die gewünschte
Festigkeit sofort erhalten. R. Buche
50 Pf. u. 60 Pf. in Marken, in
der Victoria-Apotheke, Rheinstr. 44,
Drog. Moebius, Lammstr. 25, Drog.
Sanitas, Mauritiusstr. 8, Drog.
Borchert, Rheinstraße 55, Drog. Otto
Siebert, Marktstr. 9, Adler-Drog., Wis-
marstr. 1, Drog. Otto Hillig, Moritzstr. 12,
Drog. Schirmer, Rheingauerstr. 10.**PFAFF****Wanderer**

272

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Kinder- u. Sportwagen,

weltberühmte
Küfers
Fabrikate,
allerersten u.
feinsten Aus-
wants. 485
kein Laden, da-
her die b. billig.
Preise.**A. Alexi.**
Telephon 2658.

Dampfbad u.

**Nassovia-
Gesundheitsbinden**für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.Besitzer die höchste Auf-
sichtsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 3Paket à 1 Dtzd. M. L. ...
à 1/2 " 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.**Chr. Tauber,**
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.**Mobiliar-
Versteigerung.**Freitag, den 1. April, vormittags 9 1/2 und nach-
mittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage wegen
Wegzugs in der Wohnung**30 Langgasse 30, 2. Stock,
Eingang Nömertor 1,**

nachverzeichnete gebrauchte gut erhaltene Mobilien u.:

Nussb. komplette Betten, eiserne Betten, Nussbaum-
Spiegelschränke, Nussb.-Kleiderschränke, Nussb.-
Herrn-Schreibtisch, Sofa und andere Tisch-, Konsole
mit Spiegel, einzelne Sofas, Ottomanen, Chaiselongues,
Ausziehtische, Reformbett, Stühle aller Art, Spiegel, Bilder,
einzelne Hochhaarmatrasen, Teppiche, Läufer, Linoleum, Vor-
lagen, Tischdecken, Kissen, Steppdecken, Federbetten und
Kissen, Ständerlampe, Ripp- und Dekorationsgegenstände,
Aufstellfächer, Kleiderständer, Lüfter für elektrisch und Gas,
Tischstühle, Portieren, Vorhänge, Büstenständer mit Figuren,
Regulator, große Partie fast neues Weißzeug,
komplette Küchen-Einrichtung, große Partie Glas,
Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und viele hier nicht
benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung nur am Tage der Auktion.

4276

Georg Jäger, Auktionator u. Tagator,
Geschäftsfokal: Schwalbacherstraße 25.

Telephon 2448.

Diese Menge Gerstenmalz

etwa 1/4 Pfund, gehört zu einer 1/2 Literflasche

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.

Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten,
Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter.
Bekömmliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich
oder geistig angestrengt arbeiten.Vorzügliches Tafelgetränk. Gesundheitlich trefflicher Hastrunk.
Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker
versetzten Malzbieren. Durststiller und labend, wenig Alkohol,
rein Malz und Hopfen. Nur echt bei:**Robert Preuss, Biergrosshandlung,**

Weissenburgstraße 10. WIESBADEN. Fernsprecher 385 u. 725.

20 Flaschen frei Haus 4.50 Mk. 455

Heinrich Meletta

Dentist.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9 bis 6 Uhr.

Nikolasstrasse 24. Telephon 3173. 449

nie geweten; an beiden Orten muß man auf der Straße
irgend ein Band am Kopf zeigen, wenn man polizeilich und
höchstens mit der polizeilichen Aufsicht behandelt

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Einfachste-Form: 60 Pf. morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher-Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6450-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 60 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-
kosten. 3 Mk. 30 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ansonsten 3 Mk. 40 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden: die Verleger des Tagblattes 29,
sowie die 125 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld: die dortigen Ausgabestellen
und in den benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Elberfelder“
in einbeidiger Spalten; 20 Pf. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeanzeigen. Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme ungedruckter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Entnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Entnahme von Anzeigen an den vergänglichen Tagen wird kein Preis übernommen.

Nr. 148.

Wiesbaden, Donnerstag, 31. März 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1910

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismardring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Fall Bresfeld.

Zu der jüngst im Reichstag angeknüpften Erörterung über die Ernennung des Herrn Bresfeld zum Handelsminister schreibt der Abgeordnete Gothein das folgende:

Einige Monate nach dem Tode des früheren Handelsministers Bresfeld hatte ich in der „Frankfurter Zeitung“ einen diesen vortrefflichen Mann in warmer Weise würdigenden Artikel veröffentlicht, in dem ich auch davon Mitteilung machte, wie Bresfeld gegen seinen Willen Handelsminister wurde. Ich war kurz nach Bresfelds Demission mit ihm in Gastein im selben Hotel zusammengetroffen, wir hatten uns trotz der vorausgegangenen scharfen Kämpfe im Abgeordnetenhaus dort gefunden und regelmäßig zusammen gespeist; und er hat mir viel aus seiner Ministerlaufbahn erzählt, unter anderem, daß er sich mit Händen und Füßen gestraubt habe, das Handelsministerium zu übernehmen, weil er von dieser Materie nichts verstände. Er war Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Präsident des Landesbahnrats, also lediglich im Eisenbahnwesen tätig gewesen. All sein Sträuben hatte ihm aber nichts genutzt, und als in preussischer Tradition lebender Beamter hatte er sich schließlich verpflichtet gefühlt, nicht nein zu sagen. Er hat sich sehr scharf zu mir darüber geäußert, was für ein Unglück es sei, Ministerposten mit Männern zu besetzen, die an anderen Stellen nützlich sein könnten, an dieser aber nichts zu leisten vermöchten.

Bresfeld hat damals lediglich den Wunsch ausgesprochen, von diesen Mitteilungen nicht zu seiner Lebzeiten Gebrauch zu machen, da ihm das unbecommen sein würde. Ich habe diesen Wunsch getreulich respektiert, aber es konnte für mich kein Zweifel sein, daß er mir seine Erlebnisse mitgeteilt hatte zu dem Zweck, nach seinem Tode geeigneten Gebrauch davon zu machen. Selbstverständlich habe ich nur sehr wenig von dem, was mir Bresfeld erzählt hat, zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht. Das meiste habe ich mit Rücksicht auf noch

lebende Personen verschwiegen, obwohl es sehr interessant war, viel interessanter als das, was ich mitgeteilt habe. Aber gerade die Frage, wie man in Preußen Minister wird, war von solcher politischen Bedeutung und stellte schließlich im wesentlichen doch nur das System bloß, daß nicht der geringste Grund vorlag, das von ihm darüber Gesagte nicht bald nach seinem Tode wiederzugeben.

Freilich die offiziöse Presse hat sich damals sehr darüber ereizt, sie hat meine Mitteilungen für falsch erklärt, aber das wie gewöhnlich so ungeschickt getan, daß nach meiner Entgegnung schließlich selbst die „Nationalzeitung“, die ursprünglich meiner Darstellung auch keinen Glauben beigemessen hatte, sich dahin rekurrierte: „Was will man denn, es stimmt ja alles, was Herr Gothein mitgeteilt hat.“

In den Kreisen von Deutschlands Handel und Industrie wird die Art, wie der Posten des preussischen Handelsministers besetzt wird, einmal mit einem Eisenbahner, ein andermal mit einem ehemaligen höheren Postbeamten, höchst unliebsam empfunden. Man hat die Empfindung, als ob für diesen Posten jeder gut genug wäre, ob er Verständnis für die Bedürfnisse vom Handel und Industrie habe oder nicht, und daß von ihm auch nicht verlangt werde, daß, so wie der Landwirtschaftsminister sich der Interessen der Landwirtschaft, er sich derer von Handel und Industrie annehmen müsse. Und die Art und Weise, wie auf Betreiben des preussischen Handelsministeriums vom Kaiserliche Rat der Handel gegenüber den landwirtschaftlichen Bezugsvereinigungen in unerhörtester Weise zurückgesetzt worden ist, hat diese Mißstimmung noch weiter verstärkt. Auch bei dem Bismarck-Bildhof der Vertriebsgemeinschaft, die das Kaligefetz schaffen will, soll natürlich weiter so verfahren werden. Da habe ich es für meine Pflicht gehalten, einmal wieder auf diese Tatsachen hinzuweisen, die dartun, daß das Ministerium für Handel tatsächlich als Ministerium gegen den Handel operiert.

Der Handelsminister Sydow ist dabei nun auf die skurrile Idee gekommen, mir den Vorwurf zu machen, daß ich streng vertrauliche Äußerungen des Ministers Bresfeld unter Bruch des Vertrauens der Öffentlichkeit preisgegeben hätte, und obwohl ich daraufgelegt habe, daß dieser von mir nur verlangt hätte, während seiner Lebenszeit nicht Gebrauch davon zu machen, hat Sydow repliziert, „gerade das beweise am besten den streng vertraulichen Charakter der Gespräche“. Es ist wirklich schwer, einem Minister, der so wenig Verständnis für den Begriff „vertraulich“ hat, etwas zu erwidern. Sollte sich Herr Sydow nicht gefast haben, daß dann die früheren Reichskanzler Fürst Bismarck und Fürst Hohenlohe, die doch in ihren Erinnerungen wahrhaftig kein Blatt vor den Mund genommen haben und ganz andere Dinge der Öffentlichkeit mitgeteilt haben als ich vom Minister Bresfeld, sich des allerhöchsten Vertrauensbruchs schuldig gemacht haben müßten? Daß er es fertig bringen wird, so etwas über den Fürsten Hohenlohe zu sagen, ist ihm wohl zuzutrauen, denn der ist ja noch

der Veröffentlichung seiner Denkwürdigkeiten für preussische Minister vogelfrei. Aber bei Bismarck wird er wohl so etwas nicht riskieren, und Bismarck hatte über das, was vertraulich sei, doch noch ganz andere freie Begriffe als ich. Das zeigt folgende wahre Anekdote:

Ein junger Abgeordneter war bei Bismarck auf einem Raut, und dieser teilte ihm ganz vertraulich eine politische Sache mit. Der gewissenhafte junge Abgeordnete fühlte sich durch dieses Vertrauen riesig geehrt und begrub das Mitgeteilte in seines Herzens tiefstem Schrein. Als aber nach drei Tagen noch nichts davon in die Öffentlichkeit gekommen war, sagte Bismarck entsetzt zu dem Abgeordneten: „Der Kerl ist ja so dumm, daß er nicht einmal versteht, ein Geheimnis zu verraten.“

Politische Übersicht.

Das nichtkonfessionelle Zentrum.

Daß die Zentrumspartei trotz aller Ablehnung eine konfessionelle katholische Partei ist, dafür lassen sich wieder neue Beweise erbringen. Besonders deutlich wird dieser Charakter der Partei, wenn sie für die „Parität“ eintritt. Darunter versteht das Zentrum bekanntlich etwas ganz anderes als die verfassungsmäßig festgelegte staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller ohne Unterschied des Bekenntnisses, vielmehr die mechanische Verteilung der Ämter auf die beiden christlichen Konfessionen mit Ausschluß der auf einem anderen Boden stehenden. Bei den Stadtverordnetenwahlen wird der konfessionelle Charakter der Partei gelegentlich im Kollegium aber erklären die gewählten Zentrumsleute: Wir verlangen für uns Katholiken fünfzigprozentige Stadtratsstellen, Polizeikommissariate usw. So sagte in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Garmisch der Zentrumsstadtvorordnete Arbeitersekretär Dreier nach Zentrumsblättern: „Wir haben 4 besoldete Magistratsmitglieder, von denen 3 evangelisch sind, 1 Mitglied ist katholisch. Die 3 evangelischen Mitglieder des Magistrats beziehen an Gehalt insgesamt rund 29 000 Mark, das katholische Mitglied 4500 Mark. Von 19 Bureaubeamten der allgemeinen Verwaltung sind 12 evangelisch, 7 katholisch. Die 5 im Etat aufgeführten Beamten der Sparkasse sind sämtlich evangelisch. Von den 10 Beamten des Stadtbauamts ist nur 1 katholisch. Wir verlangen die Gleichberechtigung.“ Und in der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Bielefeld wurde vom Redner des Zentrums folgende Erklärung abgegeben: „Die katholischen Bürger Bielefelds haben uns mit vollem Vertrauen in das Stadtparlament gewählt und legen daher die bestimmte Erwartung, daß wir ihre Interessen und Rechte in gebührender Weise vertreten werden. Zu diesen Rechten gehört auch die der Wahl der katholischen Stadtverordneten entsprechenden Vertretung im Kollegium der Beigeordneten. Unsere Ansprüche begründen sich auf die größere katholische Einwohnerzahl Bielefelds und den hohen Prozentsatz, welchen die Katholiken zur Steuergemeinschaft

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblende.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Nicht Wahlrecht war es noch Reform,
Man mühte sich ganz enorm,
Daß man das Ding, das da entstand,
Mit möglichst schönem Namen nannte.
Die Welt indes sah das, was ward,
Es ging nicht an, die Mißgeburt
Als Kind von warmem Blut und Leben
Vor sehenden Menschen auszugeben.
Dies Baby war schon lahm und schlief,
Als Bismarck es ins Leben rief.
Sein Kopf war groß, sein Hirn war klein,
Es schrie nicht, doch es war — zum Schreien.
Noch viel verkrüppelter ging's bald
Hervor — ach — aus der Brutankast.
Wie stellte da es sich zur Schau!
Ein Auge schwarz und eines blau,
Im allerhöchsten Sinn abnorm,
Viel eher 'ne Qual als Wahlreform.
Selbst Herr v. Bismarck, ob er zwar
Des Jammerbildes Vater war,
Dachte, als er so es wieder sah,
Junäcker nicht recht, wie ihm geschah,
Doch immerhin, nach kurzer Zeit
Entdeckt er einige Ähnlichkeit,
Und nahm d'rum als korrekter Mann
Dies Ungeheuer als seines an.
Wie wild denn zu der Vaterkraft!
Die würdige Konstitution!

Dies umgebildet gar so schön,
Wird weiter ihm zur Seite geh'n.
Und wenn des Volkes breite Massen
Auch hier und da noch auf den Gassen
Laut murrend ihre Häute ballen,
Das legt sich bald und wird verhallen.
Was will der Kindertröb viel heißen?
Und außerdem, wann hätte Preußen
Aus Rücksicht auf Plebejermassen
Die gute Tradition verlassen.
Die vorschreibt ein für allemal
Freundlich und kurz: „Galt's Maul und Zahl!“
Dies Wahlrecht also, schön und zart,
Es paßt zu Preußens „Eigenart“. —
Die letzte Lösung steht noch aus,
Dann kommt's ins liebe Herrenhaus,
Von dort wird's, sauber neu frisiert,
Dem Landtag nochmals vorgeführt;
Der stutzt die Glieder ihm beugend,
Lehrt's geh'n und stehen, und am End'
Hat Preußen dann ein Parlament,
Wie Persien kaum ein bess'res kennt,
Und Herr v. Bismarck voll Pläster
Denkt stolz und froh: Es ist von mir!

Sofort nach seiner großen Tat
Hat sich der Kanzler Aom genötigt,
Vielleicht, um auch den Italienern
Ihr Wahlrecht etwas zu verschönern,
Vielleicht, weil in der Stadt der Frommen
Ein „Bet-Mann“ immer hochzu kommen,
Vielleicht, damit er einmal sehe,
Wie's seinem Antecessor gebe,
Der in der Villa Malta lebt
Auf Rosen wandelnd sich ergötzt
Und durch Erfahrungen gereift

Auf alle deutschen „Blöde“ pfeift,
Mit üblichem Respekt sah'n
Der Quirinal und Vatikan
Den großen Bismarck-Hollweg nah'n,
Bestrebt, ihn würdig zu empfangen,
(Ganz selbstverständlich separat
Die Königreich — die Kirchenstaat),
Das Ministerium seinerseits
War nach Epochen heftigen Streits,
Von Amt und Würden hübsch entblößt,
Vor Freude gänzlich — aufgelöst.
Doch offiziell war alles glatt,
Als Thronbold die heilige Stadt,
Der jedermann mit Ehrfurcht naht,
Als Kanzler Nr. 5 betrat,
Und so beherbergte dem Rom,
So sah der alte Kaiserpaar,
Vereint ein deutsches Kaiserpaar,
Den einen, der's so lange war,
Als er ostbisch-römischer List
Als Sündenbock gefallen ist,
Den anderen, dem auf eigene Art
Just diese List zur Letzt ward,
Fürst Bismarck's Uhl — in diesem Fall
Ward' sie Herrn Bismarck's Nachgall.
Jedoch, man darf in unsern Tagen
Getrost: „Quousque tandem?“ fragen,
Die Kämpfe wechseln auf dem Plan,
Wem weicht einst Bismarck? — Diederich Hahn!
Schon heute fliegt der Schanteler
Durch deutsche Lande rings umher,
Sucht eifrig jeden Winkel auf
Und heht die armen Hinkel auf.
Und wer von diesem Kleingefieder
Zu gackern wagt, er kriecht es nieder.
Die armen Männer jeder Zeit,

beitragen. Wenn man von uns auf der einen Seite die selbstverständlichen Pflichten der steuerlichen Leistung und des treuen Mitwirkens auf allen Gebieten der Kultur und der sozialen Einrichtungen verlangt, so darf man uns auch zum anderen das Recht, einen Beigeordneten stellen zu dürfen, nicht vorenthalten. Diese Forderung ist ein alter Wunsch meiner Partei, welchen man aber bis jetzt nicht befriedigt hat. Wir sehen uns daher genötigt, heute dieses Verlangen zu wiederholen. Wir werden auch für die Folge diesem gewiß berechtigten Ersuchen so lange Ausdruck geben, bis man uns den einen Beigeordneten bewilligt hat. Aber eine konfessionelle Partei ist das Zentrum trotz alledem nicht! Bewahre!

Die Trinkgelderbettelei des Herrn von Mantauell zugunsten der Berliner Schulkinder

kann von liberaler Seite nicht scharf genug verurteilt werden. Diese Demonstration des Herrenhaus-Präsidenten gegen die Demonstrationen muß so betont ganz mit Recht die „liberale Korrespondenz“, provokatorisch auf alle diejenigen wirken, die unter dem brüskten und der gelegentlichen Grundlage zuweisen ermangelnder Vorgehen der Berliner Polizei persönlich gelitten oder sich darüber mit Recht moralisch und politisch entrüstet haben. Wenn Blut geflossen ist, so ist daran fast ausschließlich die Polizei infolge der nervösen Anordnungen des Herrn v. Jagow schuld. Darauf jetzt Prämien „für treue Willkürfüllung“ zu setzen, das bedeutet nichts anderes, als der Polizei zu attestieren, daß sie recht gehandelt habe, ja, daß sie in demselben Stile fortfahren solle. Bürgerblut zu vergießen, kann unter Umständen für Polizeimannschaften zu einer traurigen Pflicht werden. Hier aber, wo kein Anlaß dazu vorlag, wo die Polizei vielfach die Grenzen ihrer Befugnisse überschritten hat, Extrabelohnungen stipulieren zu wollen, darin liegt eine solche innere Nohe, ein solcher Mangel an Respekt vor dem Leib und Leben der Mitbürger, daß man diesen Mißgriff nur auf tiefe Bedauern kann; wobei man noch nicht einmal zu berücksichtigen braucht, daß in Belohnungen dieser Art eine schlimme Quelle der Korruption und ein Anreiz für die Willkür liegt, bei ähnlichen Gelegenheiten noch „schneidiger“ vorzugehen, noch mehr Schälbeile auszuheilen und Delinquenten zur Wache zu schleppen, auf daß die „Gefährlichkeit“ der Demonstration in um so höherem Maße und die Unterstützungsbedürftigkeit der Schulkinder um so gerechtfertigter erscheinen möge. Der Minister v. Woltke sollte wirklich einmal aus seiner Ignoranz und „gottgewollten Abhängigkeit“ von den preussischen Junkern heraustreten und die Annahme der Polizeitrinkgelder kurzerhand verbieten. Das wäre wenigstens ein kleines Verdienst, das er sich erwürkte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern vormittag im königlichen Schloß den Vortrag des vortragenden Rates im Reichskabinett, Dr. v. Strempel, entgegen.

* Ein wissenschaftliches Urteil über die Finanzreform enthält die volkswirtschaftliche Jahresübersicht der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ (Jena, Gustav Fischer). Es heißt dort: Der objektive Beurteiler finanziellen Geschehens, dessen Blick durch Parteigeist und Parteiinteressen nicht getrübt ist, wird diese Lösung bedauerlich finden müssen. Die große nationale Aufgabe fand kein Geschlecht, das ihr gewachsen war. Es ist hier nicht der Ort, die politischen Zusammenhänge dieser Prozesse aufzuheben; denn uns interessiert nur die finanztechnische und finanzpolitische Seite. Aber gerade diese bietet dem sachmännischen Urteil das Substrat für die Ablehnung. Es soll hierbei die Frage des finanziellen Erfolges dieser neuen Steuergesetze außer Betracht bleiben, da zurzeit ein sicherer Überblick darüber nicht möglich ist. Wir wollen hoffen, daß unsere herabgeminderten Erwartungen nicht zu sehr enttäuscht werden. Aber schon nach der ganzen Struktur fehlt dem ganzen Bau eine feste und einheitliche Grundlage. Die

gewählten Steuern, Kinder eines launischen Augenblicks, sind mechanisch nebeneinander gestellt, ohne organische Verbindung. Vor allem läßt die Reichsfinanzreform den sozialen Ausgleich auf dem Gebiete der direkten und indirekten Steuern, die Balancierung zwischen Aufwand und Beschleuern, vermissen. Was auf diesem Gebiete geleistet war, ist das Ergebnis politischer Scheingründe, getragen von der Abneigung agrarisch gerichteter Interessen gegen Handel, Industrie und mobiles Kapital. Der Ausgleich als wirksame Steuerreform für den Grundbesitz fehlt. Noch erheblicher aber erscheinen die steuerrechtlichen Mängel, die durchaus erklärlich sind, wenn wir uns an die Überhastung der Steuervorschläge erinnern. Es wird darum der Finanzprotest nur mit Mißbehagen und unbefriedigtem Gefühl auf diese Etappe deutscher Finanzgeschichte zurückblicken können. — Da der das Finanzwesen betreffende Abschnitt der Jahresübersicht keine Unterschrift zeigt, so darf angenommen werden, daß das vorstehende Urteil, welches den stolzen Vätern der „Reform“ wenig Freude machen wird, den Standpunkt widerspiegelt, den die Leitung der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ inne hat. Die Herausgeber der genannten Zeitschrift sind: Prof. Dr. J. Conrad-Halle, Prof. Dr. Edg. Boening-Halle, Prof. Dr. W. Legis-Göttingen und Prof. Dr. F. Baentig-Halle.

* Deutsche Gegenmaßnahmen gegen die neuen französischen Zölle. Den „Münd. N. N.“ wird von Berlin aus, anscheinend offiziell, über geplante Gegenmaßnahmen gegen die französischen Zölle berichtet: Deutschland wird selbstverständlich den gegen seinen Ausfuhrhandel nach Frankreich geführten Schlag nicht sanftmütig hinnehmen, sondern nach Kräften Repressalien üben. Leider sind uns durch die ewige Weißbegrüßungsschleife des Frankfurter Friedens ja die Hände ziemlich fest gebunden. Immerhin haben wir doch einigen Spielraum, um die Franzosen an einigen Stellen empfindlich zu treffen. Der Bundesrat kann dies auf dem Verordnungswege, kraft des neuen Spiritussteuergesetzes, z. B. für Champagner, Brantwein, Parfümerien tun. Für andere Maßnahmen wird der Weg einer Novelle zum Zolltarif einzuschlagen sein; wahrscheinlich wird der Reichstag noch in dieser Tagung damit befaßt werden. Endlich bietet auch die Verkehrs- und Transportpolitik noch mancherlei Mittel, um die Einfuhr französischer Erzeugnisse des Gartenbaues, der Blumenzucht und der Landwirtschaft zu erschweren.

* Eine Nuntiatur in Berlin? Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Rom wird in vatikanischen Kreisen bestimmt behauptet, daß der Besuch des deutschen Reichskanzlers die baldige Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin zur Folge haben werde, womit ein Siedlungswunsch des deutschen Kaisers in Erfüllung gehen werde, der bisher stets an dem Widerstand der deutschen Bischöfe gescheitert sei, die von einer solchen Nuntiatur die Verringerung ihres eigenen Einflusses befürchteten. Nunmehr sei aber die Errichtung einer Berliner Nuntiatur gesichert. — Die Meldung klingt ein wenig natürlich sehr unwahrscheinlich.

* Das Präsidium des Hansabundes hat auf Grund zahlreicher Wünsche aus Kreisen der ihm angeschlossenen Korporationen und Mitglieder beschlossen, die Frage der preussischen Verwaltungsreform alsbald in Angriff zu nehmen. Es sollen vor allem Grundzüge über die Vereinfachung und Vereinigung des Verfahrens, des Instanzenzuges und der Behördenorganisation unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Steuereinsparung aufgestellt werden.

* Angebliche Briefe des deutschen Kronprinzen vor einem amerikanischen Gericht. In der Cottonwood-Copper-Affäre, in welcher gegenwärtig gegen den Finanzier Barnes wegen Unterschlagung von 3000 Dollar verhandelt wird, legte Barnes einen angeblichen Brief des deutschen Kronprinzen vor, der an den Hauptzeugen Grafen Ferdinand von Hohenberg adressiert ist. Der Brief ist datiert: Potsdam, 11. Januar 1907. Er enthält folgenden Passus: „Vor einigen Tagen verbrachte ich zwei Stunden mit Wilow. Papa ist jetzt viel gütiger zu mir, und wir sind uns einander viel näher gekommen.“ Der Kronprinz

schrieb weiter: „Weibe ein guter Deutscher, alter Junge, und werde nicht so ein alter amerikanischer business man.“ — Nach einer weiteren Namensmeldung der „N. J.“ aus New York waren die angeblichen Briefe des deutschen Kronprinzen „Caesar“ unterzeichnet. Sie waren von Hohenberg an Barnes verkauft worden, der sie aus noch nicht ersichtlichen Gründen begehrt. Die Briefe sollen viele Hofintimitäten enthalten.

* Geschichtsklitterung. An unterrichteter Stelle in Berlin wird mitgeteilt, daß die gemeldete Erzählung des Vizeadmirals Journer bezüglich der Vorgehensweise der Zangensahrt des deutschen Kaisers Geschichtsklitterung ist. Deutschland sei froh gewesen, in die überaus heisse Doggerbankaffäre nicht hineingezogen worden zu sein.

* Die Versammlung akademisch gebildeter Lehrer zu Magdeburg wählte als Ort der nächstjährigen Tagung Dresden.

* Opfer der Schundliteratur. Eine Anfrage bei verschiedenen Gefängnisgeistlichen hat ergeben, daß etwa 80 v. H. der straffälligen Jugend Opfer der Schundliteratur sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Dem italienischen Radfahrerverein vom unteren Abisio (Süd-Tirol), der an dem Sportfest bei Mantua teilnehmen wollte, wurde die Teilnahme verboten und der Verein aufgelöst.

Italien.

Die italienische Ministerliste.

Luzzatti hat jetzt alle Schwierigkeiten überwunden, indem er selbst das Innere übernimmt. Außer ihm treten ein: Di San Giuliano (Außen), Fani (Justiz), Ledesma (Schach), Facta (Finanzen), Credaro (Unterricht), Sacchi (Arbeiten), Raineri (Handel), Cluselli (Post), General Spingardi (Krieg) und Admiral Cattolica (Marine). Es handelt sich also um eine Kombination von zwei Konfessionen, drei Glottianern, einem Angehörigen der konstitutionellen Linken, zwei Radikalen, einem Senator vom Zentrum und zwei Militärs.

Rußland.

Das Ende der finnländischen Freiheit.

Bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über Finnland in der Reichsduma erklärte der Führer der Rabetten Miljuslow, die Regierung verlange von der Duma eine unzureichende Handlung. Ein solches Gesetz könne lediglich durch Annahme seitens der gesetzgebenden Institutionen Finnlands geschaffen werden, da nach den Landtagsstatuten von 1869 eine Umänderung der Grundgesetze nur auf den Vorschlag des Kaisers und nur im Einverständnis mit dem Landtag erfolgen könne. Nikolaus I. habe im Jahre 1894 versprochen, diese Gesetze unverrücklich zu wahren. Für die Verletzung dieses Monarchenwortes seien die Verantwortlichen, die den Monarchen irreführten, Namens des Zentrums sprach Graf Benigsen und sagte, auf Grund des § 2 der Grundgesetze habe die Reichsduma und der Reichsrat unzweifelhaft Rechte in den Fragen des Gesamtreichs berührenden Gesetzgebung; das gleiche ginge aus den Manifesten von 1905 und 1906 hervor. Die finnischen Landtagsstatuten gäben also keinerlei Recht zu der Erklärung, daß die vorliegende Frage auf dem Wege der finnischen Gesetzgebung zu erledigen sei, da sie das Gesamtreich betrafen; Finnland habe die innere Autonomie erhalten, Miljuslow jedoch habe Finnlands Autonomie als Staat verlangt. Die Duma werde den Ruf des Kaisers dankbar aufnehmen. (Anhaltender Beifall im Zentrum und rechts.) Nach zweistündiger Debatte beschloß die Reichsduma gegen die Stimmen der Rabetten, Mohammedaner, Polen, der Arbeiterpartei und der Sozialdemokraten, den Finnland betreffenden Gesetzesentwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Minister Jzwolski verließ wegen plötzlicher Erkrankung seines Sohnes die Abreise ins Ausland.

Der König von Serbien trat von Kiew aus die Weiterreise nach Konstantinopel an.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. März: „Der Graf von Luxemburg.“ Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

So ist denn unsere Hofoper, welche im Laufe des Winters nicht eine größere Revue herausgebracht hat, zum Schluß der Saison noch in die Bahnhalle — des Ruhmes eingelaufen und überraschte uns gestern durch das wichtigste epochenmachende Werk der Neuzeit, den „Graf von Luxemburg“, der schon über 200 Bühnen gegangen ist: da hatte Wiesbaden also gerade noch gefehlt! Und der „Graf“ hatte uns gerade noch gefehlt. Vielleicht hätte sich für Wiesbaden noch „Die geschiedene Frau“ oder „Die lustige Witwe“ geschickt; doch auch für Luxemburg mag man wohl hier ein besonderes Interesse vorausgesetzt haben.

Der dieser „Graf von Luxemburg“ eigentlich ist? Er stammt natürlich aus der Familie jenes berühmten „Graf von Luxemburg“, der all sein Geld verjagt, sucht, jucht. Auch unser „Graf René“ ist am Ende seiner Finanzen und läßt sich bereit finden, um den Preis einer halben Million in eine auf drei Monate berechnete Scheinehe zu willigen: es handelt sich um Angèle, die Geliebte des russischen Fürsten Basil. Der gebietet dann Angèle in ihrer Eigenschaft als „Gräfin“ hernach selbst zu heiraten. Gut. Ohne sich nur gesehen zu haben, gehen die beiden Jungvermählten, René und Angèle, gleich nach der Unterzeichnung des Ehekontraktes wieder auseinander und jeder seine eigene Wege. Aber kurz vor Ablauf der drei Monate treffen sie zufällig auf einem Fest zusammen und verlieben sich wirklich ineinander. Umsonst: es muß „geschieden“ sein. Da, als die Not am höchsten, läßt eine frühere Flamme des alten Fürsten am nächsten: sie macht ältere Ansprüche geltend und entwirrt alle Verwicklungen. Das Liebespaar wird — oder bleibt vielmehr — vereint. Ein junger Maler Brissard, mit seiner reisenden Geliebte Juliette, sorgt für das mehr hellereolorit in diesem Luxemburger Herzenroman.

Die Musik des Herrn Lehár bietet manch Einschmeichendes und Gefälliges, ist aber sonst ohne besondere Kenn-

zeichen. Ein Liebeswalzer, noch ein Liebeswalzer (der sogar eine hohe Treppe hinaufgetanzt wird), ein kleines Marschlied — stehen in melodischer Hinsicht mehr hervor. Die sonstigen Musikstücke, die an sich alle sehr sorgfältig gearbeitet und hübsch instrumentiert sind, bewegen sich zum Teil auf schon recht abgetanzten Bahnen: einen wirklichen Schläger — wie etwa den Ringelreihn in der „Dollarprinzessin“, an den im übrigen manche Reminiszenzen wahrgenommen werden — sucht man in der Luxemburger Partitur vergebens. Und an die hübsche Melodie eines Johann Strauß, an die freche Sentimentalität und Pikanterie eines Offenbach, darf man schon gar nicht denken! Daß daher auch „Der Graf von Luxemburg“ der allgemein so heiß ersehnte Operetten-Reiter noch längst nicht ist, bleibt wohl außer Zweifel.

Im umgekehrten Verhältnis zu der Mittelmäßigkeit des Wertes steht der gänzliche Rahmen unseres Hoftheaters. Mit größter Pracht und Vornehmheit der dekorativen Ausstattung ging der „Graf von Luxemburg“ in Szene. Hier gebührt dem künstlerisch-geschmackvollen Werten des neuen Inspektors Herrn Schleich ein erstes Wort der Anerkennung.

Gespielt und gesungen wurde allerseits sehr eifrig und hingebungsfull; etwas mehr Wiener „fisches“ Wesen hätte nicht geschadet. Doch kamen einzelne Darbietungen diesem „Ideal“ möglichst nahe. So wußte Herr Henke die Melodie aufs angenehmste zu beleben. Seine frischen Stimm-mittel, der sein pointierte, oft warmfühlende Vortrag und die Beherrschung in Spiel und Darstellung wandten dem Künstler wieder alle Sympathien zu. Die Rolle der Angèle gab Frä. Friedels mit einer im ganzen recht glücklichen Mischung von Grazie und Eleganz; doch ohne den nötigen festen Operetten-Blick dazu müßte schon die Terzdekoration viel schärfer gesondert sein. Annunzio und schelmisch zugleich war Frä. Engel als verliebte Juliette: ihre reizende, für dies Musik-Jargon fast allzu feingestimmte Singweise und ihr sonniges Wesen erhellten die ganze Vorstellung. Der gastierende Spieltenor Herr Sieber ließ als

Die dritte nie — Bescheidenheit.
Wer das nicht wußte, sah's genau
An Oldenburg von Jamschan.
Sein Lob durchdringt das Westerntum,
Welch großer Mann, welch großer Mund!
Welch sein Gefühl für äußere Ehre
Bei soviel schlichter innerer Beere!
O, Menschheit, höre und vertrau',
Hier unter dieses Himmelblau
Wächst Ehre nur auf einer Aul
Wo die zu finden? Ja, nu schau!

Alt-Österreich, unser Bundesfreund,
Hat sich mit Russland nun geeint,
Iwar herrscht noch keine im'ge Lieb',
Da etwas Groß wohl übrig blieb.
Doch, wie's 'mal ist, bringt immerhin
Auch die Vermunft-Öh schon Gewinn,
Österreich sah Flug voraus und klar,
Das Nachsehen hat der Reußen-Zar.
Da obendrein noch „Bäckerchen“
Dem kleinen Serben-Veterchen,
(Der ein gar blutig Krönchen hat,
Und ein gar nützig Schindchen hat),
Die Sonne seiner Huld erwies,
Wen feierlich als König pries
Und dabei wunderlieblich süß
Die Pax-vobiscum-Hüte blies,
Da hat not least, wie allbekannt,
Der Miniatur-Zar Ferdinand
Mit dieser russischen Majestät
Auf allerhöchstem Duzsch steht,
So zeigt sich endlich der Balkan
Wang ernstlich auf der Friedensbahn.
Wohlwollend steht Europa zu;
Gewärtig der so nöl'gen Ruß'
Wird's abhold allen Streitzuständen
Sich und zufrieden — weiter rufen.

Griechenland.

Die Thronrede.

Unter dem üblichen Pomp und Zeremoniell vertas König Georg in Anwesenheit der Königin die Botschaft zur Einberufung der Nationalversammlung. Eine zahlreiche Menge brachte dem Königspaar lebhafteste Ovationen entgegen.

Ägypten.

Prinz und Prinzessin Gisel Friedrich traten in Alexandria an Bord der „Schleswig“ vom Norddeutschen Lloyd die Reise nach Jaffa zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem an.

Rossetti setzte auf dem Dampfer „Prinz Heinrich“ des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Neapel fort, wo die Ankunft fahplanmäßig am Samstag erfolgt.

Aberkinnien.

Zu Meneliks Ableben.

Die Kaiserin Taitu hat nach dem nunmehr eingetretenen Tode Meneliks alle Kanonen, über die sie verfügt, dem Regenten Ras Tassama ausgeliefert. Sie besetzt alle Festungen im Stammesland der Kaiserin. Dem Ras Mangascha, einem Günstling der Kaiserin, wurde der Posten eines Generalgouverneurs über die wichtige Provinz Wolloja genommen. An seiner Stelle wurde der Bedeschas Demissu zum Haupt dieser Provinz ernannt. Dies bedeutet einen Zuwachs von 30 000 mit Gewehren bewaffneten Leuten für die Partei des Regenten.

Die „Agentia Stefani“ meldet aus Addis Abeba unterm 28. März: Es erscheint sicher, daß die Fürsten der Schoa nicht verzichten werden und die Regierungsgewalt behalten unter Ausschluß der Kaiserin in allen Regierungsgeschäften. Die Möglichkeit von Zwischenfällen und Konflikten scheint gegenwärtig nicht zu bestehen. Mehrere der Kaiserin günstig gestimmte Fürsten wurden in Ketten gelegt. Ras Tassama, Vornund des Kronprinzen, wurde als Haupt der gegenwärtigen Regierung anerkannt. Es ist eine Persönlichkeit mit hochliegendem Geist. Ihm verdankt man, daß es bis jetzt noch nicht zu schweren Veränderungen gekommen ist. Er trägt auch zur Errichtung eines Regiments bei, das eine Garantie für die Sicherheit und Ordnung im Innern und für die Achtung der Rechte der Ausländer bietet.

Der neue Regus.

Der neue Regus Regessi, der nach dem Willen des Kaisers Menelik nunmehr unter der Regentschaft des Ras Tassama den Thron bestiegt, ist der Älteste (Prinz) Tassu. Meneliks Enkel. Er ist der Sohn von Meneliks Tochter Schorgasch und eines der Großen des Reiches, des Ras Mikael von Wolloja. Der Regus, der 1896 geboren ist, steht jetzt im vierzehnten Lebensjahre und wird als ein lebhafter und aufgeweckter Knabe geschildert. Seit dem 16. Mai 1909, dem Tage, an dem Menelik feierlich die Krone seines Reiches auf den Thronfolger überreichte, ist Tassu auch verheiratet. Die jetzige Kaiserin, Komantie Worq, ist acht Jahre alt. Sie ist eine Nichte der Kaiserin Taitu und eine Enkelin des früheren Kaisers Johannes.

Vereinigte Staaten.

Die Pennsylvania-Bahn erhöht für 180 000 Mann die Löhne. Die Erhöhung beträgt 7 1/2 Millionen Dollar jährlich. Damit dürfte das Lohndilemma für alle östlichen Bahnen entschieden sein, da keine zurückgehen kann.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Mülheim a. Rh.

Das bereits im Morgenblatt erwähnte große Eisenbahnunglück, das sich gestern nachmittag bei Mülheim a. Rh. ereignete und dem eine ganze Anzahl blühender Menschenleben zum Opfer fiel — junge Soldaten, die die Osterfeiertage bei ihren Angehörigen verlebten und wohlgerüstet zu ihren Regimentern zurückkehren wollten — hat, wie aus unzähligen mündlichen und telephonischen Anfragen bei unserer Redaktions-Auskunftsstelle hervorgeht und bei dem Interesse, das sich für die Angelegenheit am „Tagblatt“ heraus bemerkbar machte, auch hier lebhafteste Anteilnahme und tiefe Trauer erweckt. Über das einschlägige Unglück liegen noch folgende nähere Nachrichten vor:

Maler Briffard ein sehr ansprechendes und animiertes Spiel- und Singtalent erkennen. Herr Rehsopf gab den alten russischen Fürsten im 1. Akt in weicher, durchgeführter Charakteristik. Schade, daß die Textdichter (in Firma: Willner und Bodanzky) diese Figur weiterhin fast zum Clowndegraderen: doch auch in dieser Karikatur zeigte Herr Rehsopf noch sein glänzendes Buffo-Talent. Die übrigen Rollen sind wesentlich: nicht vergessen sei aber Frau Weibren, welche — als russische Fürstin in großartiger Maske — durch ihr energisches Eingreifen das schon etwas ermüdete Interesse zum Schluß nochmals erfolgreich aufstachelte.

Der Beifall, mit dem die Premiere gestern aufgenommen wurde, hatte zwar manchmal etwas trambpantisch und sorgfältig, doch wird man schon um der großen Mäße und Sorgfalt willen, die an die Einföhrung verschwendet waren, gegen all diese Vorbeere, Blumen, Parfäden, Dekorationen und Hervorrufe für Sänger, Schauspieler, Regisseur (Herrn A. B. S.), Kapellmeister (Herrn R. O. H. S.), nichts Ernstliches einzubringen haben. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Die Galerie Banger hat sich in einen chinesisch-japanischen Laden verwandelt. Wohin man blickt: Eisenblech- und Holzschnitzereien, Bronzefiguren und Statuetten, Elfenbein- und Lackboxen, silberne Geräte, kostbare Bunte Seidenstoffe, wunderbare Ständer, Holzschirme und Bilder auf Samt gemalt. Und über dem Ganzen schwebt der eigenartige Duft, der diesen Sachen immer anhaftet: das Opium. Aber eigentlich sieht man nicht mehr wie in dem interessanten Laden von Selma Weinrich, nichts Apartes, nichts Seltsames. Nur bei der Abteilung für moderne Kunst fallen zwei Bronzen auf, zwei Akte, für Japaner wie auch Chinesen etwas ganz Neues. Es sind zwei Mädchen, die eine handarok, die andere etwa einen halben Meter hoch.

wh. Mülheim a. Rh., 30. März. Im hiesigen Krankenhaus liegen 7 und in der Leichenhalle 13 Tote; ferner im Krankenhaus etwa 30 Verwundete, darunter 20 schwer: im Hospital 7 Verwundete, darunter 4 schwer. Ob Zivilpersonen verwundet worden sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Unter den Verwundeten befindet sich ein Bahnbeamter.

wh. Mülheim a. Rh., 30. März. Wie von zutunbiger Seite gemeldet wird, sind über 10 Personen tot und gegen 30 mehr oder minder schwer verletzt. Der Militärzug sollte über Köln, Coblenz nach Straßburg i. E. fahren.

wh. Köln, 30. März. Dem bei dem Eisenbahnunglück in Mülheim a. Rh. verwundeten Eisenbahnbeamten, einem Schaffner des Militärzuges, mußte ein Bein amputiert werden. Das 7. Pionier-Bataillon ist bei den Aufräumarbeiten tätig. Sämtliche Sanitätsoffiziere und unteroffiziere der Garnison Köln-Deutz sind zur Hilfeleistung an Ort und Stelle erschienen.

wh. Mülheim a. Rh., 30. März. Eisenbahnminister v. Breitenbach, der zur Befichtigung der neuen Bahnstrecke Köln-Südbrücke-Kall zufällig sich hier befand, ist sofort an der Unfallstelle erschienen. Die Angaben über die Zahl der Verwundeten schwanken beständig, weil sich nachträglich noch Leichtverletzte melden, die im Bahnhofrestaurant verwundet worden sind. Ihre Zahl soll sich auf gegen 100 belaufen. Die Zahl der Toten wird neuerdings mit 19 angegeben, die der Schwerverletzten auf 50. Die Soldaten wollten sich aus Wanne, Gamm und Soet in ihre Garnisonen begeben. — Der Gouverneur von Köln, General v. Sperling, besuchte die Verletzten in den Krankenhäusern.

wh. Mülheim a. Rh., 30. März. Das Eisenbahnunglück ereignete sich heute nachmittag 2 Uhr 30 Min. Im Luruszug befanden sich 13 bis 16 Personen, von denen niemand verletzt wurde. Der Oberkellner des Luruszuges erhielt eine Kopfverletzung. Der Luruszug setzte um 5 Uhr seine Fahrt nach Genua fort. Der Militärzug war bereits heute früh 9 Uhr 55 Min. in Dortmund abgelassen worden. Minister v. Breitenbach ist um 7 Uhr 14 Min. nach Düsseldorf weitergefahren.

Mülheim a. Rh., 30. März. Das Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe der Überführung an der Gladbacher Straße, 700 bis 800 Meter vom Bahnhof entfernt. Der von Düsseldorf kommende Militärzug hatte Haltesignal und durfte in den Bahnhof nicht einfahren. Ob der Sprengzug in einer flachen Kurve ankam, auch Haltesignal hatte, ist nicht zu erfahren. Die Lokomotive fuhr bis in die Hälfte des letzten Wagens und bildete mit diesem eine kompakte Masse, die mit Mülle von Lokomotiven auseinandergezogen werden konnte. Der letzte Wagen ist zur Hälfte zertrümmert. Die darin befindlichen Militärpersonen wurden durch das Dach, das abgehauen worden mußte, herausgezogen. Der zweitletzte Wagen blieb ziemlich unversehrt. Der dritte Wagen fuhr durch den vierten durch und durch und rasierte ihn zu Trümmern und Splintern von dem Wagengefüß herab. In diesem Wagen konnte kaum einer mit dem Leben davonkommen. Der fünfte bis siebente Wagen sind nur zum kleinen Teil beschädigt. Die Wagen waren sämtlich dritter Klasse. Tot sind 19 Personen, 25 tödlich verwundet, eine größere Anzahl Leichtverletzte wurde in die Krankenhäuser von Mülheim, Deutz und Köln übergeführt. Der Sprengzug blieb fast ganz unbeschädigt und konnte nach Köln weiterfahren. Einige Passagiere haben leichte Verletzungen erlitten.

Aus dem Bericht eines von der „Rhein-Westf. Sta.“ an die Unglücksstelle entsandten Sonderberichterstatters sei folgendes hervorgehoben:

Am Bahnhof zu Köln treffe ich einen Soldaten von der 8. Kompagnie des Regiments 145, der mit in dem Todeszug gewesen war. Ein Offizier seines Regiments in Albit richtet an ihn eine Frage. Doch der Soldat, der keine Verwundung und überhaupt keine Verletzung davontrug, ist so mitgenommen, daß er nicht zu antworten weiß. Auf jede Frage hat er nur eins: „Ich weiß von nichts mehr, was war. Es kam zu unerwartet.“

Beide kunstvoll frisiert, die Köpfe mit der ganzen liebevollen Sorgfalt modelliert und ausgearbeitet, wie sie die Söhne der Mitte ihren Werken immer angedeihen lassen. Die Körper jedoch zeugen von ersten schüchternen Versuchen, von geradezu naiver Unbeholfenheit. Die Schönheit des menschlichen Körpers hat sich den Japanern und Chinesen noch nicht erschlossen. Es war bisher nicht Sitte, den nackten Leib nachzubilden.

Nach all dem Erotischen, Sektamen nun ganz moderne europäische Kunst. Im Kassauischen Kunstverein stellte Hl. Montigny aus Deurle (Belgien) eine Kollektion Bilder aus. Sie ist dem Wiesbadener Publikum keine Fremde mehr. Erst vor wenigen Monaten waren einige Gemälde an gleicher Stelle von ihr zu sehen. Da vereinigen sich eine Art Pointillismus und Freilichtmalerei zu nicht immer glücklichen Resultaten. Dieses Fixieren und Plummern erntet, dieses Zusammenfügen heller und heller Karbidne, ohne stärkere Mente, läßt Kraft und Mark vermissen. Wie sehr die Freilichtmalerei bei Hl. Montigny zur Manie geworden ist, zeigt sich daran, daß sie selbst Interieurs so aufsaßt! Schade, wenn ein Talent sich festrennt. Man spürt deutlich, die Künstlerin malt nicht aus ehrlicher Überzeugung so, weil sie es „wirklich so sieht“, sondern mehr, um aufzufallen. Bei „Mädchen im Korn“, „Oktobermorgen“ und „Junge flandrische Bäuerin“ macht sich das zitternde Opal ganz gut. Auch Siegfried Verndt (Kunstsalon Althaus) huldigt einer Art des Pointillismus. Aber bei ihm ist es keine Manie, es ist Empfindung. Ein breites Nebeneinanderlegen der Farben, ein frisches, flottes Zupacken. Freilich ist bei dem Bilde „Sonnenaufgang in Schottland“ nicht viel davon zu merken. Da gibt es weder große Lichtstöße, noch sonst etwas typisch Schottisches, sondern nur einen grünen Strauch, der sich in einem trüben Wassertümpel spiegelt — soll. Dafür aber zeigt der Künstler sein ganzes Können in dem Gemälde „Zu den Dänen“. Der einfache Wurm, die sparsam bewachsene Düne, ist großzügig erfasst. Als einziges Lebende ein armes Pferd, das mühsam den Karren durch den ausgefahrenen Weg schleift. Langsam geht der Fuhrmann nebenher. Sonst nur Fläche, Luft, unendliche Ferne.

Auf dem Schauplatz der Katastrophe.

Ringsum nur Menschen und wieder Menschen. Hoch oben auf den Gleisen steht eine Lokomotive, aus ihrem Schloß steigt wie sonst auch der Rauch auf, man merkt nichts; aber nun hinter ihr! Dort stehen 8 Wagen, kaum noch zu erkennen als solche, die Wände teilweise eingedrückt, einige sind umgefallen, die Räder von den Achsen gerissen, die Achsen selbst oft zertrümmert. Ich steige auf die Gleise, die überall von Schuttmassen eingefüllt sind. Nur nach weiterem Zureden wird mir der Zutritt gestattet.

Ein Augenzeuge des Unglücks berichtet:

Der Dortmunder Zug hielt hier, zum größten Teil angefüllt mit Soldaten aus der Dortmunder Gegend, als ich plötzlich ein gewaltiges Gepörsel hörte. Ich sah und hörte im ersten Moment nichts. Nur ein furchtbarer Aufschrei aus hundert Röhren, dann ein Gepörsel und Brechen der Wagen. Dann eine Minute Schweigen und — alles löst sich in Stöhnen und Angeschrei auf. Als ich mich wieder von meiner Verwirrung erholt hatte, war mein erster Blick auf die Wagen: ein furchtbarer Anblick. Der Wagen 2003 war auf 1400 vollständig aufgefahren. Im ersten Augenblick sehe ich nichts weiter als eine zertrümmerte Masse, aus der Arme, Hände und Beine hervorragen. Ein furchtbares Angeschrei hallt wieder! Zuerst sind nur die wenigen Bahnbeamten antwesend. Sprachlos stehen sie einen Augenblick da, nicht wissend, was sie anfangen sollen. Dann endlich leert die Besinnung wieder. Wir eilen auf die Wagen zu; von dem Luruszug sind die Reisenden ausgekliegen, alles stürzt sich auf die Wagen. Auch vom Hauptbahnhof kommt jetzt Hilfe an. Wir machen uns an die Rettungsarbeiten, zuerst auf die beiden aufgefahrenen Wagen. Sämtliche Soldaten, die sich in diesen beiden Wagen befanden, sind entweder schwer verwundet oder tot. Wir sehen eine unformige Masse von Menschenleibern, hoch oben unterhalb der Deckenbretter liegen noch zwei verwundete Soldaten, die Leben zeigen. Dieses sind die einzigen Überlebenden dieser beiden Wagen. Die Fahrgäste der anderen Wagen sind teilweise schwer verwundet. Die meisten Leichen haben keine äußerlich sichtbaren Wunden erlitten.

In der Leichenhalle.

Von der Unglücksstelle begab ich mich in das städtische Krankenhaus. Ich kam aus dem Operationszimmer, aus dem die Klagen der Schwerverletzten ertönten, deren Wunden von den Ärzten untersucht wurden. Überall drängten sich Verwandte, die unterdessen angekommen waren, und fragten, wie es mit ihren Angehörigen stehe. In der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses liegen 7 Tote aufgebahrt. Ein Segeltuch bedeckt sie, nur das bleiche Gesicht ist bei 6 sichtbar. Dem siebenten ist der Kopf vollständig vom Kumpfe getrennt, einem ist die Hand abgerissen, alle liegen noch in der Uniform, in der sie aufgefunden sind. Fast alle haben schwere innere Verletzungen davongetragen. 17 Tote liegen in der Leichenhalle des Friedhofes. Ein Augenzeuge schildert, wie einem Getöteten ein Brett noch teilweise im Leibe gesteckt hätte, es wäre ein furchtbarer Anblick für alle gewesen. Die Zahl der Schwerverletzten wird auf 31 angegeben. Fortwährend sterben die Verwundeten noch unter den Händen der Ärzte. Die Verletzten sind im Konforta-Hospital und im städtischen Krankenhaus zu Mülheim untergebracht. Von Deutz und Köln trifft fortwährend Hilfspersonal zur Verpflegung der Schwerverwundeten ein.

wh. Mülheim a. Rh., 30. März. (Amtlich.) Soweit bis abends festgestellt wurde, sind bei dem Eisenbahnunfall 19 Soldaten getötet und 39, sowie zwei Schaffner des Militärzuges verletzt worden. Die Schuld an dem Unfall trifft einen Lokomotivführer. Ein Ministerialkommissar ist sofort an die Unglücksstelle geeilt.

hd. Köln, 31. März. Die getöteten und verwundeten Soldaten gehören meistens kassischen Infanterie-Regimenten an, und zwar den Regimentern 98, 130, 131, 144 und 145, die in Köln in Garnison liegen. Von der Eisenbahnverwaltung wird folgendes über das Unglück mitgeteilt: Die Schuld an dem Unglück trifft den Führer des Expresszuges, der das Haltesignal überfuhr und dadurch seinen

Wie befreit atmet man auf. Die Augen möchte man schließen, die Arme sehnsüchtig ausbreiten. Da liegt sie vor uns, die weite, weite Welt. . . . B. F.

Theater und Literatur.

Die Briefe von Amalie Schöppe an Heibel sind jetzt gefunden worden. Es ist das die edle Menschenfreundin, die den jungen, mit drückender Armut ringenden Dichter aus seiner Dithmarschen Heimat 1835 nach Hamburg zog. Unterhaltungen und Freilichtmalerei hatte sie ihm schon vor seiner Ankunft hier gesichert. In den von ihr herausgegebenen „Möbelblättern“ erschien auch im Anfang der dreißiger Jahre eine Anzahl seiner Gedichte. Eine Veröffentlichung der Briefe steht bevor.

Bildende Kunst und Musik.

Der preussische Minister des Innern erteilte dem Professor v. Gosen-Weslau den Auftrag, mit 50 000 M. Kosten aus dem Landeskunstfonds einen Monumentalbrunnen zum Gedächtnis Theodor Körners und des Lützowschen Freikorps vor der Jakobikirche in Zolien am Berge zu schaffen.

Im Jahre 1912 soll in Dresden eine „Große Kunstausstellung“ stattfinden, zu der die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Als Kommissar des Rates in der Kommission ist Stadtbaurat Erlwein erwählt worden.

Wissenschaft und Technik.

Theodore Roosevelt ist, wie aus Cairo, 29. März, telegraphiert wird, nach seinem Vortrag, den er in der Universitätsbibliothek über verschiedene Ägypten betrefsende Fragen gehalten hat, zum Ehren doktor der Universität ernannt worden, die diese Würde zum ersten Male verlieh.

Professor Benjamin J. Decker, der bis vor kurzem als Roosevelt-Professor an der Berliner Universität tätig war, hat in New York erklärt, die deutschen Schulen seien die ersten der Welt. Auch das deutsche Militärsystem als Erziehungsmittel hat dem amerikanischen Gelehrten sehr imponiert.

wendigkeit einer solchen Verbindung nicht verschließt, glaubte jedoch die Früherlegung des Juges ablehnen zu sollen, weil er einmal schon sehr früh fährt und seine Frequenz zweifellos bei noch früherer Fahrt geringer würde, dann aber auch, weil er dem Lokalverkehr dient und in Köln wichtige Anschlüsse erreichen muß. Vielleicht kommt man doch eines Tages dahin, einen früheren Zug ab Frankfurt den Rhein entlang zu fahren, um die so dringend erwünschte gute Tagesverbindung nach England herzustellen. Einseitigen soll abgewartet werden, wie sich der englische Verkehr auf Grund der im Sommerfahrplan geschaffenen Verbesserungen gestaltet.

Entmündigt wurde am 18. Januar 1910 vom hiesigen Amtsgericht der frühere Wadewirt und Besitzer des „Savoy-Hotels“ hier, Karl Simson, bekannt u. a. durch seine von Verleumdungen strotzenden Broschüren gegen hiesige Rechtsanwälte, Richter, Kaufleute, Gewerbetreibende usw., und zwar auf ein Gutachten des Kreisarztes Dr. med. Gleitsmann hieselbst infolge der erwähnten Broschüren. Das betreffende Gutachten lautete auf Geisteschwäche bei Simson. Wegen dieses Gutachtens klagte Simson gegen den ersten Staatsanwalt hier und es wurde Termin auf den 18. März festgesetzt. Das Gericht kam jedoch in diesem Termin zu keiner Entscheidung, und neuer Termin ist auf den 19. April 1910 anberaumt. Zwei Gutachten bekannter Berliner Ärzte, des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Guleburg und des Spezialarztes Dr. Coleman, besagen, Simson sei weder geisteskrank noch geistesgeschwächt. Am 23. März wurde Simson auf Veranlassung der hiesigen Behörde von Groß-Richterfeld, Simsons jetzigem Wohnort, nach Berlin in die Charité gebracht, da die Ärzte jedoch einen geistigen Defekt nicht fanden, wieder in Freiheit gesetzt.

Weniger Freisfahrten für Eisenbahner. Wie der Eisenbahnminister durch Vermittlung der Direktionen bekannt gibt, sind die den Familien der Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung zugestandenen Freisfahrtenvergünstigungen über Gebühr und sogar mißbräuchlich in Anspruch genommen worden. Sie kommen deshalb vom 1. April ab ganz in Wegfall.

Lohnbewegung im Maler- und Tischlergewerbe. Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Maler- und Tischlergewerbe schreibt uns: Für das Gewerbe der Maler- und Tischlermeister in Deutschland wurde nach langen Verhandlungen ein Reichstarif geschaffen, welcher vor allen Dingen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit den Gesellen regelt, auf die Dauer von drei Jahren Gültigkeit hat und in allen Städten Deutschlands am 16. Januar d. J. in Kraft getreten ist. Es dürfte dieser Tarif das Beste sein, was bisher seitens einer Berufsorganisation im Bauergewerbe erzielt wurde, da beiden Seiten gleichmäßig Rechnung getragen wird, gegenüber den bisher üblichen einseitigen Tarifvereinbarungen. Außerdem enthält solcher sehr wichtige Bestimmungen zum Vorteil der beteiligten Meister, deren segensreiche Wirkungen sich im Laufe der Zeit ersichtlich bemerkbar machen dürften zum Gesamtwohl des Maler- und Tischlergewerbes in Deutschland. In Anbetracht des in den letzten Jahren erfolgten Preisaufschlags für den gesamten Lebensunterhalt, sowie Erhöhung der Steuern usw., war eine Lohnherabsetzung nicht zu vermeiden. In Wiesbaden haben bisher 133 Arbeitgeber mit ca. 1000 beschäftigten Gesellen den Tarif anerkannt. Insgesamt kommen 238 Meister in Betracht, von welchen 38 Vertriebsinhaber ausscheiden, da sie fast keine Gesellen beschäftigen. Die restlichen 67 Meister beschäftigen ca. 125 Gesellen und darunter befinden sich ca. 20 Meister, welche nur zeitweise ein Geschäft selbständig betreiben. Von den am 1. d. M. gesperrten Betrieben haben 17 noch nachträglich den Tarif anerkannt, während nur noch bei 7 Meistern die Betriebssperre besteht, von denen nur 2 mehr als 5 Gesellen beschäftigen. Die Sperre besteht laut § 9 des Reichstarifs zu Recht, da der Tarif von beiden Vertragsparteien eingehalten werden muß. Es wäre Sache der beteiligten Zünfte, mitzuhelfen, auflösend zu wirken, um die Mitglieder, welche den Reichstarif noch nicht anerkannt haben, vor großem Schaden zu schützen, denn die Lohnherabsetzung ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht aufzuhalten gewesen.

Vom landwirtschaftlichen Heeresunterricht. Der von der Heeresleitung eingerichtete landwirtschaftliche Unterricht der Mannschaften bei den Truppenteilen wurde im abgelaufenen Winterhalbjahr, von Anfang Oktober 1909 bis Ende März 1910, in verschiedenen Garnisonen der 21. Division (18. Reservekorps) abgehalten, nämlich in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Somburg v. d. E. und Diez a. d. R. (Reservekorps). Der Unterricht in Frankfurt a. M. umfaßte zwei, in den anderen Garnisonen eine Abteilung. Überall erzielte er sich einen guten Besuch von durchschnittlich 70 Teilnehmern. Der Unterricht wurde jeweils in Art eines populären Vortrags, an den sich stets eine Besprechung angeschlossen, gehalten. Zehn Vorträge in jedem Garnisonort fanden statt, die sich mit Ernährung, Zusammenlegung und Bearbeitung des Ackers, Bau und Leben der Pflanze mit natürlichen und künstlichen Düngemitteln und deren Anwendung, Saatpflanze und Ernte der landwirtschaftlichen Kulturgewächse, mit wichtigen Schädlingen und Krankheiten der Pflanze und ihre Bekämpfung, mit Viehzucht und -pflege, mit Tierzucht, Futterernte und mit der Buchführung, dem Genossenschaftswesen, dem landwirtschaftlichen Unterricht, sowie mit landwirtschaftlichen Vertretungen beschäftigten. In Wiesbaden erteilte den Unterricht Dr. Horn-Wiesbaden. Ob die Institution dieses landwirtschaftlichen Heeresunterrichts überall zu einer definitiven werden wird, ist kaum anzunehmen, da der praktische Nutzen dieser fachlichen Belehrung nicht ein sehr großer sein dürfte. Den meisten der Teilnehmer mangelt es doch genaugenborende Kenntnisse, um den Vorträgen, wenn sie auch noch so populär gehalten, wie hier es geschehen, einigermaßen folgen zu können. Es ist daher fraglich, ob die landwirtschaftlichen Heeresunterrichts, die Lehrer, diesem landwirtschaftlichen Unterricht weiter zur Disposition stellen und dieses Opfer in Zukunft zu bringen geneigt sein wird.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Der Herr Handelsminister hat auf Befürwortung des Herrn Reiterungspräsidenten hier für die auswärtigen

Rechtsauskunftstellen im Etatsjahr 1910 eine Beihilfe von 600 M. gewährt, so daß dieselben nicht nur aufrecht erhalten, sondern sogar vermehrt werden können. — Die seit einem Jahre eingeführte völlig kostenlose Vertretung Versicherter hat einen bedeutenden Aufschwung genommen, indem in dieser Zeit über 170 Versicherungssachen bearbeitet und zahlreiche Termine vor dem Schiedsgerichten in Wiesbaden, auch in Darmstadt, sowie vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin wahrgenommen worden sind. Au dem letzten Sprechtag in Herborn wurden dem Stellenleiter allein 10 Vollmachten erteilt. Vergleichende Vollmachten brauchen weder gestempelt, noch ihre Unterschriften beglaubigt zu sein und sind mit den Versicherungspapieren an den Sprechtagen zu übergeben oder an Geheimrat Meyer-Wiesbaden, Goethestraße 3, 1, einzusenden.

Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Freitag, den 1. April 1910, vormittags 10 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, und zwar: Jahressklasse 1897. Nachmittags 3 Uhr: Jahressklasse 1898. Die Kontroll-Versammlungen finden im Erzherzoghaus der Infanterielasernen, Schwalbacher Straße 18, statt.

Fernsprechverkehr. Am 3. April wird der Telephonverkehr zwischen Wien einerseits, Höchst a. M., Langenschwalbach, Hünfeld und Kreuznach andererseits aufgenommen.

Schwurgericht. Als zweiter Fall ist zur Verhandlung am Dienstag auf die Rolle gebracht eine Anklage wider die Dienstmagd Harze von Höchst wegen Kindesmordes. Verteidiger ist Rechtsanwalt Schneider.

Jubiläum. Am 1. April begeht Fräulein Marie Sed das 25jährige Jubiläum als Angestellte der Firma Franz Schirg, Webergasse 1. Die Handelskammer hat ihr zu diesem Gedächtnis eine Ehrenurkunde überreichen lassen; auch aus dem großen Kundenkreis der Firma dürften der Jubilarin viele Beweise der Anerkennung zugehen. — Am gleichen Tage sind es ebenfalls 25 Jahre, daß Fräulein Luise Kaufert mit großer Pflanzene als Verkäuferin bei der Firma Baumacher u. Co. hieselbst tätig ist.

Lotterie. Der Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg ist die Erlaubnis erteilt worden, 200 000 Lose der zum Zweck der Erweiterung des Museums durch den Ankauf der Reichsdenkmal für das Königreich Bayern genehmigten Geldlotterie im preussischen Staatsgebiet zu vertreiben.

Überfallen wurde gestern Abend gegen 1/7 Uhr in der Götzenstraße ein Herr von einem Betrunknen. Letzterer griff den Herrn ohne jede Veranlassung an und warf ihn zu Boden. Ein hinzukommender Schutzmann, der den Betrunknen zur Wache schaffen wollte, wurde von diesem ebenfalls tödlich angegriffen. Auch als ein zweiter Schutzmann hinzukam, widersetzte sich der Trunkenbold, so daß sein Transport zur Wache nach der Vertramstraße nahezu eine halbe Stunde dauerte. Der Vorfall hatte einen ungeheuren Menschenauflauf zur Folge. Auch mischten sich noch einige „Ruferspflichtige“ in den Streit und nahmen für den Betrunknen Partei. Von diesen wurden zur Feststellung ihrer Namen ebenfalls einige verhaftet.

Herrenlos-Schafe. Der Wachmann Ried vom Wiesbadener Polizeikommando Michaelberg 15 bemerkte in der vergangenen Nacht auf seinem Patrouillengang zwei umherirrende schwarzgraue Schafe. Der Beamte brachte die Tiere mit Genehmigung des Wirtes im „Rheinischen Hof“ in der Mauerstraße unter.

Kurbau. Wir machen jetzt schon auf den übermorgen Samstag stattfindenden höchst interessanten Luftigen Abend Marcel Salzer aufmerksam.

Königliche Preussische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 222 Lotterie, sowie die Abhebung der Preise dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis Montag, den 4. April cr., zu erfolgen.

Verkauf. Das Haus Rainer Straße 2, Herrn Freiherrn v. Rüttow gehörig, ging durch Kauf aus dessen Besitz in denjenigen der Frau A. Winkelhaus über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Kleine Notizen. Im großen Saale „Zur alten Adolfs-Höhe“ (Zuh. Joh. Pauli) ist nächsten Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab humoristische Unterhaltung mit Tanz unter Mitwirkung der bekannten Humoristen Lehmann und Stahl. Die Veranstaltung ist bei Bier, der Eintritt auf 30 Pf. festgesetzt. Es gelangen zehn Gratispreise zur Verteilung. — Vom 1. bis 30. April langiert im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a, das 1. Hamburger philharmonische Orchester, gen. das 1. Hamburger Kapellen-Orchester. Die Besetzung ist 15 Mann stark. Das Orchester hat überall volle Häuser erzielt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet im Hoftheater Sonntag, den 3. April cr., nachmittags 2 Uhr, eine Aufführung des Lustspiels „Die berühmte Frau“ von Schönbach und Adelburt statt. Vorbestellungen auf Plätze zu 1.50 M. und höher nimmt die Theaterkasse entgegen. Der Verkauf der Eintrittskarten findet statt: Freitag, den 1. und Samstag, den 2. April, nachmittags von 1 bis 3 Uhr, und Sonntag, den 3. April, von vormittags 9 Uhr ab. Bei großem Andrang wird die Kasse schon früher geschlossen werden.

Residenz-Theater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 3. April, nachmittags 1/4 Uhr: „Die Hugenoten“. Die Schulleiterin. — Abends 7 Uhr: „Das Konzert“. — Morgen Freitag wird wieder neues Schauspiel „Simone“ wiederholt, das bisher bei total ausverkauften Häusern das Publikum stets in großer Spannung hielt. Am Samstag wird das ergreifende Drama „Ketten“ von Herrn. Reichenbach wieder in den Spielplan aufgenommen. Die hohe sittliche Tendenz des gebaltvollen Wertes weist bekanntlich darauf hin, wie die heutige Zeit noch so manche schwere Ketten des Vorurteils und der Intoleranz mit sich schleppt und hat dem Werke auch bei der vor kurzem im Berliner Hebbel-Theater stattgehabten Neuaufnahme einen großen Erfolg geschaffen. Der Sonntagabend bringt eine Wiederholung des sich immer mehr zum Schlager dieser Spielzeit entwickelnden Lustspiels „Das Konzert“ von Herrn. Rabe. Sonntagnachmittag werden die beliebten Einakter „Die Hugenoten“, „Die Schulleiterin“ und „Die Medaille“ zu halben Preisen gegeben.

Kurbau. Zu dem Kammermusik-Abend der Herren Kapellmeister Hermann Trner (1. Violine), Adam Güh (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sabony (Viola), Max Schindach (Violoncello), F. Korne und G. Rathgeber (Horn) und Königl. Kapellmeister Konstantin Spangenberg, Direktor des Spangenberg-Konfessionalspangenberg (Klavier), welcher morgen Freitag, abends 8 Uhr, im Abonnement im kleinen Saale des Kurhauses stattfindet, hat die ausgezeichnete Sopranistin Fräulein Helen Betre ihre Mitwirkung zugesagt und wird Elsas Traum aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner zum Vortrag bringen. Die erste Nummer

des Programms, das Sextett in D-Dur für 2 Violinen, Viola, Violoncello und zwei Hörner, mit einer der schönsten Kompositionen Mozarts, wird hier im Kurhaus zum erstenmal zur Aufführung gelangen. Dem Anbieten des 80. Geburtstages E. Goldmarks (geboren 18. Mai 1830) ist die Suite für Klavier und Violine, Op. 11, in das Programm aufgenommen. Den Schluß der sehr interessanten Musikaufführung bilden drei Kompositionen: a) Arie von E. Lalo, c) Die Lorelei von F. Liszt und e) Nymphes et Saisons von Demerg. Zum Eintritt ist die Lösung einer Aufgabskarte von 25 Pf., welche mit der Abonnements-, Kurtag- oder Tageskarte vorzulegen ist, erforderlich. Die Damen werden gebeten, auf sämtlichen Plätzen ohne Güte erscheinen zu wollen.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 30. März. Die jüngste Schwester der deutschen Kaiserin, Prinzessin Hedra von Schleswig-Holstein, traf heute morgen hier ein. Sie unterzieht sich, wie schon früher, einer Kur in der Dr. Kampeschen Klinik.

Mainz, 31. März. Rheingel: 95 cm gegen 96 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Die Wiesbadener Wahlrechtsdemonstration vor dem Jugendgericht. Der 16jährige Schloß-Riehring Emil R. von hier kam am 13. Februar d. J., dem Tage der hiesigen Wahlrechtsdemonstration, nach Beendigung des Unterrichts aus der Gewerbeschule, als sich zur nämlichen Zeit vor dem Gewerkschaftshause in der Beltrichstraße der Demonstrationzug in Bewegung setzte. Er schloß sich demselben an und zog mit über den Dismarckring nach dem Kaiser-Friedrich-Ring. Hier war an der Ecke der Körnersstraße ein Schutzmannsgebot damit beschäftigt, die Masse nach der Schiersteiner Straße zurückzuführen. Während dieser Hemmung wurden Hochrufe auf „das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht“ ausgebracht, in welche R. einstimmt. Er sprang dabei mehrere Male an einen etwa 5 Meter von ihm stehenden Beamten heran und brüllte diesem die Hochrufe in die Ohren, um sofort wieder zu retirieren. Dieses Manöver wiederholte er öfters, um den Schutzmann zu verhöhnen, der sich diese Flegelhaftigkeit verbat, und schließlich, als R. nicht aufhörte, zu dessen Verhaftung schreiten wollte. R. ergriff die Flucht, rannte in der Körnersstraße jedoch einen älteren Passanten um, kam dadurch zu Fall und konnte zwecks Feststellung seiner Personalien zur Wache gebracht werden. Das Jugendgericht war heute der Ansicht, daß R. bei den Hochrufen eine politische Gesinnung nicht an den Tag legen wollte, vielmehr die zur Erkennung der Strafbarkeit erforderliche Einsicht noch gar nicht besaß. Es hielt eine Geldstrafe von 2 Mark wegen Ruhestörung für eine ausreichende Sühne.

Vermischtes.

Eine folgenschwere Gasexplosion. Im Hause Einbaumstraße 9 zu Breslau erfolgte abends gegen 8 Uhr eine schwere Gasexplosion. Sämtliche Türen und Fenster wurden herausgerissen. Einem am Hause vorübergehenden Herrn wurde von der herabstürzenden Haustür der Kopf zerquetscht. Das Haus ist eingestürzt. Die Feuerwehr arbeitet fieberhaft an der Rettung der Verschütteten. Die Explosion, durch die 3 Menschen getötet und 5 schwer verletzt worden sind und die einen enormen Materialschaden zur Folge hatte, entstand dadurch, daß ein im ersten Stock wohnender Lehrer, dem ein intensiver Gasgeruch auffiel, den Hausmeister veranlaßte, sich in eine kurze leerstehende Wohnung im Erdgeschoß zu begeben. Unvorsichtigerweise betrat der Hausmeister trotz der Warnung des Lehrers die leerstehende Wohnung mit einem brennenden Licht. In demselben Augenblick erfolgte eine heftige Detonation. Sämtliche Fensterscheiben flogen heraus und der hintere Teil des Hauses stürzte trachend zusammen. In allen Etagen wurden Schreie der Verzweiflung laut. Auch in der weiteren Umgebung wurden Scheiben zertrümmert und Fensterkreuze herausgerissen. Den Lehrern fanden die alsbald herbeigekommenen Polizei- und Feuerwehrmannschaften in einer Ecke der Parterrewohnung zwar noch lebend auf, doch starb er auf dem Weg nach dem Krankenhaus. Der Hausmeister ist merkwürdigerweise mit leichteren Verletzungen davongekommen; sein Sohn und seine drei Töchter wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Ein anderes Kind des Lehrers konnte noch nicht geborgen werden.

Das Brandunglück in Ungarn. In Dezerito sind wieder 8 Personen, welche schwere Brandwunden erlitten, gestorben. Die Beerdigungen in Schacht- und Einzelgräbern dauern ununterbrochen fort. Die genaue Zahl der Verunglückten ist noch immer nicht bekannt, da die Listen der Festteilnehmer aus der Umgebung noch nicht vorliegen. Doch schätzt man amtlich die Zahl der Getöteten auf 338, die Zahl der noch lebenden Verletzten auf 53. Unter den Getöteten befanden sich 18 Soldaten, 3 neugeborene Kinder, 3 Kinder im Alter bis zu 5, 33 im Alter bis zu 12 Jahren, 21 Männer und Frauen im Alter über 50 Jahre. Die übrigen Todesopfer sind Burken im Alter bis zu 20 und Mädchen von 14 bis zu 25 Jahren. — Kaiser Wilhelm I. richtete an Kaiser Franz Joseph I. ein herzliches Beileidsgramm, in dem er seine innigste Teilnahme ausdrückte. Kaiser Franz Joseph dankte telegraphisch.

Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 30. März.

An den einzelnen Börsen hat die feiertägliche Unterbrechung die übliche Verlangsamung des Geschäfts im Gefolge gehabt. In New York war die Stimmung größtenteils unfreundlich, besonders am Bahnenmarkt, weil hier Befürchtungen wegen der Streiklage einen Druck ausübten. Bessere Nachrichten aus den Weizen- und Baumwolldistrikten, sowie der verhältnismäßig günstige Bankenausweis schufen hin und wieder, speziell ganz am Schluß, einige Festigkeit. London zeigte unregelmäßige, zeitweise ausgesprochen malle Tendenz.



Die Sonne scheint. Sie brauchen
neue Frühjahrs-Stiefel.
Fordern Sie Musterbuch.

Salamander

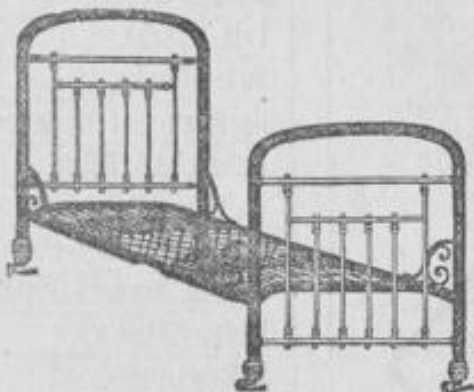
Schuhes, m. b. H., Berlin.

Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Niederlassung: Wiesbaden,
Langgasse 2.



K 98



Spezial-
Abteilung:

Betten,
Bettwaren,
Bettfedern
und
Bettdecken.

Hervorragend grosse Auswahl in

Eisen-, Messing- u. Kinderbetten
zu billigsten Preisen.

Kameelhaardecken mit farbiger und glatter Borte von **6.50** an
Wollene Schlafdecken in Jacquard von **5.25** an
Baumwoll. Schlafdecken in Jacquard, mod. Dessins von **3.90** an
Bettücher, weiss und farbig von **95** Pf. an

S. Blumenthal & Co.

Ein Waggon Palmen und Lorbeerbäume!

300 Stück von 1 Mt. bis 3 Mt., 700 Edelkannen von 80 Pf. bis 1.50 Mt.,
Kienholz von 1 Mt. an, Gummibäume, Kokospalmen in jeder Preislage, Lorbeer-
bäume und Pyramiden sehr preiswert; ferner gebe ich zum weichen Sonntag noch
300 Stollen zu 1.20, 1.50 und 2 Mt., Kisten Dtd. 1 Mt., Bruchstücke von
10 Pf., Margueriten, Dtd. 80 Pf., Kränze von 80 Pf. an.
Lorenzstrasse 13, Rabieschen, 7 Bund 20 Pf., Spinat, Pfd. 8 Pf.,
Kopfsalat 12 Pf., Kirschen, 3 Pf., Zitronen, Dtd. 55 Pf.
Ebensen billig, Kaiserstrasse-Ring. — Tel. 6554.

Christoph-Lack,

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruch-
los, ist von jedem Mann leicht anwendbar. Derselbe wird in gelb-
brauner, Mahagoni-, Nussbaum- und Eichen-Farbe strichfertig
geliefert und ermöglicht Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch
zu setzen, da der angenehme Geruch und das langsame
Trocknen, das der Farbe und dem Gellack eigen, ver-
mieden wird. 1-Kilo-Büchse Mk. 2.40 und 2., 1/2-Kilo-Büchse Mk. 1.30.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Tannusstrasse 25. Telefon 2007.

Die Vorzüge meiner Schulranzen,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden
Erfolg, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

Schulranzen für Knaben u. Mädchen in grosser Auswahl von den billigsten
Sorten bis zu den feinsten.

Tafeln, Griffelkasten, Brotbüchsen,
Schwammbüchsen, Griffel.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes Spielwarenlager am Platze.

K 96

Kern-Seife,

vollständig trocken, chemisch rein, spar-
samster Verbrauch, grösste Waschkraft
bei absoluter Schonung der Wäsche.

Gustav Erkel, C.W. Poth Nachf.
gegr. 1811. 1468

Fabrik chemisch-reiner Kern-Seifen
und feiner Toilette-Seifen.

Langgasse 19 — Telefon 91.
(Einsige Seifen-Fabrik am Platze.)

Waschanstalt Ganymed,
Gardinenwäscherei.

Tel. 4310. C. Holter, Dantenstr. 35.

Geschäfts-Empfehlung!

Meiner werthen Nachbarschaft sowie Freunden und Bekannten die er-
gebene Mitteilung, daß ich am 1. April d. J. in dem Hause meines Onkels
früheren Metzgermeisters Herrn Th. Bauer,

Römerberg 39 eine Metzgerei eröffnen

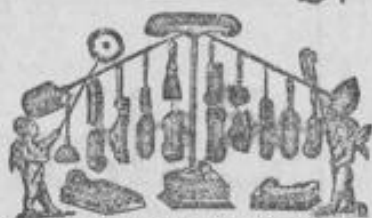
werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Lieferung von nur
prima Ware die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben und
bitte um gütigste Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Hochachtung

Hans Hahne.

Die billigste Bezugsquelle

und größte Auswahl
finden Sie bei



Bude u. Schenker-Artikel allerbilligst.
Küchbüchse 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50
Schubler 2, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75
Sandkammer 30, 50, 60, 75, 100, 150, 200
Bodenbecken . . . 50, 75, 100, 150, 200
Fensterhaken 15, 25, 50, 75, 100, 200
Kochtopf 25, 35, 50, 75, 100, 200
Küchensinken 30, 50, 75, 100, 200, 300
Kochherd 35, 50, 60, 75, 100, 150
Tischplatten 35, 50, 75, 100, 150, 200
Strahlensinken 50, 60, 75, 100, 200, 300
Fensterleder 55, 75, 100, 150, 200, 300
Schürzen 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60.

Alle Reiseartikel Koffer, Kiste, Hutschachteln, Hut-
koffer, Pappkoffer, Handkoffer, Handtaschen, Postkörbe, Versandkörbe, Alle Arten
Korbwaren, Sessel, Blumenkörbe, Papierkörbe,
Ständer, Alle Bürstenwaren u. Toiletteartikel etc.



Neuanfertigung u. Reparatur, i. eig. Werkstätte billigst.

Karl Wittich,

Emserstr. 2, Ecke Schwalbacherstr.

früher Wilhelmberg.

Telephon 3531.

Ferner alle Korb-, Holz-, Bürsten-, Stro- und Kieferwaren.

Toilette-, Reise-, Bad-Artikel, Seifen u. Parfümerien.

Wäscherei, Putz- und Schenker-Artikel, Fensterleder u. Schwämme.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Weberverläufer, 4300.



Frühjahr und Sommer 1910!

Neuheiten sind eingetroffen!

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge, schwarz u. blau

in allen Stoffarten, für jede Figur, neueste Fassons, in enormer Auswahl fertig an Lager.

Elegante Massanfertigung zu ermässigten Preisen.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 42.
Telephon 2093.

Reelle, billige, streng feste Preise auf jedem Stück in deutlichen Zahlen.

295

Am 1. April

beginnt der

Verkauf stets praktischer Artikel.

Jeder Meter
Jedes Stück
Jeder Posten

vi. Gelegenheitskauf!

Beachten Sie unsere Schaufenster, sowie Innendekoration, wo die Gegenstände übersichtlich geordnet sind!

Baumwollwaren.

- 3 m Hemdenflanz nur 95 Pf.
- 3 m Rockflanz nur 95 Pf.
- 2 1/2 m Jackenflanz nur 95 Pf.
- 3 m Sommerflanz nur 95 Pf.
- 1 1/2 m 120 cm Schürzenstoff 95 Pf.
- 3 m Kleiderdruck 95 Pf.
- 2 1/2 m blau Leinen für Schürzen 95 Pf.
- 3 m pr. Bett-Baumw. 95 Pf.
- 3 m pr. Bett-Siamosen 95 Pf.
- 2 1/2 m bestes Körper-Tücher 95 Pf.

Bett-Waren.

- 160 cm br. Cretonne 95 Pf.
- 160 cm br. Halb-Leinen 95 Pf.
- 130 cm br. Bett-Damast, Schlingel 95 Pf.
- 1 Kissen mit Einsay und Kissen 95 Pf.
- 1 Kissen, gefaltet, prima Qualitat 95 Pf.
- 1 m 180 cm br. Bett-Baumw. 95 Pf.
- 2 m 80 cm br. Bett-Baumw. 95 Pf.
- 1 Pfd. Federn, d. gereinigt 95 Pf.

Wäsche und Weißwaren.

- 1 Reform-Damen-Hemd mit reiner Seide 95 Pf.
- 1 Kissen oder Vorder-Seiten-Hemd mit reiner Seide 95 Pf.
- 1 Kissen, gefaltet, prima Qualitat 95 Pf.
- 1 Kissen, gefaltet, prima Qualitat 95 Pf.
- 1 Unterrock mit plissiert. Bolant 95 Pf.
- 1 Posten Unterrocken zum Auslegen 95 Pf.
- 1 Nachtsack 95 Pf.
- 1 Korsett 95 Pf.
- 1 1/2 Dbd. Seiden-Batik 95 Pf.
- 1 Dbd. Seiden-Batik 95 Pf.
- 1 Dbd. Seiden-Batik 95 Pf.
- 3 m extra gutes Hemdentuch 95 Pf.
- 2 1/2 m edler Silber 95 Pf.
- 2 m Gold-Pfote 95 Pf.
- 1 Posten Stickeren, 1 oder 2 Stüd. 95 Pf.
- 2 Posten Stickeren 95 Pf.
- 1 schweres Protier-Tuch mit Kanten u. bunter Borde 95 Pf.
- 1 Protier-Badetuch 95 Pf.
- 1 Dbd. Waschlappen 95 Pf.

Kleiderstoffe.

- Einige tausend Meter Mousseline, hell u. dunkel, entzückend. Muster, 3 m 95 Pf.
- 1 Posten Dusen-Pinnat 95 Pf.
- 90 br. nur 95 Pf.
- Crepon in Modelfarben 95 Pf.
- Cheviot, reine Wolle, nur 95 Pf.
- Cheviot, reine Wolle, nur 95 Pf.
- Ein ganzes Sortiment Blusen-Stoffe, nur neueste Dessins, m 95 Pf.

Schürzen.

- 1 br. Haus-Schürze 95 Pf.
- 1 Reform-Schürze 95 Pf.
- 1 Nieder-Schürze 95 Pf.
- 1 Rimons-Schürze 95 Pf.
- 45-70 lang, 95 Pf.
- 3 Kinder-Schürzen 95 Pf.
- 3 Tier-Schürzen 95 Pf.
- 1 schwarze Schürze m. Bolant 95 Pf.
- 1 Kissen-Rittel 95 Pf.

Für Küche und Haushalt.

- 6 m pr. Hand-Tücher 95 Pf.
- 4 m Dbd. Tücher 95 Pf.
- 1 Dbd. pr. Staub-Tücher 95 Pf.
- 3 m Kamm-Hand-Tücher 95 Pf.
- 3 m Kamm-Hand-Tücher 95 Pf.
- 1 m Waschtuch 95 Pf.
- 1 weiße Waschtuch-Tisch-Decke mit bunter Borde nur 95 Pf.
- 1/2 Dbd. Damast-Servietten 95 Pf.
- 1 Tisch-Tuch 95 Pf.
- 1 Damast-Tischläufer 95 Pf.
- 6 Geflügel-Hand-Tücher 95 Pf.
- 6 Tücher 95 Pf.
- 6 Tücher 95 Pf.
- 1 Sweater 95 Pf.
- 1 Plaid 95 Pf.
- 1/2 Pfd. gute Strickwolle 95 Pf.

Strümpfe.

- 3 Paar farb. Herren-Socken gefärbt 95 Pf.
- 3 Paar bunt gem. Herren-Socken 95 Pf.
- 2 Paar gefärbte Damen-Strümpfe 95 Pf.
- 3 Paar gefärbte Damen-Strümpfe 95 Pf.

Benutzen Sie dieses Angebot

bei K 35

Guggenheim & Marx

Schloßplatz 14.

Schloßplatz 14.

Dr. Lahmanns Unterkleidung

hat alle Vorzüge, welche ärztlich-erwünschte Leibwäsche in gesundheitlicher Beziehung gestellt werden.

Preislisten mit Abbildungen u. zahlreicher Begründung kostenlos durch die Hauptniederlage von

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 84

Im Schaufenster Langgasse 1 (Scharfes Eck) ausgestellt

Preiswerte

Damen-Wäsche

S. Guttman.

K 82

Einheitspreis M. 12,50 Luxus-Ausführung M. 16,50

Wollen Sie bequem und angenehm gehen? Machen Sie einen Versuch mit Salamanderstiefeln! Fordern Sie Musterbuch.

Salamander

Schuhes, m. b. H.

Wiesbaden, 2 Langgasse 2.

K 87

Zu

Ausstattungen

für Hotels, Pensionen, Bräute Haushaltungen etc.

empfehle ich:

- Tisch-Wäsche,
- Bett-Wäsche,
- Küchen-Wäsche,
- Leib-Wäsche,
- Bade-Wäsche,
- Gardinen und Rouleaus,
- Federn und Daunen,
- Woll. Schlafdecken,
- Stoppdecken, Kinderdecken,
- Woll- u. Baumw.-Flanelle,
- Kleider-Siamosen,
- Schürzenstoffe,
- Taschentücher,
- Reinleinen, Halbleinen,
- Elsässer Hemdentücher usw.

Stoff-Ausschnitt und Anfertigung in sorgfältigster Ausführung.

Nur bestbewährte Fabrikate

In Verkauf zu nehmen, ist stets mein strenger Grundsatz und bürgt für zufriedenstellende Bedienung. 1287

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

Moderne

Tapeten

Neuzeitliche Muster in prachtvollen Farben und grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen. Für Hausbesitzer anerkannt günstigste Bezugsquelle.

A. Scharhag

Tapeten en gros.

Tel. 2914. Rheinstr. 56.



Reformbutter

Marke „Jungborn“

(Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine)

ist als Pflanzenbutter in gesundheitlicher Beziehung schon seit Jahren unbeliebt vorzuziehen, denn es steht wissenschaftlich fest, dass ein Teil des Viehbestandes tuberkulös infiziert ist und dass die Tuberkulose durch Kuh-Butter auf Menschen übertragen werden kann.

Marke „Jungborn“ ist in Qualität, Haltbarkeit und Butter-ähnlichkeit unerreicht und fast um die Hälfte billiger als die selten einwandfreie Kuh-Butter.

Preis per Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.,

Postkollis von 9 Pfd. franko Mk. 8.—, welche durch Zahlkarte kostenlos auf mein Postcheckkonto Frankfurt a. M., Nr. 3916, im Voraus einzuzahlen sind. 490

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,

Teleph. 130. 51 Kirchgasse 54. Wiesbaden. 59 Rheinstrasse 59. Teleph. 130. Wiederverkäufer gesucht.

Tapeten- und Linoleum-Industrie

Telephon 3025

Georg Diez

Telephon 3025

Neubau Luisenplatz — Rheinstrasse.

Eröffnung: Freitag, den 1. April, abends 6 Uhr.

Schluss des alten Geschäftslokales Adolfsstrasse 5 am gleichen Tage.

Wasch-Garnituren, Fabrikate Villeroy & Boch.



empfehle in grösster Auswahl und allen Preislagen von Mk. 3.75 an bis zu den elegantesten Ausführungen. 491
Für Private und Hotels.

C. Hoppe,
Glas u. Porzellan,
Langgasse 15a.

Chem. Reinigung und Färberei

für
Damen- u. Herrengarderobe
jeder Art,
Möbelstoffe-, Spitzen- und
Tüll-Färberei, Gardinen-
Wash- und Spannerel,
Stopferei.
Lauesen & Heberlein
Läden in allen Stadtteilen.
812

Nächsten Sonntag: Lehmann-Stahl „Alte Adolfshöhe“ im Saal.

Den verehrlichen Einwohnern von Klarenthal, dem Publikum von Wiesbaden und Umgebung, sowie den Stammgästen und Gästen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die in unserem Hause betriebene Wirtschaft

Zum Jägerhaus,

Klarenthal,

vom 1. April d. J. ab wieder selbst übernehmen werde.

Es ist mein Bestreben, die verehrl. Besucher durch gute Getränke und ländliche Speisen in jeder Weise zufriedenzustellen, und möchte ich freundl. bitten, das dem Hause geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fritz Ross.

Billige Butter

per Pfund 90 Pf.,
1/2 Pfund 45 Pf. 338
= Froben gratis. =

gibt es nicht, und töricht u. verschwenderisch sind alle, die noch auf die teuren und selten einwandfreien Kuhbutter schwören; denn sie sollten wissen, daß es im Kneipp- und Reformhaus Jungborn, Rheinstraße 59 und Kirchgasse 54, einen aus Mandeln u. Mäusen bereitetes G. f. a. s. gibt, der nicht von bester Kuhbutter u. untercheiden ist.

Anzündholz,
fein gelblich, per Zentner M. 2.20,
Brennholz B3942
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus
Heh. Biemer,
Dampfschneiderei, Donelmerstraße 96,
Telephon 766. Telephon 766.

(Gesetzl. gesch.) **Reforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, Tee's
Brust-Johannis- und alle
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
erhalten Sie auch in der bekannt vorz. Qualität u. Frische
59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.



Schul-Tornister

für Knaben und Mädchen mit starken Lederriemen

in Ledertuch von 95 Pf. an.

in Kunstleder von 1.45 an.

in Leder von 4.35 an.

Schulmappen in Ledertuch von 65 Pf. an.

Schulmappen in starken Lederhenkeln

Ledertuch Kunstleder Rindleder

1.35 2.45 8.25

Grosse Auswahl in

Bücherträgern zu billigsten Preisen.

Schreib- und Lesepulte

Sitz-, Rücken- und Fuss-

stütze, verstellbar von 12.50 an

Zum Schulbeginn!

Sämtliche Bedarfsartikel für Knaben und Mädchen in überaus reicher Auswahl und allen Preislagen.

Fertige

Kinderkleider.

Schulkleidchen, Hängertasche, ganz gefüttert, in blau od. rot. Cheviot von 3.40 an.

Tailenkleidchen in hübschen hellen karierten oder gestreiften Stoffen mit losem Futterrock, von 6.75 an.

Matrosenkleider in guten Cheviotstoffen, mit Ueberkragen u. Abzeichen von 11.75 an.

Mädchen-Palefols in hellen oder dunklen Stoffen, engl. Art, von 6.25 an.

Knaben-Schulhosen von 1.75 an.

Knaben-Schul-Anzüge aus blauem Cheviot mit Ueberkragen, ganz gefüttert. von 7.50 an.

Kinderschürzen, schwarz, weiss und farbig von 75 Pf. an.

Kindertaschentücher . . 1/2 Dtzd. 38 Pf.

Kinder-

Schuhwaren.

1 Posten schwarzer
Kinder-Stiefel
aus weichem Boxleder, breite Naturform, gut verarbeitet, Gr. 31/35 Paar 5.75, Gr. 27/30 Paar 4.75

1 Posten brauner
Kinder-Stiefel
aus echtem Chevreauleder, breite Naturform, gut verarbeitet, Grösse 27/35 Paar 5.75

1 Posten
Kinder-Sandalen
aus starkem braunem Leder, extra gut verarbeitet, Gr. 31/35 Paar 3.75, Gr. 27/30 Paar 3.25

Spezial-
Marke **Kinderfreund**,
best empfohlener Normalstiefel, breite Naturform, ausserordentlich haltbar, Paar 4.50, 5.00, 6.00, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50.

Schiefertafeln nach Vorschrift 25 Pf.

Schiefertafeln mit poliertem Rahmen 45 Pf.

Vorschritthefts 8 Pf.

Schreibhefte 10 Pf., 6 Pf.

Rechenhefte 10 Pf., 6 Pf.

Diarien, fester Deckel 12 Pf.

Aufgabenbücher 8 Pf., 4 Pf.

Oktavhefte 8 Pf., 3 Pf.

Radlergummi von 2 Pf. an.

Bleistifte von 2 Pf. an.

Federbleistifte 8 Pf., 7 Pf., 5 Pf.

Schiefelgriffel Dtzd. 8 Pf., 5 Pf.

Griffel in Kästchen, enth. 10 Stück 8 Pf.

Löschblätter in Heften, enth. 25 Stück 8 Pf.

Federhalter von 2 Pf. an.

Zirkelkasten von 45 Pf. an.

Reisszeuge von 95 Pf. an.

Schwammdosen von 10 Pf. an.

Farbstifte u. Farbkasten in gross. Ausw. Holzfederkasten von 10 Pf. an.

Federn Dtzd. 5 Pf. an.

Tafelschoner 25 Pf. an.

Heftschoner Dtzd. 8 Pf. an.

Frühstücksdosen von 32 Pf. an.

Kinder-Söckchen und Strümpfe, Unterzeuge, Sweater, Handschuhe, Kieler-, Teller- und Jockey-Mützen in grösster Auswahl und billigsten Preisen.

S. BLUMENTHAL & Co

Gänzlicher Ausverkauf!

da wegen Sterbfalles des Besitzers das bekannte **Herren- und Knaben-Garderobegeschäft** aufgelöst wird. Zu jedem annehmbaren Preis werden abgegeben: Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Ueberzieher, Gehrücke, Tuche, Buckskins etc. Alles in guten Qualitäten.

Fa. Julius Sulzberger,

Am Römertor 4.

vis-a-vis dem Tagblatt-Haus.

Dresdner Bank.

Ausserordentliche General-Versammlung.

Die Aktionäre der Dresdner Bank werden hierdurch zu einer **ausserordentlichen General-Versammlung**, welche am **Sonnabend, den 23. April 1910, mittags 12 Uhr,**

im Bankgebäude: Dresden, König-Johann-Strasse 3, stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung.

1. Genehmigung des zwischen der Dresdner Bank und der Breslauer Wechsel-Bank in Breslau am 1. März 1910 abgeschlossenen Vertrages, durch welchen das Vermögen der Breslauer Wechsel-Bank als Ganzes unter Ausschluss der Liquidation (§ 306 des H.-G.-B.) auf die Dresdner Bank übergeht, und zwar gegen Gewährung von 6665 Stück auf den Inhaber lautenden, vom 1. Januar 1910 ab dividendenberechtigten Aktien der Dresdner Bank à M. 1200.— und einer solchen à M. 2000.—
2. Genehmigung des zwischen der Dresdner Bank u. der Württembergischen Landesbank in Stuttgart am 10. März 1910 abgeschlossenen Vertrages, durch welchen das Vermögen der Württembergischen Landesbank als Ganzes unter Ausschluss der Liquidation (§ 306 des H.-G.-B.) auf die Dresdner Bank übergeht, und zwar gegen Gewährung von 4443 Stück auf den Inhaber lautenden, vom 1. Januar 1910 ab dividendenberechtigten Aktien der Dresdner Bank à M. 1200.— und einer solchen à M. 1733.33
3. Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundkapitals der Dresdner Bank um insgesamt M. 20 000 000.—, und zwar

- a) um M. 8 000 000.— durch Ausgabe von 6665 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien à M. 1200.— und einer solchen à M. 2000.— an die Aktionäre der Breslauer Wechsel-Bank, gemäss dem zu 1 zu genehmigenden Vertrage vom 1. März 1910.
- b) um M. 5 333 333.33 durch Ausgabe von 4443 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien à M. 1200.— und einer solchen à M. 1733.33 an die Aktionäre der Württembergischen Landesbank, gemäss dem zu 2 zu genehmigenden Vertrage vom 10. März 1910.
- c) um M. 6 666 666.67 durch Ausgabe von 5554 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien à M. 1200.— und einer solchen à M. 1888.67.

ämtlich mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1910. Beschlussfassung über die Modalitäten der Aktien-Ausgabe, sowie über den Mindestausgabekurs und den Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre.

Für den Fall, dass die Verträge ad 1 und 2 der Tagesordnung oder einer derselben nicht genehmigt werden, ist über die Modalitäten der Ausgabe von insgesamt M. 20 000 000.— neuer Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1910, insbesondere über deren Stückelung, dem Mindestausgabekurs und den Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre anderweitig Beschluss zu fassen.

4. Änderungen der Statuten:

§ 8 soll in Zukunft lauten:

„Das Aktienkapital zerfällt in 60 000 Aktien zu je M. 600.— in 139 653 Aktien zu je M. 1200.—, in drei Aktien zu je M. 1600.—, 1 Aktie zu M. 1733.33, 1 Aktie zu M. 1888.67 und vier Aktien zu je M. 2000.— deutscher Reichswährung.“

Die Aktien sind mit der faksimilierten Unterschrift mindestens zweier Vorstandsmitglieder und eines Aufsichtsrats-Mitgliedes, sowie mit der Handzeichnung eines Kontrollbeamten zu versehen.“

§ 27 erster Satz soll in Zukunft lauten:

„Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt und gibt jede Aktie über M. 600.— eine Stimme, jede Aktie über M. 1200.—, M. 1600.— und M. 1733.33 je zwei Stimmen und jede Aktie über M. 1888.67 und M. 2000.— je drei Stimmen.“

5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind nach § 27 der Statuten diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer der nachverzeichneten Stellen:

bei der **Dresdner Bank in Dresden** und **Berlin**, sowie deren Niederlassungen in Augsburg, Bremen, Bielefeld, Cassel, Chemnitz, Detmold, Frankfurt a. M., Fürtz, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Mannheim, München, Nürnberg, Plauen i. V., Zwickau i. Sa.,

in Wiesbaden bei der **Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden**,

bei dem **A. Schaffhausen'schen Bankverein in Köln und Berlin**, sowie dessen Niederlassungen in Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Neuss, Rheinf. Ruhrort, Viersen.

bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig**, bei der **Württembergischen Vereinsbank** in Stuttgart, bei der **Württembergischen Landesbank** in Stuttgart,

bei der **Deutschen Vereinsbank** in Frankfurt a. M., bei dem Bankhaus **L. & E. Wertheimer** in Frankfurt a. M., bei dem Bankhaus **F. A. Neubauer** in Magdeburg,

bei dem Bankhaus **A. Levy in Köln**, bei der **Rheinischen Bank** in Essen, Mülheim a. d. R. u. d. Duisburg,

bei der **Märkischen Bank in Bochum**, bei der **Oberschlesischen Bank in Benthien O.-S.** gegen eine Kauspfandsbescheinigung deponieren und während der General-Versammlung deponieren lassen.

Stimmberechtigt sind auch diejenigen Aktionäre, die eine Bescheinigung der **Bank des Berliner Kassen-Vereins** vorlegen, wonach ihre Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der letzteren nicht mitgerechnet, bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegt sind.

Dresden, den 30. März 1910.

Direktion der Dresdner Bank.

E. Gutmann,

G. Klemperer.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume, Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 4237 Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner Genossenschaftsbräu u. Fürstener-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hofbrauer.

Bekanntmachung.
Freitag, den 1. April 1910, mittags 12 Uhr, verteilte ich im Versteigerungslokal:

Selbstentwurf:
1. Küchenschrank, 1 Schreibtisch und 1 Musikstuhl
Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 31. März 1910.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rheinstraße 14, 3.

Zeichnungen auf die neuen bis 1920 unkündbaren

4% Preussischen Bodenkredit-Pfandbr.

zum Emissionskurs von 100.75 % werden bis spätestens 5. April 1910 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 111.

Auf Teilzahlung!

Bilder u. Spiegel,
— Einrichtung ganzer Pensionen. —
19 Mauergasse 19,
Kredit-Geschäft.

Ba. 100 Reiner-Grad, Smoking- und Schrock-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden bill. vert. Schwalbacher-Strasse 30, 1. Stock (Messe-Strasse).

Straussfedern-Manufaktur
*** Blanck ***
Friedrichstrasse 29 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.
Pariser Nouveautés.

Straussfedern, Blumen, Reiher, Strohhüte, Borden, Garnierstoffe etc.
Detail zu Engrospreisen.

Fischmesser, Löffel, Gabeln

u. a. Stahlwaren billig.
Schleifen und Reparaturen.
Philipp Krüger — Teleph. 2079,
Meranostr. 27 — 1. u. 2. St.

Einige, bequeme und rationelle Wohnungs-Reinigung
ist die mit unserer **430 Vacuum-Maschine**
pro tägl. Leistung, Wohnung, 8—10 Zimmer, 40 Mk., wöchentliche Leistung, Wohnung, 4—6 Zimmer, 25 Mk.
Lanesen & Heberlein.
Entsorgung v. Geschäft- u. Restaurations-Abfällen.

Werken, gelben und blauweißen **Gartenfries**

iefert in Wagonladungen, Karren und Säcken franco, prompt und billig.
Emil Köhlig,
Wiesbaden, Marktstraße 28.
Fernsprecher 2015.

Baum-, Wasch- u. Rosenpfähle
liefern billig
Gebr. Debus, Fischerstraße 14, 2.

Alle die, welche noch Forderungen an den Nachlaß des hierselbst am 27. Januar 1910 verstorbenen Schneiders **Philipp Zimmer** haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Rechtsanwalt Heine.

Alle die, welche noch Forderungen an den Nachlaß der am 12. Februar 1910 zu Sonnenberg verstorbenen **Wwe. Philippine Meister** haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Rechtsanwalt Heine.

Habe mein **Zahn-Atelier** nach **Emserstrasse 2, 1,**
verlegt.
Robert Blehl, Dentist,
früher Schwallacherstrasse 45a.

Blumen- und Pflanzenstand auf dem Markt
Henri Arend.

Noch 5000 blühende prachtvolle **Malven** Stück 95 Pf., sehr schöne **Primeln** Stück 35 Pf., langstielige **Reifen**, 1. Qualität, Stück 10 Pf., alle sonstige Schnittblumen sehr billig.
Raffenerverkauf in Vorbeerbäumen und Blattpflanzen.
Nur sachmännische Bedienung.

Kaema | **cao colade**
frisch eingetroffen bei: **Drogerie Macheuheimer, Bismarckstr.**

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3. **Esset Fische** billig, nahrhaft und gesund. **Telephon 4277.**

Empfehle in hochfeiner Qualität:
Prachtvolle Schenkfische, 1/2—4 Pfd. schwer, 35—40 Pf., Kabeljau, ganze Aale, 30 Pf., im Auschnitt 40 Pf., Bratfischlinge 20 Pf., ferner allerfeinste Anchoisfische 50—60 Pf., Anglerkabeljau 50—60 Pf., Rotungen (Limander) 80—90 Pf., Rheinlachs 1.40, Heilbutt 1.40, Lachs (Lachs) 1.40, Merlan 40 Pf., Stöckel im Auschnitt 1.70, Rheinheute 1.20, kleine Steinbutte, Seezungen billig, feinste Matjes, Geringe Stück 20 Pf., prima hoch. Köstlinge 8 und 10 Pf.
— Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Fischschäbcher gratis.

Schwalbacherstr. 45a, Ecke Michelsberg, 1. Et.,
ist eine schön 3- oder 6-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. Schwalbacherstr. 47, 1. oder Emserstrasse 2, 1 r.

Fabrikbesitzer,
in einer Großstadt Süddeutschlands an'stalt, Allein-Inhaber einer alten, hochangesehenen Firma, mit einem der ästhet. stetig steigendem Jahreseinkommen und einem nachweisbaren Vermögen von mehr als einer halben Million Mark, durchaus gesund, im besten Mannesalter, evangelisch,
sucht Lebensgefährtin
gefesten Alters, von guter Bildung, Naturfreundin, mit Sinn und Verstand für Hauslichkeit, so wie für ein eigenes behagliches Heim. Verbindung ist vollständige Gleichheit, sowie größeres, den eigenen Verhältnissen entsprechendes Vermögen, welches erthätig sicher gestellt wird und Eigentum der betr. Dame verbleibt.
Ich bitte, vermöge meiner Stellung u. erstklassige
jorgenfreie Existenz,
verbunden mit allen Annehmlichkeiten des Lebens. — Strengste Verschwiegenheit gewährt und verlangt. — Gefl. Angebote mit allen nähen Angaben, evtl. Photographie, unter **N. N. 925 an Rudolf Mosse, Stuttgart.** (N 1424) P 114

Billigste Preise! Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze! Beste Qualitäten!

Devise: Immer besser!

Schell-
fische

Ia 5-8-pfundige, Pfd. 30 Pf.
Ia 2-4-pfundige, Pfd. 40 Pf.
Ia 1-1 1/2-pfundige, Pfd. 50 Pf.
Portionsfische . . . Pfd. 25 Pf.
kleine z. Braten . Pfd. 20 Pf.

Kabeljau 2-5-pfundige 30 Pf.
ohne Kopf . . . 35 Pf.
Ausschnitt . . . 40 Pf.

H. Seelachs im Ausschnitt 35 Pf.
Grüne Heringe per Pfund 20 Pf.,
" " 25 Pf.
Backfische ohne Gräten . . 30 Pf.
Merlans 40 Pf., **Makrelen** 60 Pf.
Grosse Schollen 70, **kleine** 50 Pf.
Lebendfrische Bratzander 80 Pf.



Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16.
Filialen: Bleichstrasse 4 und Kirchgasse 7.

Ia rotfl. Salm, 1/2 Fisch . . . Pfd. 75 Pf.
im Ausschnitt 100 Pf.
H. Elbsalm im Ausschnitt Mk. 1.50-1.80.
Echter Rheinsalm Mk. 4.50.
Lebendfrische Lachsforellen Pfund Mk. 1.80.
" **Maifische** " Mk. 1.50.

Hochfeine Angelschellfische,
das Beste, was im Handel,
nach Grösse per Pfd. 50-60 Pf.
Ia Holländer Angel-Kabeljau
im Ausschnitt per Pfd. 60 Pf.
Ia Ostseedorsch . per Pfd. 35 Pf.
H. Seehecht im Ausschnitt 70 Pf.
H. Heilbutt " " Mk. 1.40.
Echter Steinbutt, kleine . . . Mk. 1.20.
Echte Seezungen Mk. 2.00.
Echte Limandes Mk. 1.00.
Rotzungen, kleine 60, **grosse** 90 Pf.
Lebendfr. Tafelzander . Mk. 1.00.
" **Rheinlander** Mk. 1.20-1.50.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Bachforellen, Aale, Hummer etc. billigst.

Echte Monikendamer Bratbücklinge Stück 10 Pf., Dutzend Mk. 1.10.

Frische Nordseekrabben, Hummerkrabben, Seemuscheln.

Alle Fischkonserven, geräucherte und marinierte Fische.

Bestellungen
erbitte frühzeitig!

Grösste Auswahl am Platze!

Prompter Versand!
auch nach auswärts.

Restaurant Faust,
Rheinberg 28.

Morgen Freitag:
Wickeluppe.
Es ladet ergebend ein
Heinrich Faust.

Kleine
frische Eier
Stück 5 Pf.

Große frische
Schmuck-Eier
Stück 5 1/2 Pf.
empfehlen 540

Eiergroßhandlung P. Lehr,
Eisenbogensgasse 4. Telefon 138.

Große frische
Bayr. Landeier,
vorzüglich zum Backen und Backen,
beste Qualität.

Stück 6 Pf., 25 Stück 1.40 Mk.,
Schmuckeier 5 1/2 Pf.
Eierhandlg. J. Breidecker,
43 Bleichstraße 43,
gegenüber der Schule. B 6806

Prima Saate n. Speisefartoffeln,
Guterrab. bis. Dohlemerstr. 24. B.
Ia gelbe Speisefartoffeln Rumpf
25 Pf., **Senner** 3 Pf. B 5849
Roussum-Gesell., Herderstr. 17.

Saat-Martoffeln:
Kaiserkrone, Frührot, Thür. Magnum,
Indurite und Rautenartoffeln empfehlen
F. Müller, Nerostr. 35/37.

Billig, die Qualität tadellos.

Feinstes Tafelöl,

wegen seiner Frische, seines Fett-
gehaltes, seiner Ausgiebigkeit u.
seines süßen, nussartigen an-
genommenen Geschmacks in der
feinen Küche zu Salaten und
Mayonnaisen besonders geeignet.
Preis 1/2-Ltr.-Flasche K 75
= Mk. 1.50.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Bezirksfarnsprecher Nr. 216.

Akziesfrei Pfd. 5 Pf.

verlaufe von jetzt ab:
Thür. Kleinkeise 50 Pf.
„Ferkelste, Rot, Leberwurst,
„Konfirmations-Schinken,
Bauernbrot, rund 46 Pf.
Bornbrot, rund 38 Pf.
„Kühn-„Konsum, Weigerg, 31.

Prima Vollmilch,
15-20 Liter täglich, abzugeben.
Krang Bender jr., Helenenstrasse 1a.
Telephon 8968.

Lehrlinge 1910.

Prima Schöller-Angabe, Mittel für
Länder, Maler, Schiffsleger, Tech-
niker, Fuhrleute, Metzger, Koch-
konditor und Friseur-Gesellen in
großer Auswahl.

Rothschild's
Arbeiterkleider-Magazin,
Bleichstraße 16.

Hüte

viele 100 Stück, bisjährige Muster,
Robelle, Wert bis 25 Mk., jetzt ab bis
95 Pf., zurückgeleiste 10 Pf., garniert
von 45 Pf. u. höher. Blumen, Füll u.
Vänder bill. **Handarbeitsgeschäft.**

Neue Kurse

beginnen Anfang April
in allen Sprachen. Schüler mit Vor-
kenntnissen können jederzeit be-
ginnen.

Berlitz School,
Luisenstr. 7. 4274

Kommisbrot 55 Pf.
Rheinheff. Bauernbrot

4-5 Pf., Halb 50 Pf., tägl. frisch. B 6831
Chr. Werner, 4 Blücherplatz 4.



Kaffee-
mühlen,
bestes Fabrikat,
empfehlen billigst
Franz
Flössner,
Weilstr. 6.
527

Pony,

stark, fromm u. gesund, mit aller Garantie,
350 Mk., verkauft 24. Strauch.
Reumühle, Beckhofen (Hessen). F 114

Kaufe Einsp.-Wagen.

Offerten mit Preisangabe an **Jean**
Kappeller, Dohlemerstr.

Kinderv.-Verde

m. neu bez. Rep. Hermannstr. 22, 2 L.

Wiener Damenschneider

empfehlen sich zur Anfertigung
feinster englischer Kostüme.
W. Kwetina,
Rheinberg 10, 2.

Gehelg. Salon nebst Schlafzim.
in herrschaftlichem Hause sofort billig
zu vermieten. Elektr. Licht und Bad
vorhanden. Näh. Tagbl.-Verlag. Bb

Mädchen u. Frauen f. mitt. Beihänge
nä. u. Ansb. erf. Be. endstr. 15, Hb. 1.1.
Suche per 1. April, event. 15. April

erste Rodarbeiterin
oder Roddirektrice

gegen hohen Lohn auf dauernd. F 35
Eva Nathan, Damenkonfektion,
Mainz, Schillerstraße 42.

Goldenes Virmband am 1. Feiertag
in den Dambachtalungen gefunden.
Näh. Bülowstr. 5 bei Rausch. B 6806

Braunes Portemonnaie

mit Inhalt verloren von Kirchgaße
(Reiper) durch Maurilius-Schwalbacher
u. Wehrstr. bis Sedanpl. Abgegeben
gegen gute Belohn. Vorleung 5, 1 r.
Verloren ein Lederportemonnaie
mit 50 Mk. Inhalt in
Baviet. Abgegeben gegen g. Belohnung
Rheinbahnstraße 2, Post.

Gold. Kettenarmband
(Konfirmationsband) verloren. 1. Feiertag
Kapellenstraße, ob Dambachtal. Vbel.
Find. g. Bel. Zweits Abhol. Mittel.
u. „Dankbarkeit“ bannpold. erb.

Eheschliessung in England.

Ankäufer hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“
Am Rümertor 1.

24 Jahre alt, suchen gesellschaftlichen
gleichen Ausdruß poets Unterhaltung
und gemeinsamer Ausflüge. Off. unt.
W. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Johanna E.
Barfstraße, zuletzt Siebrich, Rheingaustr.
erwarte dich Samstag, Sonntag od. Mitt-
woch v. 8 Uhr ab Hauptstr. Rheingaustr.
W. E. B 6794

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind,
Friedrich,

nach schwerem Leiden im dritten Lebensjahre zu sich zu rufen.
Die trauernden Eltern:
Ludwig Bohl und Frau.

Wiesbaden, den 31. März 1910.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B 6822

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben
Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, der

Grau Wilhelmine Kimmel, wwe.,

geb. Eitel,

sagen wir Allen innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

W. Kimmel und Familie, Kaiser-Friedrich-Ring 67.

Hch. Kimmel und Familie, Adelheidstraße 79.

Wiesbaden, den 30. März 1910.

Begr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Mietat“

Firma
Adolf Limbarth,
8 Eisenbogensgasse 8.

Gedruckte Sagen in allen Arten
Holz-
und Metallfargen

zu reellen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.

Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Die Verwertung des Ziegenlammes.

Ziegenfleisch ist zäh, lehrt das Sprichwort; es braucht sich demnach niemand zu wundern, wenn er es in keinem Kochbuch erwähnt findet. So schreibt Gabs in seinem Appetitlexikon und fährt dann fort: „Dem Schicksal des Geesentwerdens entgeht aber die Kuh des Proletariats doch nicht. Vielmehr bildet ihr Fleisch in den Gebirgs-ländern, so z. B. in der Schweiz, ein durchaus gewöhnliches Nahrungsmittel, das im allgemeinen dem Schafffleisch gleicht, aber etwas ärmer in Fett, etwas fester in der Faser und etwas strenger im Geschmack ist und daher dem Hammelfleisch niemals vorgezogen wird, obgleich es ganz entschieden nährstoffreicher als dieses ist. Anders liegt die Sache beim Ziegenlamm. Das Fleisch des Böckchens und des Röhchens gilt noch heute für einen delikaten Bissen, gerade wie vor 4000 Jahren, als Jakob seinem Vater einen Braten daraus zurichtete, der den alten Herrn bis in den siebenten Himmel entzückte. Besonders seine Zungen wollen sogar eine Art Wildgeschmack daran wahrnehmen, und so bildet der Bratenbraten nicht bloß in Europa, sondern auch in Indien eine Fleischspeise, die höchsten Ansprüchen gewachsen erscheint.“

Dazu ist noch zu ergänzen, daß das Fleisch gemästeter Jungtiere bei zweckmäßiger Zubereitung zweifellos dem Schafffleisch vorzuziehen ist und nach glaubwürdigem Bericht in den Gebirgsländern dem Touristen sehr oft als Gemütsbraten vorgesetzt wird. Das Bratenbraten ist in den österröschischen Alpenländern keine Seltenheit und kann als Delikatesse bezeichnet werden, zumal wenn es von kastrierten Jungtieren stammt.

Man braucht nichts vom geschlachteten Tier wegzurwerfen, denn es kann alles verwertet werden. Um die Zubereitung des Ziegenlammes zu erleichtern, seien folgende Vorschriften gegeben:

Lammbraten. Das Lamm, Fidele oder Röhchen, wird nach dem Schlachten enthaftet; Kopf, Brust, Füße und Schultern sind abzuheben, damit der Braten eine geformte Form erhält. Der Röhrenknöchel wird auf der inneren Seite der Keulen ebenfalls durchgeschlagen. Dann häutet und spült man das Fleisch wie einen Haken, legt es über Nacht in eine milde Marinade von gutem Essig, dem Zwiebel-, Zitronen- und Möhrenschalen, etwas Pfefferkörner und Lorbeerblätter beigelegt sind. Es muß, je nach Größe, ein bis einhalb Stunden bei reichlicher Butterzugabe und fleißigem Begießen braten. Das Salz des Bratens vor dem Einlegen darf nicht vergessen werden. Man gießt während des Bratens öfters sauren Rahm zu. Zuletzt wird die Tunke gefischt und mit dem Braten angerichtet.

Ein Ragout wird aus den abgehauenen Stücken Hals, Brust, Leber, Nieren, Füßen usw. bereitet. Nachdem man das Fleisch in kleinere Stücke zerteilt, wird es mit Zwiebeln, Wurzelwerk, dem nötigen Salz in Butter halbgar gedünstet, mit Mehl bestäubt, dann mit 1/2 Liter kräftiger Fleischbrühe, sowie 1/4 Liter saurem Rahm übergeben und unter häufigem Umrühren vollends weichgedünstet. Eine Messerfülle voll Paprika währenddessen beigegeben, erhöht den Wohlgeschmack. Die Tunke wird vor dem Anrichten durchgeseiht.

Die Lammbrust von größeren Tieren kann man farcierten. Die Kotelette, das Blatt und der Hals werden daran gelassen. Zwischen den Rippen löst man die Haut ab und füllt eine Semmelfarce ein, der nach Geschmack Schnittlauch oder Zwiebeln, Petersilie u. dergl. beigelegt wird.

Auch die Kotelette und die Keulen können geformt zubereitet werden. Es eignen sich vorzugsweise die Stücke von älteren Jungtieren dazu, weil mehr Fleisch daran ist.

Auch das Geschlänge (Lunge, Herz und Gefäße mit Ausnahme der Leber) läßt sich zu einem schmackhaften Boreffen verwenden, das genau so wie das bekannte Lungenhaschee zubereitet wird. Die Leber wird gedünstet zubereitet wie Kalbs- oder Schweinsleber.

Außer den genannten Vorschriften gibt es noch eine große Anzahl verschiedener Zubereitungen, welche selbst den verwöhnten Geschmack befriedigen. Wer die Eigenschaft des Ziegenlammfleisches, den etwas weichen süßlichen Geschmack berücksichtigt und durch zweckmäßige Zutaten und richtige Behandlung bei der Zubereitung zu verdecken versteht, dem wird jedes Gericht gelingen und schmackhaft werden. Der Mangel an Kenntnissen über die zweckmäßige Verwendung der Produkte ist der größte Schaden, den jeder Kleintierhalter sich selbst zufügt und wodurch er den Nutzen seiner Tiere schmälert. Um diese Schädigung abzuwenden, deshalb sind vorstehende Anleitungen zur Verwertung des Ziegenlammes gegeben, das leider noch viel zu wenig beachtet wird.

Joh. Schneider

Wie schläft man am besten?

Obgleich jeder Mensch die Wohltat eines guten Lagers zur Nachtruhe schon empfunden hat und in dieser Beziehung den Unterschied zwischen mehr oder weniger gut sofort herausfindet, da ihm dieser am eigenen Körper fühlbar wird, hat sich doch eine durchgreifende Reform unseres Bettes nur in wenigen Fällen erzielen lassen.

Noch immer bergen die Mehrzahl aller Schlafstätten eine Überfülle von Federbetten, zu denen sich bei sehr empfindlichen Personen noch einige Kissenrollen, Federpuffs und wollene Decken gesellen, die alle dazu beitragen sollen, den Schlaf zu einem erquickenden, der Gesundheit und dem Wohlbefinden dienlichen zu gestalten.

Und doch — wie oft flieht gerade der wohlthätige Schlummer den soldatengestalt, nach der Meinung des darin Ruhenden, wohlsonnigsten und vorbereiteten Schlafers. Unruhig wälzt er sich hin und her, schwere Träume ängstigen und schrecken ihn, und erhebt er sich am anderen Morgen, so sind seine Glieder schwer wie Blei, der Kopf ist benommen,

und mit Unlust beginnt er sein Tagewerk, nach dessen Beendigung er endlich zum ersehnten Schlaf auf sein weiches, warmes, molliges Lager sinkt, ohne diesen zu finden.

Wie würde diesem Schläfer der Gedanke kommen, daß ein Übermaß warmer Federbetten und wollener Decken seinem Körper un bequem und lästig werden könnte, daß die zu vielen, schweren Kissen sein Blut übermäßig erhitzen und dadurch seinen ruhigen Schlaf ungünstig beeinflussen könnten. Aber auch sucht er die Ursache seines Unbehagens, nur nicht dort, wo sie sich in Wirklichkeit befindet, in seinem unzweckmäßig vorgerichteten Bett.

Allerdings ist es ganz unmöglich, Vorschriften für eine Reform des Ruhelagers zu geben, die für alle Menschen Gültigkeit hätte, jedem Individuum gleich zuträglich wären, aber feststehend ist für alle Menschen, gleichviel ob vollblütig oder blutarm: daß das Schlafen auf Kissenrollen einen gesunden, tieferen Schlaf verleiht als ein solches auf einem Federbett. Sollte dieses Lager blutarmen Personen nicht warm genug sein, so müßten diese eine Wolldecke zu Hilfe nehmen, aber von Federunterbetten ganz absehen.

Ebenso sollte auch das Kopfkissen eine Füllung von Kissenrollen besitzen, denn gerade die Feder unter dem Kopf tragen viel dazu bei, das Blut nach diesem zu lenken und dadurch den Schlaf zu einem unruhigen, durch lebhaftes Träumen gestörten zu machen. Als Deckbett kann immerhin das Federbett beibehalten werden, denn wir Menschen der Jetztzeit sind durchschnittlich viel zu verweichlicht, um mit ein oder zwei Schlafdecken von reiner Wolle, diesem Ideal eines gesundheitsgemäßen Deckbettes, auszukommen. Auch als Schutz gegen Zug an die Füße sind Federbetten ganz angenehm, im übrigen aber sind sie gänzlich überflüssig und sollten überall den Kissenrollen und unterbetten Platz machen, die nicht nur leichter auszulüften, sondern auch schneller und gründlicher wie Feder zu reinigen sind. Dabei stellt sich der Preis nicht höher wie für ein gutes Federbett, das selbst bei gründlichsten Lüften und Aufschütteln in einiger Zeit schwer wird und sich zusammenballt und nur durch maschinelle Reinigung von Staub und Schweiß befreit werden kann, während die Reinigung des Kissenrollens jede Hausfrau mit Leichtigkeit selbst vornehmen kann, und zwar sollte dies aus hygienischen Gründen mindestens jährlich einmal geschehen. Dazu nimmt man die Kissenrollen in ein großes Faß, gibt heißes Wasser darüber, brüht sie mit einem Stock tüchtig darin durch und gleißt das Wasser so oft ab, als es noch schmutzig ist. Dann breitet man sie auf einem Rasen in der Sonne aus, trocknet sie und füllt sie, schon aufgepumpt, in die gereinigten Bezüge, die man der Bequemlichkeit halber mit Knöpfen und Knopfschern versieht. An mehreren Stellen mit Lederriemen und Bindfäden durchnäht, damit sich das Kissenrollen nicht verschiebt und die weiche, elastische, äußerst gesunde Unterlage ist fertig zum Gebrauch. Bei Neuanschaffungen nimmt man 6 bis 7 Kilogramm recht frisches Kissenrollen zu einer Matratze.

Wie die Bettstelle beschaffen sein soll, läßt sich ebenfalls schwer vorschreiben, da auch in dieser Hinsicht der Geschmack des einzelnen ausschlaggebend ist. Das Ideal einer gesundheitsgemäßen Bettstelle ist unstreitig das eiserne Reformbett, aber viele sind der Meinung, daß man, da es weder ein festes Kopf- noch Fußende besitzt, unbedingt darin frieren müsse, ein Einwand, der nur durch Überzeugung vom Gegenteil, die in diesem Falle aber sehr schwer zu erreichen ist, widerlegt werden könnte.

Auch über die Ruhelage im Schlaf läßt sich schwer etwas Bestimmtes vorschreiben, da auch in dieser Hinsicht fast jeder Mensch seine kleinen Eigenheiten hat. Die beste Lage ist freilich die horizontale, wobei der Körper etwas auf der rechten Seite ruht, jedoch gibt es nur wenig Menschen, die ohne eine gleichzeitige Erhöhung des Kopfes den ersehnten Schlaf finden würden. Zur Vertiefung und Erquickung desselben trägt außerdem ein Wechsel der Leibwäusche ungemein viel bei, ein Umstand, der auch noch nicht genügend gewürdigt wird, aber dort, wo er ständig durchgeführt wurde, das Wohlbefinden auch am Tage erhöht, zumal wenn das am Tage getragene Hemd einer gründlichen Durchlüftung ausgesetzt wird.

Vera Schönberger.

Winkel.

Erwerb für ältere Frauen. Eine Erwerbstätigkeit bietet sich für ältere Frauen in der Überwachung von Kindern in öffentlichen Parks und Anlagen. Besonders unter den Geschäftslenten gibt es sehr viele Eltern, die, selbst wenn sie ganz in der Nähe öffentlicher Gärten wohnen, ihren Kindern doch nicht den Aufenthalt darin angedeihen lassen können, weil sie selbst nicht die Zeit und auch sonst niemand zur Verfügung haben, um die Kinder dorthin zu begleiten. Mit Freunden würden diese es begrüßen, wenn sich eine zuverlässige Frau fände, die ihre Kinder in einen Park führe. Es wäre dies ja allerdings kein Erwerb, der zum Lebensunterhalte ausreichen würde, aber es gibt doch sehr viele ältere, alleinlebende Frauen, die irgendeine kleine Pension beziehen und gerne noch einen Nebenverdienst haben möchten. Wenn eine solche Frau die Kinder von drei oder vier Familien mitnimmt, so kann sie daraus immer einen kleinen Gewinn erzielen, der doch gewissermaßen nebenbei erworben wird, denn sie kann, während die Kinder vor ihren Augen spielen, ganz nach irgendwelcher leichte Handarbeit ausführen, die sie vielleicht mitnimmt, wenn sie allein wäre. Aberdies wäre sie auch immer nur für einige Nachmittagsstunden gebunden und könnte über ihre übrige Zeit frei verfügen. Ein Rundentwurf für diesen Erwerb läßt sich durch Anfragen bei den Geschäftslenten, bei denen man läuft, gewinnen und später durch Empfehlung unschwer erweitern.

Wie man sich selbst eine kleine Räucherherkammer herstellen kann. Oft bedauert die Hausfrau, nicht im Besitz einer, wenn auch noch so kleinen Vorrichtung zu sein, um Fleisch,

Burst, Wild, Fische usw. räuchern zu können. Man bedarf dazu nur einer neuen, kleinen Kiste von bestem Eichenholz. Diese Kiste muß ungefähr eine Höhe von 150 Zentimetern, Breite und Tiefe der Höhe entsprechend, etwa 100:75 Zentimeter haben. Am Boden wie an der Oberseite wird ein rundes Loch zur Einführung des Schornsteinsrohres eingesägt und vorn an der Front des Kastens eine dicke mit eisernen Krampen eingehängte Tür angebracht. Diese kann mit schmalen Blechbändern innen versehen werden, damit der Rauch nicht herausdringen kann. Innen in der Kiste befestigt man einige eiserne Stangen, um die Räucherware daran an eisernen Haken aufhängen zu können. Nun setzt man den Kasten auf starke Füße von Eichenholz oder noch besser auf eiserne Säulchen, wenn man solche haben kann. Diese Füße müssen ungefähr 75 bis 100 Zentimeter hoch sein, damit ein kleiner eiserner Ofen darunter Platz hat. Das Rohr dieses Ofens führt man nun in die Bodenöffnung des Kastens und bringt ein Anierrohr an dem Deckel an, das man in den Stubenofen oder direkt in den Schornstein leitet. Damit ist die Räucherherkammer fertig, in der natürlich nur kleine Stücke Würste, Speckbrust usw. Platz finden können. Im Ofen wird das Feuer mit Reisig, Holzstößen und Sägemehl angewacht und unterhalten, nie aber mit Torf, da dieser dem Fleisch einen greulichen Geschmack mitteilt. Ware, die schon mehrere Tage eingepökelt ist, wird rascher gut als nicht vorher eingepökelt. Für bis acht Tage nimmt die Räucherung doch immer in Anspruch.

Nebhühner. Junge Nebhühner werden gerupft, flammliert, ausgenommen und gefalzen. Die Brust und Schenkel werden mit Speckschneiben umwunden. Wenn die Nebhühner drosselt sind, steckt man sie an Spießchen und brät sie bei jäher Hitze, indem man sie mit Rahm und Butter begießt. Den röhren Speck läßt man beim Anrichten darauf und entfernt nur den Bindfaden. Ältere Hühner werden gespickt, mit Zitronensaft betropft und mit Butter und Rahm begossen. Alte Hühner überbrüht man etwas vor dem Braten, um sie mürbe zu machen. Man gibt eingebraunte Linsen oder braungebrühtes Sauerkraut dazu, oder man macht Semmel-Croutons und überstreicht diese mit Salmi aus Kalbsmilch und garniert damit die Nebhühner.

Rassanischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Samstag. Apfelweinuppe. — Gefüllte Kollbrust, Rattich, Salzfartoffeln. — Süße Maltaronispeise.
Montag. Gebrannte Grünsuppe. — Kalbskopf, Ragout aus Kalbsfüßen in brauner Sauce, dazu Mehl. Kase oder Bratartoffeln.
Dienstag. Schwarzkohluppe. — Gebackene Weißfische oder Ochsenleber, in Scheiben geschnitten u. gebacken, Kartoffelsalat mit Nerdel.
Mittwoch. Grüne Erbsenuppe. — Lungenmus mit Nudeln.
Donnerstag. Kartoffelsuppe. — Warme Fleischwurst, Spinat oder Löwenzahngrün, Salzfartoffeln.
Freitag. Milchsuppe mit Grüns. — Kalbsherz, Rahm-Kartoffeln.
Samstag. Fleischsuppe mit Reisfäden. — Suppenfleisch, Serrischartoffeln.

*) Süße Maltaronispeise. 125 Gramm Maltaroni werden klein gebrochen und 5 Minuten in heißem Wasser gekocht, auf einem Sieb abgetropft und in 1 Liter Milch, mit 25 Gramm Zucker, etwas Zimt und Vanille sehr langsam ganz weich gekocht, in eine Schüssel ausgeschüttet, wo man Zimt und Vanille herausnimmt. Man rührt nun 50 Gr. Butter zu Schaum, gibt nach und nach 3—5 Eier, 150 Gr. gehobenen Zucker dazu, zuletzt die abgeseihten Maltaroni und backt sie bei mäßiger Hitze 1/2 Stunden. Man gibt den Pudding mit süßer Apfelmarmelade zu Tisch.

b. Für einen feineren Haushalt.

Samstag. Fleischsuppe mit Nudeln. — Schinkenpastetchen zu Buchenerchen. — Junge Tauben als Schnepfen. — Kartoffelschälchen. — Weincreme mit Eiswaffeln.
Montag. Gebrannte Grünsuppe mit Eierkuch. — Lammbraten, Salat und Kompott. — Reis-Caramel-Pudding.
Dienstag. Julienne-Suppe. — Speck und Eier, Kresse- und Lattichsalat. — Kalbsherz, Kartoffel-Koteletten.
Mittwoch. Blumenkohluppe. — Rastfischchen. — Hammelrücken, Löwenzahn-Gemüse, Hasenaugen, Salzfartoffeln.
Donnerstag. Braune Bouillon mit Sago. — Kalbsherz mit feinen Bräutern, Kartoffelbrei oder Sauerbraten.
Freitag. Gebrannte Weisuppe mit Eierkuchchen. — Blumenkohl mit Käse, überbacken. — Warmer Schinken, Serrischauce, Salzfartoffeln.
Samstag. Fleischsuppe mit kaltem Tapioka (rohe ge-riebene Kartoffeln). — Suppenfleisch, Eierkuch mit Frühlingssalaten, Bouillon-Kartoffeln.

*) Junge Tauben als Schnepfen. In einer Pfanne läßt man Butter braun werden und legt einige Schinken und Zwiebeln hinein. Auf diesen bräut man die kalten Schnepfen, denen man ein Tannenzweigchen und etwas Wachholder beigelegt. Unter dem Braten gießt man nach und nach ein Glas Burgunder und eine Tasse Fleischbrühe nach. Wenn die Brühe gar ist, richtet man sie mit gedünsteten Weißkohlspitzen an, auf die Herz, Lunge und Leber, fein gehackt, in Butter gebraten, mit etwas Senf und einem rohen Ei vermischt, die aufgetragen sind. Die Braten-fauce wird mit Mehl sämig gemacht und mit etwas Burgunder gewürzt.

Griechische Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

Frau C. R. Kann mir eine freundliche Referin ein Verfahen mitteilen, wie ich mir unter Zusatz von Borax und Wasser Stärke zum Stärken und Bügeln von Kleiden und Wäsche bereite? Weiß vielleicht eine Referin, wie man Lampenputz (ein schwaches Geruch), welche mit einer Vanilleauce gegeben werden, bereitet? Gemeint sind nicht die Lampenputz, wie sie die Wäcker feilhalten, sondern diejenigen, welche den Seifentönen ähnlich sind. Für gütige Auskunft im Voraus besten Dank!

A. D. Kann mir jemand mitteilen, wie man emailliertes Kochgeschirr wieder hell bringt? Besten Dank!

L. R. Wie reinigt man Lampenputz von den häßlichen braunen Flecken? Wägen mit Sodawasser hat nichts genützt.